Juni 1922.
Habe noch einen großen Posten
Tapeten
zu günstig. Preisen abzugeben.
Leinöl
Ia. doppelt gekocht zu bill. Tagespreise
C. Bohlmann
Kortumstraße 4
Fernruf 826.

Rat u. Hilfe
bei Vaterschaftssachen, Zivil- u. Strafprozessen, Ermittlungen, Beobachtungen od. sonstige interne Angelegenheiten sowie schnellste
Ehescheidung
in vornehmster Form, evtl. ohne persönliche Bloßstellung, Erteilung sämtlicher Geschäfts- und Privat-
Auskünfte
bes. bei Verlobung, Heirat, über Vorleben, Ruf, Charakter, Mitgift, usw. auf allen in- u. ausl. Plätzen durch die
Detektiv-
Auskunftei „Metus"
Dortmund,
Westenhellweg 13, Tel. 3771
durch große dauernde Erfolge fast ausschließlich Empfehlung tätig. Berechnung kostenlos. Garantie für größtmöglichste Zuverlässigkeit u. Diskret

Der Stoff hat
bringe denselben nach mir Anfertigung nach Maß
Zutaten, Umändern, Reparaturen und Aufbügeln zum billigsten Preis. 816
Herm. Issel, Bochum
Forstener Straße 116.

Puppenkönig
Bochum, Gr. Beckstr. 13.
Spezialgesch. am Platze
Puppen werden d. ganze Jahr geheilt, Anfertigung sämtl. Haararbeiten, auch v. ausgekämmten Haaren.
Wilh. Hochstetter,
Friseur u. Perückenmacher-Meister, Prüm. Bochum 1311



Musik-Instrumente
jeder Art. 8153
L. Ludwig Nachf.
Bochum, Brückstr. 61
gegenüber Kortländer.
Spezialität:
Reparatur-Werkstatt
Streich-Instrumente
Ausführung und Instandhaltung
elektr. 8186
Anlagen
Reichhaltiges Lager.
Karl Schröder,
Bettfr. 29, Fernr. 43

Schaumpon
mit dem schwarzen Kopf
Das Beste zur Haarpflege
In allen einschlägigen Geschäften
Hand-Stickerei
lernt u. weiß erlern. Dam. Kinder in kurz. Zeit bei Fr. Banse, Jakobstr. 17.

Samstag, den 3. Juni 1922.

Bochumer Zeitung
Märkischer Sprecher

94. Jahrgang. — Nr. 129.

Rheinisch-Westfälisches Tageblatt
Amtliches Kreisblatt für Stadt- und Landkreis Bochum

Druck und Verlag: Buchdruckerei Wilh. Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.
Geschäftsstelle: Buddenbergstr. 11, Fernsprecher 125. — Postscheckkonto Dortmund Nr. 3695.
Schriftleitung: Buddenbergstr. 4. Fernsprecher 3875.

Bezugspreis: In Bochum u. Umgebung monatlich 30.— Mk., durch die Post bezogen vierteljährlich 90.— Mk., monatlich 30.— Mk., frei Haus. — Erscheint an allen Werktagen morgens. — Für unverlangte Einsendungen haftet die Schriftleitung nicht. Rückporto ist beizufügen. — Sprechstunden der Schriftleitung von 11—12 Uhr vorm. und 5—6 Uhr nachmittags. — Im Falle höherer Gewalt, auch durch Krieg oder Streiks verursacht, erlischt jede Verpflichtung auf Lieferung und Leistung von Schadenersatz. — Kostenlose Unfall-Unterstützung von 300 Mk. nach Maßgabe unserer Bedingungen.

Anzeigenpreis: Im Verbreitungsbezirk 80 Pfg., Familienanzeigen 60 Pfg., Stellengesuche 60 Pfg.; außerhalb 1.— Mk. für 1 mm Höhe und 33 mm Spaltenbreite; im Reklameteil 77 mm Spaltenbreite, für 1 mm Höhe 4.— Mk. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Beilagengebühr nach Uebereinkunft. — Bei zwangsweiser Betreibung der Einrückungsgebühren durch Klage oder in Konkursfällen wird der bewilligte Rabatt hinfällig. — Annahmeschluß von Anzeigen abends 7 Uhr, für größere nachmittags 4 Uhr.

Bolschewistische Richter an der Arbeit.

Von unserem Moskauer Mitarbeiter.

In Moskau wird Recht gesprochen: Revolutionäre urteilen über Revolutionäre ab. Die Sowjets sind Richter über unbotmäßige Genossen von jener Couleur, die in Deutschland als „unabhängig" abgestempelt ist. Robespierre gegen Danton. Ein Aufgebot von Verteidigern hat sich eingestellt, lauter erfahrene Rabulisten, und die Bolschewik befürchten, deren Fingerfertigkeit könnte das den Angeklagten über den Kopf geworfene Paragraphennetz zerreißen. Das darf nicht gelingen. Die russischen Kommunisten lechzen nach dem Blute der Sozialrevolutionäre und veranstalten Versammlungen, um die Stimmung aufzupeitschen; einer der Volksredner ist im Hauptamt „Staatsanwalt". Musik, Fahnenschwenken, Antreten der ganzen Moskauer Garnison geben der Justiz den nötigen Eindruck, und die Entschließung der Sowjets geht dahin: „Strenges proletarisches Gericht gegen die Verräter an der Sache der Revolution zu halten".

Die Nativität, mit der das Gericht als Parteisache bezeichnet wird, verdient Anerkennung, ebenso die Offenheit, womit die öffentliche Meinung beeinflußt wird. Die Urteilsfällung ist nur eine Formalsache, die Verurteilung sozusagen selbstverständlich; ein Freispruch brächte die Geschworenen selber in Gefahr. Unter diesen Umständen ist es begreiflich, wenn die deutschen Sozialdemokraten alles daran setzen, um die Aufmerksamkeit der Kulturwelt auf diese Gerichtskomödie hinzulenken, um wenigstens das Schlimmste von den Opfern bolschewistischer Rachsucht abzuwehren. Sie haben in Reden und Artikeln in diesem Sinne gewirkt und Anwälte gestellt, die von der „Roten Fahne" in gröblichster Weise beschimpft und verleumdet wurden in dem Augenblick, als ihr Name in der Presse genannt war. Und die deutschen Kommunisten waren außerdem die wütendsten Hetzer gegen die Angeklagten, getreu ihrer Mission, die Geschäfte Moskaus gegen bares Geld zu betreiben. Das sind dieselben Leute, die jeden deutschen Richter als voreingenommen ablehnen, jede Verurteilung, sobald sie einen Proletarier betrifft, als Justizmord verschreien.

Die deutsche Regierung hat sich in die Angelegenheit nicht eingemischt, eine Zurückhaltung, die zwar verständig, aber kaum ein Verdienst des Reichsjustizministers Radbruch ist, dem ja die Internationale und ihre Gepflogenheiten nicht fremd sind. Um so eifriger sind die Sozialdemokratie und der Kommunismus bei der Sache. Sie führen sie wie ihre eigene und bliesen es kraft ihres internationalen Programms, freilich ohne zu bedenken, daß auch einmal Lenin und Konsorten die Lust anwandeln könnte, sich mit der deutschen Rechtspflege zu beschäftigen, wenn sie nicht in ihren Kram paßt. Gegen eine derartige Einmengung könnten unsere Sozialdemokraten nichts einwenden, und das ist eben eine recht bedenkliche Konsequenz ihres Vorgehens, die eines Tages von tatarischer Hinterhältigkeit zu politischen Verwicklungen ausgenutzt werden könnte.

Le Rond und die oberschlesischen Unruhen

Von unserem oberschlesischen Mitarbeiter.

Die Nachrichten aus Oberschlesien lassen erkennen, daß die Polen eine umfassende terroristische Kampagne vorbereiten, die die Verdrängung der Deutschgesinnten zum Ziele hat. In den einzelnen Orten haben sie bereits damit begonnen. Die Verjagung von deutschen Beamten, Angestellten und Arbeitern ist an der Tagesordnung. Es ist unverkennbar, daß, wahrscheinlich auf Warschauer Befehl, schon jetzt das Deutschtum in den polnisch werdenden Gebieten „ausgerottet" werden soll. Man wird in Oberschlesien genau so verfahren, wie seinerzeit in Posen und den polnisch gewordenen Teilen Ost- und Westpreußens. Die Polen behaupten, daß sie durch „deutsche Terrorakte" zu Vergeltungsmaßnahmen herausgefordert seien. Die allenthalben erlassenen polnischen Aufrufe sind erfahrungsmäßig Signale an die polnischen Terrorbanden, gegen die Deutschen loszuschlagen.

Die deutsche Bevölkerung ist sehr beunruhigt, da die Interalliierte Kommission bisher noch keine Miene gemacht hat, sie gegen das polnische Terroristengesindel zu schützen.

Insbesondere tut sich hierbei der sattsam berüchtigte „Bund zum Schutz der westlichen Gebiete" hervor, ein Sammelbecken für alle die Landsknechtnaturen und catilinarischen Existenzen, die bisher schon jeden Korfanty-Putsch in Oberschlesien weidlich für den eigenen Beutel und die Befriedigung ihrer ungesetzlichen Instinkte ausnutzten.

Dieses Verhalten der interalliierten Kommission, die zwar auf Drängen der Stadtverordneten von Kattowitz in letzter Stunde Schutzmaßnahmen für die deutsche Bevölkerung zugesagt hat, von denen man aber noch nichts fühlt, darf durchaus nicht mehr verwundern, **wenn man sich der Tatsache erinnert, wie bei allen bisherigen polnischen Terroraktionen die Banditen nicht nur in der Lage waren, französische Munition gegen ihre wehrlosen Opfer zu verfeuern, sondern auch mit erhebendem Selbstbewußtsein feststellen konnten, daß die Soldaten der glorreichen französischen Armee mit Wissen des Herrn Le Rond Schulter an Schulter mit ihnen sich an den Ueberfällen und Drangsalierungen Deutscher emsig beteiligten. Für diese Tatsachen sind solch unwiderlegliche Beweise beigebracht worden, daß nur die unbesiegliche französische Dreistigkeit es wagen kann, sie immer wieder beharrlich abzuleugnen.**

Der schamlosen Zynik, mit der die Polen auf Warschaus Geheiß heute die ihres Vaterlandes beraubten Deutschgesinnten wieder in Schrecken und Not zu versetzen beginnen, paart sich jedoch jene politische Unklugheit, die nicht weiter denkt, als an die nächste Straßenkreuzung und sich vor allem nicht überlegt, welche Erbitterung, welcher natürlicher Haß und welche nationale Empörstachelung in den so behandelten Deutschen sich aufspeichern und aufbegehren muß. Die polnische Politik müßte sonst vor den für sie selbst verderblichen Folgen zurückbeben, die doch einmal, eines guten Tages, mit Sturmesgewalt sich entfesseln müssen.

Der Skandal mit dem Zucker.

Die Hoffnung, daß mit der Freigabe des Zuckers die Not für den Kleinverbraucher nun ein Ende haben werde, hat sich leider nicht erfüllt. Vielmehr mehren sich die Anzeichen dafür, daß auch der teure und weniger gute Auslandszucker zunächst wieder in die Speicher der Schokoladen- und Likörfabriken, nicht aber in den Besitz der Kleinverbraucher gelangt. Am 22. Mai hat der Ernährungsminister die Zuckereinfuhr freigegeben, und nicht weniger als 9 Tage hat es bedurft, bis die Verfügung durch alle Instanzen hindurch zur Kenntnis der Zollbehörden gelangte, die erst am 30. „amtlich" von der Freigabe des Zuckerimports erfuhren und darauf die Ueberführung aus dem Hamburger Transitlager in die Waggons gestatteten.

Die immerhin ziemlich erheblichen Mengen amerikanischen Zuckers, die in der Hansastadt lagerten, sind jedoch, bevor der legitime Handel zugreifen konnte, bereits wieder von gewissen Agenten erworben worden, um jetzt nicht etwa dem Kleinhandel, sondern den Schokoladen- und Likörfabriken zugeführt zu werden. Die Großorganisationen des reellen Handels, die Zuckergroßhändler usw. müssen sich damit begnügen, den Versuch zu machen, wenigstens einen Teil des Zuckers zu erwerben, der in Amerika verfrachtet wird oder bereits schwimmt. Deshalb muß die Allgemeinheit damit rechnen, daß noch mindestens 6 bis 8 Wochen vergehen, ehe eine merkliche Linderung der Zuckernot eintritt.

Die Vertreter des Handels erheben gegen das Reichsernährungsministerium den Vorwurf, daß man dort in wenig vorausschauender Weise gearbeitet und durch die unvermutete, übergangslose Freigabe der Zuckerwirtschaft wiederum den Kreisen geholfen hat, die jeden Preis für Ware anzulegen imstande sind, daß einige Industrien sich nach Belieben eindecken können, während die Kleinverbraucher nach wie vor ohne Zucker bleiben. In der Tat erscheint es wenig verständlich, daß die Konsumgenossenschaften und andere Betriebe, wie die Neukölliner Großhandelsgesellschaft seit langen Wochen Einfuhrgenehmigungen in solcher Höhe erhielten, daß sie „hintenherum" den legitimen Handel zu versorgen vermochten, während die Organisationen des Handels, in denen Hunderttausende von Kleinkaufleuten organisiert sind, unter allen möglichen Vorwänden von der Einfuhr ausgeschlossen wurden. Die deutsche Bevölkerung muß für längere Zeit noch mit einer erheblichen Zuckerknappheit rechnen.

Trotzdem verlangen die zuckerverarbeitenden Industrien, die zum guten Teil auf Export eingestellt sind, daß ihnen von den noch in Deutschland befindlichen Mundzuckerbeständen, die etwa 3½ Millionen Doppelzentner betragen, erhebliche Posten zur Weiterführung und Sicherstellung der Betriebe überwiesen werden. Vor allem stellten die Schokoladen- und Konservenfabriken diese Forderung auf. Die Vertreter des Groß- und Kleinhandels, sowie der Konsumenten haben gegen dieses Verlangen den schärfsten Protest eingelegt und wünschen die Erfassung aller noch im Besitz der Zuckerwirtschaftsstelle oder der Raffinerien und des Zuckergroßhandels befindlichen Ware zur Verteilung an die Kleinkaufleute, die sie der Bevölkerung unverkürzt zuführen sollen.

Die Regierung Wirth und die Antwortnote.

Von unserem außenpolitischen Mitarbeiter.

Die Antwort des Wiederherstellungsausschusses auf die deutsche Note ist so schnell eingetroffen, daß sie in Deutschland unmittelbar nach der Note veröffentlicht werden konnte. Der Zahlungsaufschub wird zwar bestätigt, jedoch so, daß er jederzeit wieder zurückgenommen werden kann.

Wird die Regierung Wirth endlich einmal den Mut finden, sich diesen Verkehrston zu verbitten? Die Antwortnote setzt ja ohne weiteres böse Absichten bei Deutschland voraus, was deutlich aus der Wendung hervorgeht, daß es Deutschland vielleicht an der Erfüllung der festgesetzten Bedingungen fehlen lassen könnte. Damit wird auch der Vorbehalt der deutschen Note zur Seite geschoben, der die Abdrosselung der Schatzwechselwirtschaft von der Gewährung einer internationalen Anleihe abhängig macht. Ob diese Anleihe tatsächlich zu Stande kommt, ist noch völlig ungewiß.

So, wie die Dinge liegen, ist eher mit einem ergebnislosen Ausgang der Morgan-Konferenz zu rechnen, als umgekehrt. Frankreich weigert sich, die Fesseln des Versailler Vertrages und die des Londoner Ultimatums irgendwie zu lockern. Es will das Recht behalten, zu jeder Zeit neue Gewaltmaßnahmen über Deutschland verhängen zu dürfen, obschon die Franzosen ganz genau wissen, daß durch Gewaltmaßnahmen die Zahlungsfähigkeit Deutschlands nicht erhöht wird. Tatsächlich ist ja die Taktik Frankreichs darauf eingestellt, zu verhindern, daß Deutschland leisten kann, weil sonst jede Aussicht fortfiele, die Ziele der imperialistischen französischen Rheinpolitik zu erreichen.

Die Antwortnote des Wiederherstellungsausschusses rechnet mit dem Scheitern der Anleihe, denn sonst hätte sie nicht den Widerruf des Zahlungsaufschubs in Aussicht zu stellen brauchen. Dieser Widerruf soll erfolgen, sofern Deutschland es an Erfüllung der festgesetzten Bedingungen fehlen läßt. Im Reichstag hat der Reichskanzler Dr. Wirth mit großer Geste erklärt, er und seine Leute hätten in Genua mit den Staatsmännern und Sachverständigen des Vierverbandes hinter den Kulissen auch über die Wiederherstellungsfrage verhandelt. Nun, dann muß von deutscher Seite mit sehr wenig Geschick vorgegangen sein, denn in der Antwortnote ist noch keine Auswirkung der sachverständigen Fühlungnahme zu spüren. Im Gegenteil der Wiederherstellungsausschuß tut so, als ob die Regierung Wirth besonders verdächtig sei.

Was sind das nun für Bedingungen, die zu erfüllen sind? Zunächst muß Deutschland jeden Monat 50 Millionen Goldmark an den Verband in bar leisten. Schon in Cannes hat Rathenau erklärt, daß Deutschland selbst diese Zahlungen nicht leisten kann, weshalb eine grundsätzliche Aenderung des Zahlungsplanes erforderlich sei. Fällt die internationale Anleihe aus, so muß Deutschland sich die Mittel zu verschaffen suchen, was dann nur auf Kosten seiner Wirtschaft geht. Zu den Bedingungen gehört ja auch, daß die Notenpresse stillgelegt wird, so daß sich die Regierung die Summen für die Monatsraten nur beschaffen kann, wenn sie Devisen beschlagnahmt, wo sie sie findet. Das aber muß die deutsche Wirtschaft in Gefahr bringen, da die Industrie sonst nicht in der Lage ist, Rohstoffe im Auslande aufzukaufen und nach Deutschland einzuführen. Damit schrumpft die Aussicht, Zahlungen leisten zu können, immer mehr ein, was ja durchaus der französischen Taktik entspricht. So ist auch die Drohung zu verstehen, die an der Seine so oft zu hören ist: Wenn Deutschland nicht zahlt, wird Frankreich sich bezahlt machen. Der Sinn dieser Drohung ist handfest zu greifen. Was wird die Regierung Wirth tun? Es wird behauptet, daß sie die Antwortnote als befriedigend ansehe, was an sich auch keine Ueberraschung mehr ist.

Gesetzesarbeit im Reichsrat.

TU. **Berlin**, 2. Juni. Der Reichsrat genehmigte in seiner gestrigen Vollsitzung eine große Anzahl von Vorlagen, darunter das Rathenau—Loucheur-Abkommen über Sachlieferungen, das deutsch-polnische und das deutsch-dänische Abkommen. Zu dem im Reichstag mit einfacher Mehrheit angenommenen Gesetz über die Verminderung von Wartegeldempfängern und über die Pensionskürzungen bei Ruhegehaltsempfängern bei Arbeitseinkommen nimmt der Reichsrat den Standpunkt ein, es handle sich in besagten Fällen um ein verfassungänderndes Gesetz. Ebenso sei das Pensionskürzungsgesetz ein Eingriff in wohlerworbene Rechte. Da die beiden Vorlagen nicht die für eine Verfassungsänderung erforderliche Zweidrittel-Mehrheit gefunden haben, sind nach der Meinung des Reichsrats beide Vorlagen bis zu einer etwaigen Wiederaufnahme durch die Reichsregierung erledigt. Mit den vom Reichstag mit den verschiedenen Sozialversicherungsgesetzen angenommenen Aenderungen erklärte sich der Reichsrat einverstanden. Beim Reichshaushalt für 1922 wurde auf Antrag des Ausschusses einstimmig beschlossen, die Ausgaben für die Heimataufklärung von 9 Millionen auf 6 Millionen Mark herabzusetzen und die Ausgaben für Förderung des Nachrichtenwesens statt um 8 nur um 5 Mill. zu steigern. Ein Antrag Preußens, den Ausgabetitel für Nachrichtendienst, der vom Reichstag auf 2 Millionen erhöht worden ist, auf den ursprünglichen Betrag von 220 500 Mark herabzusetzen, wurde angenommen. Die Gesetzentwürfe zur weiteren Entlastung der Gerichte, Postgebührenerhöhung, Erhöhung der Abgabetarife für den Kaiser-Wilhelm-Kanal wurden angenommen.

Pfingsten 1922.

Von Dr. Otto Boelitz,
Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung.

Am Himmelfahrtstage dieses Jahres hat die alte Schloßkirche in Wittenberg ein Schauspiel erlebt, das für alle Zeiten von höchster Bedeutung sein wird: Die vielen verschiedenen Landeskirchen Deutschlands, die bisher ohne starke Fühlungnahme nebeneinander lebten und wirkten, schlossen sich in denkwürdiger Stunde am Grabe Luthers und Melanchthons zum „Deutsch-evangelischen Kirchenbund" zusammen, der von nun an als machtvolle Vertretung der deutsch-evangelischen Kirchen anzusehen ist. Was in vierhundertjähriger Entwicklung innerhalb Deutschlands nicht zu erreichen war, ist hier unter dem feierlichen Geläute aller evangelischen Kirchen Deutschlands geboren worden, nicht in Stunden des Glücks, sondern in Tagen des tiefsten Leids, das je unserem Volke beschert war. Das Unglück des Landes, die Zerrissenheit der Gegenwart, der Streit der Tage hat hier nicht aufgewühlt, getrennt und geschieden, sondern geklärt, zusammengeführt und zusammengeschweißt. Die Sehnsucht der Reformatoren scheint in Erfüllung gegangen zu sein, „daß sie alle einmütig beieinander wohnen".

So ist's Pfingstgeist, der in diesen Tagen die evangelischen Kirchen Deutschlands durchweht. In der Stunde der Not wiedergeboren, durch Leid geläutert, so lebt er aufs neue, wie er ehedem lebte, als er Zerstreute sammelte, Furchtsame wieder aufrichtete und die erste Christenheit am Tage der Pfingsten schuf.

Es sind immer noch die Stunden der Not gewesen, die uns am stärksten, nachhaltigsten das Wirken des Geistes gezeigt haben. Wenn unsere Tage im Ebenmaß dahinfließen, und die große Entwicklung dem Strome vergleichbar dahinrauscht, als wenn sie nur eigenen Gesetzen gehorcht, dann nimmt der gesättigte Blick leicht als selbstverständlich an, was nie selbstverständlich ist. Wenn aber die Not kommt, der Zusammenbruch von Lebenshoffnungen, das Irrewerden an Menschen und Lebensschicksalen, die Einsamkeit und das Verlassensein, dann ist die Stunde nahe, wo uns am ehesten zur Gewißheit werden kann, daß ein Sehnen nach Klarheit, ein Besinnen auf geistige Kräfte, ein Hoffen auf den Sieg des Geistes über die Materie des Lebens tiefsten Inhalt ausmacht. Das Geheimnis der Pfingsten: Der Blick irrt nicht mehr auf der Oberfläche, er dringt in die Tiefen des Geschehens. Und dieser Geist eint, was sonst nebeneinander hergeht, sammelt die große Gemeinde der Menschheit.

Wie soll der Geist der Pfingsten in diesem Jahre kommen?

Ein gemartertes Volk mit wundem Herzen und irrem Blick sehnt sich nach Ruhe. Namenloses Leid hat seinen Leib im Fieber geschüttelt, die Hand tastet nach dem Stabe, an dem es sich aufrichten möchte. Es will wieder einherschreiten, und es hofft, daß sein Gang doch einmal wieder stark und sicher wird. Was uns nottut, ist die läuternde Kraft des Geistes des Friedens. Nach den furchtbaren Stürmen der letzten Jahre, die blühendes Leben geknickt und Hoffnungssaat erbarmungslos vernichteten, aber auch vieles Morsche und Dürre mit davongetragen haben, muß uns der Pfingstgeist als das sanfte Säuseln erscheinen, das schmerzlindernd müde Herzen wieder emporhebt, den Blick nach innen richtet und Hand und Herz freudig macht zu starker Arbeit am Dienste des Ganzen. Der Geist der Pfingsten wird stets geheimnisvolle Kraft sein, unserem Blick bleibt es verschlossen, „von wannen er kommt und braust"; wenn er da ist, wollen wir seiner froh werden. Als er wie mit Feuerflammen sich auf die ersten Jünger setzte und alles Verzagtsein aus ihrem Herzen riß, und er die Glut der Begeisterung für das schwere Werk in ihnen entzündete, als er sie alle zusammenschloß zur ersten großen Gemeinde, da haben sie nicht gegrübelt, wie das Wunder des Geistes sich an ihnen erfüllte, sie haben stille gehalten und sind so Werkzeug des Höchsten geworden.

Das Stillehalten tut uns not. Auch heute lebt und webt der Geist der Pfingsten, er senkt sich nieder auf die Herzen, die voller Sehnsucht sind; er eint, was auseinandertreibt; er kann auch ein ganzes Volk wieder zusammenführen, wenn es lernt, sich auf sich selbst und seine Aufgaben besinnen, wenn es den Blick loslöst von dem zersetzenden Kampf der Gegenwart und nur das eine Ziel vor Augen hat, das die Pfingstgemeinde beseelte, „daß sie einmütig alle beieinander wohnen".

Ein deutsch-spanischer Handelskonflikt.

Von unserem außenpolitischen Mitarbeiter.

Ganz überraschend kommt aus Madrid die Nachricht, der deutsche Botschafter habe bei der spanischen Regierung gegen die Außerkraftsetzung des Valutaabkommens vom 20. Februar d. Js. Protest eingelegt und bei Nichterfüllung der Forderung mit dem Abbruch der Handelsbeziehungen zu Spanien gedroht.

Dieser Schritt der deutschen Regierung ist darauf zurückzuführen, daß in dem erwähnten Abkommen eine gewisse fahrlässige Bewertung der Mark gegenüber dem Peso festgesetzt worden war. Nun hat die spanische Regierung durch die Außerkraftsetzung dieses Abkommens der rein börsenmäßigen Bewertung der Markvaluta in Spanien wieder Tür und Tor geöffnet, was natürlich für die deutschen Handelsbeziehungen zu dem pyrenäischen Königreich geradezu verhängnisvoll sein muß.

Die deutsche Oeffentlichkeit wird diesen Konflikt, der sich anscheinend zuzuspitzen droht, höchst bedauerlich finden, da wir wirklich keinen Anlaß haben, auch nur das Geringste zu versuchen, um mit der ritterlichen spanischen Nation, die während des Krieges volle Neutralität gewahrt hat, in einen Zustand zu treten, der nicht der des besten Einvernehmens ist. Der Schritt der Madrider Regierung gestaltet unsere Lage natürlich sehr schwer, und es ist wohl auch im beiderseitigen Interesse wünschenswert, daß ein Kompromiß zustande kommt, das den handelspolitischen Konflikt in letzter Stunde noch verhindert.

Die Pariser Bankier-Konferenz vertagt.

Aus Paris meldet man:

Die internationale Bankierkonferenz, die erst vor zwei Tagen zusammengetreten war, hat sich nun wieder vertagt und zwar auf acht Tage. Der Grund ist in Folgendem zu suchen:

Die Bankierkonferenz ging von dem Grundsatz aus, daß eine Reparationsanleihe an Deutschland nur dann Vertrauen finden könne, wenn die Reparationslast des Anleiheschuldners bedeutend herabgesetzt werde. Eine solche Herabsetzung ist von den Franzosen auf das Schärfste bekämpft worden. Die Franzosen waren aber stets bereit, eine Herabsetzung zuzugestehen, die sich dadurch kennzeichnet, daß andere Reparationsgläubiger gegenüber Deutschland auf ihr Reparationsguthaben verzichten, so zum Beispiel England. Wie bereits auseinandergesetzt worden ist, will aber England davon nichts wissen, solange seine Kriegsschulden durch das Anleiheguthaben nicht aufgerechnet sind. Während der acht Tage, die die Bankierkonferenz nunmehr aussetzt, werden die Verhandlungen zwischen den einzelnen Regierungen fortgesetzt. Es ist aber unwahrscheinlich, daß sie noch zu einer Lösung des Problems gelangen.

Der Hottentottenaufstand in Südwestafrika.

Nach den letzten Meldungen aus Südwestafrika hat der Hottentottenaufstand auch auf die anderen Negerstämme übergegriffen, sodaß sich das ganze Protektorat von Südwestafrika im Aufstand befindet. Die Anführer der Negerstämme haben bereits an früheren Aufständen teilgenommen. Die Regierung der Union hat in aller Eile eine Anzahl Regierungstruppen nach den Aufstandsgebieten entsandt. Es wird aber bezweifelt, daß ihre Zahl ausreicht, um die Bewegung zu unterdrücken.

Professor Dr. August Wolfstieg gestorben.

Vielen Politikern bekannt durch seine trotz immer größer werdender Kränklichkeiten bis 1921 fortgesetzte Tätigkeit als Direktor der Bibliothek des preußischen Abgeordnetenhauses, ist Prof. Dr. August Wolfstieg am 27. Mai in seiner Heimat Wolfenbüttel, wohin er sich vor einem Jahre zurückgezogen hatte, fast 63 Jahre alt nach einem arbeitsreichen Leben gestorben.

Aus seiner Stellung und seinen bibliographischen Neigungen wuchsen die beiden großen Werke hervor, das „Bücherverzeichnis des Hauses der Abgeordneten“ und (hier Spezialstudien folgend) die beiden Bände „Bibliographie der freimaurischen Literatur“. Prof. Wolfstieg hat in dem Kampf der Frau um berufliche Einordnung insofern eine Rolle gespielt, als er als einer der ersten eine Bibliothekarinnenschule gründete, die einen vorzüglichen Ruf genoß und in der der größte Teil der jetzt amtierenden Bibliothekarinnen seine Ausbildung erfahren hat.

Kleine Nachrichten

Berlin, 2. Juni. Laut Acht-Uhr-Abendblatt verurteilte die Strafkammer des Landgerichts gestern nach längerer Beratung den Leutnant Kroll, der im Besitz der goldenen Uhr der Frau Rosa Luxemburg befunden wurde, wegen Diebstahls zu drei Monaten Gefängnis. Das Gericht zog bei der Urteilsfällung in Betracht, daß Kroll nicht in materieller Absicht handelte, sondern die Uhr und die aus der Wohnung der Frau Luxemburg entwendeten Photographien und Papiere nur als Trophäen behalten wollte. Gegen den Oberleutnant Bracht erkannte das Gericht wegen Betruges auf 500 Mark Geldstrafe.

Kiel, 2. Juni. In der Kieler Metallindustrie sind die Arbeiter im Anschluß an einen Streik der Firma Andersen ausgesperrt worden.

Zürich, 2. Juni. Oberleutnant Willichody, der morgens 7,15 mit einem Passagier in Genf aufgestiegen ist, landete nach halbstündiger Zwischenlandung in Dübendorf um 12 Uhr in Nürnberg. Um ½3 verließ er Nürnberg wieder mit vier Passagieren und der deutschen Post. Er rastete von 5—6½ in Dübendorf und ging nach 7 Uhr wieder in Genf nieder. Diese Luftreise Genf—Nürnberg und zurück soll nun alle Werktage zurückgelegt werden.

Mailand, 2. Juni. Im Anarchistenprozeß wegen des Attentats im Dianatheater wurde gestern abend das Urteil gesprochen. Mariani und Boldrini wurden zu lebenslänglichem Zuchthaus, fünf weitere Angeklagte zu Zuchthausstrafen von 11—30 Jahren verurteilt. Die übrigen wurden zu geringeren Strafen verurteilt.

Ein Wort zu den Elternbeiratswahlen.

Von R. Martin, M. d. L., Witten-Ruhr.

Die Vorbereitungen zu den Elternbeiratswahlen sind im vollen Gange. Alle Bemühungen kirchlicher Kreise, eine Verständigung unter der Elternschaft herbeizuführen, scheiterten an dem politischen Willen der Sozialdemokratie aller Richtungen, die sich das Ziel gesetzt hat, die Schule in ihre Gewalt zu bringen. Unter der Führung atheistischer Fanatiker haben in fast allen Gemeinden die Vorstände der S. P. D., U. S. P. D. und K. P. D. Arbeitsgemeinschaften gebildet, zur Vorbereitung der Elternbeiratswahlen. Mit hochtönenden Worten versichern die koalierten Genossen ihrer Anhängerschaft den endgültigen Sieg über die „rückständige“ konfessionelle Schule, sofern jeder Wahlberechtigte stramm und zielbewußt für die rote Liste eintritt. Daß die von den Genossen herausgebrachten Wahlvorschläge nur die Zuverlässigsten der Zuverlässigen aufweisen, ist eine Selbstverständlichkeit, denn nach den geltenden Grundsätzen der Sozialdemokratie ist nur der als hieb- und stichfest anzusehen, der auch nach außen hin mit der verhaßten christlichen Kirche den Bruch vollzogen hat.

Die sozialistische Einheitsfront

ist trotz aller Gegensätzlichkeit in politischen und wirtschaftlichen Fragen erreicht; ein Beweis für die Richtigkeit der These, daß die Sozialdemokratie auf dem Gebiete der Weltanschauung niemals unter sich Differenzen bekommen kann. Der alte August Bebel würde in diesem Punkte seiner Gefolgschaft kaum noch eine Vertiefung der atheistischen Ideenwelt beibringen können. Mit den fortschreitenden Jahren ist die Abneigung der unter dem Einfluß der roten Presse stehenden Männer und Frauen gegen die Kirche einem blindwütigen Haß gewichen, der bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit spontan zum Ausdruck gebracht wird. Der jetzt mit aller Schärfe geführte Schulkampf bezeugt die Verblendung der irregeführten Massen, die nicht anerkennen wollen, daß ein Volk ohne christlich-sittliche Ideale zum Wiederaufbau unfähig ist. Wir stehen mitten im wogenden Kampf um die Weltanschauung. Dieser Zusammenprall der Geister mußte kommen, denn sein Ausgang entscheidet letzten Endes über die Zukunft unseres Volkes und Vaterlandes. Wir sehen in dem tobenden Schulkampf die Einleitung zu heftigen und schweren geistigen Kämpfen. Diesen jetzt tobenden geistigen Widerstreit hat nun die Sozialdemokratie in

die Klassenkampflinie

herabgezogen, und mit der bekannten Dialektik versucht man den Massen klar zu machen, daß es sich um einen Machtkampf des Proletariats gegen den Bürgerblock handele. Diese Falschmünzerei wird sicherlich hier und da Erfolge bringen, zumal die gesamte sozialistische Presse sich auf diese Taktik eingestellt hat, wobei natürlich die Prägung hinsichtlich der Deutlichkeit verschieden sein kann. Am klarsten stellt die „Rote Fahne“ ihre Meinung heraus; sie schreibt in Nr. 233 folgendes:

„Es braucht kein Wort darüber verloren zu werden, wie notwendig die Befreiung der proletarischen Hirne von den Nebeln kleinbürgerlich-kirchlicher Religionsvorstellungen ist. Die christlich-kirchliche Ideologie hat die sozialogische Aufgabe, das Klassenbewußtsein des Proletariats zu verdunkeln. Aber dieser Bann, in dem großen Teile des Proletariats noch stehen und bis zur Entwicklung proletarisch-kommunistischer Lebensgemeinschaftsformen stehen werden, dieser Bann wird nicht durch religiöse Diskussionen gebrochen. Denn es liegt hier nicht in erster Linie Unwissenheit vor, die durch Belehrung zu heben ist, sondern zum guten Teil Gewohnheitsbedürfnis, herausgeboren aus der kleinbürgerlich-familiären Enge, in der der Proletarier zu leben gezwungen ist.

Von individuellen Ausnahmen abgesehen, gilt die Regel: Der Proletarier stößt die kirchlich-religiöse Ideologie ab, sobald und je mehr er zum Klassenkämpfer wird und Intellekt, Wille und Gemüt hier ihre Nahrung finden. Umgekehrt beginnt der bürgerliche Intellektuelle, der ins proletarische Lager übergeht, meist mit der religiös-philosophischen Kritik der überkommenen bürgerlichen Vorstellungen. Soll daher — und das ist für Kommunisten selbstverständlich — der Schulkampf als Klassenkampf geführt werden, so müssen diejenigen Forderungen und Ziele vorangestellt werden, in denen sich klar das proletarische Klasseninteresse ausdrückt.“

Dieses hier verlangte proletarische Klasseninteresse ist bei den Berliner Elternbeiratswahlen mit aller Deutlichkeit und Schärfe in den Vordergrund gerückt worden; all die religionsfeindlichen Phrasen sind von all den vielen bezahlten und unbezahlten Einpeitschern den Erziehungsberechtigten bis zur Bewußtlosigkeit vordeklamiert worden.

Und nun vergegenwärtige man sich den Ausgang der Elternbeiratswahlen in der Reichshauptstadt.

In Berlin haben die christlichen Eltern einen glänzenden Sieg errungen.

Nach den bei der Niederschrift dieser Zeilen vorliegenden Ergebnissen errang die christliche nun politische Liste 2365 Sitze, wohingegen die sozialistische Einheitsliste nur 1091 Sitze buchen konnte. Besonders scharf kommt die rote Niederlage in Lichtenberg zum Ausdruck, denn dort wurden 183 christliche und nur 17 sozialistische Kandidaten gewählt. Dieser überraschende Sieg der christlichen Eltern beweist, daß die Irrlehren der Sozialdemokratie nicht mehr die alte Zugkraft besitzen. Nun versteht man auch die wehleidigen Ausführungen des bisherigen Redakteurs der „Freiheit“, Prager, wenn er in Breitscheids Wochenschrift: „Der Sozialist“ schreibt: „Die deutsche Arbeiterbewegung ist krank. Eine tiefe Verdrossenheit geht durch ihre Kreise, die rechte und echte Freude an der Parteiarbeit ist nur noch selten anzutreffen. . . . Die Arbeiterklasse verzehrt ihre besten Kräfte im Kampf gegen sich selbst; eine Partei sucht die anderen immer den Rang abzulaufen und im Grunde genommen versteren sie alle zusammen das Spiel. Ein Beispiel für viele: In Berlin hatte der „Vorwärts“ vor dem Kriege mehr Abonnenten, als heute „Vorwärts“, „Freiheit“ und „Rote Fahne“ zusammengenommen. Die dreifache Zahl der Redakteure bemüht sich jetzt um einen geringeren Kreis der Arbeiterleser wie früher. Ebenso in den Organisationen: Die gleiche Arbeit wird immer von mindestens drei Leuten geleistet, von denen jeder die allein echte Heilsbotschaft brinat. Der Erfolg ist der, daß die bürgerliche Presse ununterbrochen an Lesern aus Arbeiterkreisen zunimmt, daß die Zahl der politisch Organisierten immer geringer wird. . . .“

Diese Tatsachen will man in sozialistischen Kreisen natürlich nicht wahr haben, und um die Massen in Form zu halten, versucht man sie durch fortwährende Sturmangriffe aufs neue zu begeistern. Die angewandte Taktik ist durchaus richtig, denn der Kampf stählt.

Wir müssen aus dieser Wahrheit auch für uns die notwendigen Schlußfolgerungen ziehen. Die Parole muß jetzt auf der ganzen Linie lauten:

Die christlichen Eltern an die Front.

Wir alle wissen, was auf dem Spiele steht, denn es geht um die Seele unserer Kinder, um die Zukunft unseres Volkes. Christentum und Atheismus treten sich mit offenem Visier gegenüber. Heil uns, daß wir diesen Kampf in aller Oeffentlichkeit führen dürfen. Ein Blick auf den Ausgang der Berliner Wahlen muß uns im religiös lebendigen Westen den Mut und die Arbeitsfreudigkeit verdoppeln. Was in der sozialistisch stark verseuchten Reichshauptstadt möglich war, muß uns in ganz besonderer Weise gelingen. Und darum frisch ans Werk,

dem Sieg entgegen.

Der zweite Speckprozeß in Schieberaffäre des Amtes Wattenscheid.

Bochum, 2. Juni. Die große Schieberaffäre im Amte Wattenscheid hatte vor der Strafkammer ihren zweiten Speckprozeß. Es handelt sich wie im ersten Prozeß um eine ähnlich angelegte Speckverschiebung, aus welche Beteiligte auf Kosten des Amtes persönlichen Nutzen ziehen wollten. Angeklagt waren die Großkaufleute Ackermann und Rottmann aus Kraneburg bei Cleve, Bergmann Paul Geißler in Eickel, Metzger Gustav Schürken aus Günnigfeld, Amtmann Heinrich Wagner aus Westenfeld und Gastwirt Heinrich Schmidt-Westenfeld. Die Anklage beschuldigte Rottmann und Ackermann des Verstoßes gegen die Ei fu rb stimmungen, Geißler, Schürken und Wagner der Bei... hierzu, ferner alle 4 der Bestechung gegenüber dem Amtmann Wagner und Schmidt der Beihilfe. Nach dem Standpunkte der Anklage handelte es sich um ein Komplott, mit Hilfe des Amtes Wattenscheid durch dessen Unterlagen für Einfuhrbewilligungen 7 Waggons holländ. Speck nach Deutschland zu bekommen, um, ihn dann entgegen den Bestimmungen der Reichsstelle für Fett, zu hohem persönlichem Nutzen freihändig zu veräußern. Auf Grund der von Wagner angeblich für das Amt Wattenscheid ausgestellten Einfuhrpapiere wurde die Einfuhrbewilligung erteilt. Der einzuführende Speck hatte einen Wert von 1 600 000 Mark. Als die ersten zwei Waggons Speck in Kranenburg anrollten, erklärten Vertreter der Metzgerinnung von Stadt und Amt Wattenscheid wegen der Schlechtheit der Ware diese nicht abnehmen zu wollen. Geißler und Schürken verhandelten mit der Kranenburger Firma, die ihnen schließlich eine Provision von 12 000 Mk. zahlte. Nun erschien plötzlich der Angeklagte Schmidt in Kranenburg als Abgesandter Wagners, um dort dessen Interessen zu vertreten. Er hatte bei sich eine Blankobescheinigung, unterstützt mit Namenszug des Amtmannes Wagner und dem Stempel des Amtes Wattenscheid. Darauf schrieb er eine Verzichtserklärung des Amtes Wattenscheid und forderte von Geißler und Schürken 10 000 Mk. der erhaltenen Provision zur Weitergabe an den Amtmann Wagner. Diese wurden auch gegeben. Wagner hat nach seiner Erklärung keinen Pfennig von der Summe gesehen. Schmidt verbrauchte sie für sich. Für dieses Millionengeschäft waren keinerlei Kaufverträge mit dem Amt Wattenscheid abgeschlossen worden. Nach den von Wagner dem Kriminalkommissar Lange gegenüber gemachten Erklärungen hat Schmidt bei seiner Rückkehr aus Kranenburg die Summe von 10 000 Mk. verschwiegen, es sei nur eine Bagatelle von 1000—2000 Mk. herausgekommen, die eine Verteilung nicht lohne. Ihm gegenüber sei auch niemals von einer Provision in Höhe von 35 000 Mk. gesprochen und daß 12 000 Mk. bereits gezahlt seien. Er fühlte sich von den anderen betrogen! R.-A. Beckmann kündigte bezüglich Wagners die Inanspruchnahme des § 51 des Str.-G.-B. an. Die Sache sehe denn doch zu verrückt aus, wie die von Wagner abgegebenen „hahnebüchenen“ eidesstattlichen Versicherungen. Der Mann war nicht normal. Zeuge Kriminalkommissar Lange hat den Eindruck, als wenn es sich in der Affäre um ein zusammengeschmiedetes Schieberkomplott gehandelt, für das skrupellose Habgier Leitmotiv gewesen. Im Plädoyer machte R.-A. Beckmann für Amtmann Wagner den § 51 des Str.-G.-B. geltend. Der Vorsitzende fragte Wagner nach seiner jetzigen Beschäftigung. R.-A. Beckmann: Er ist mein Bürovorsteher. Vors.: Nun, dann wird § 51 wohl nicht vorliegen. (Heiterkeit im Saale.)

Das Gericht verurteilte Wagner wegen passiver Bestechung zu 3 Monaten Gefängnis

Die blaue Spur.

Detektivroman von Julius Regis.

Aus dem Schwedischen übersetzt von E. v. Kraatz.

Copyright 1917 by Grethlein & Co., G. m. b. H., Leipzig.

28) Nachdruck verboten.

Die beiden Journalisten blickten einander an. Dann glitt ein Lächeln über Wallions Züge.

„Du antwortest ziemlich ungestüm auf das, was ich fragen wollte. So, also keiner von ihnen . . .“

Er versank in Gedanken.

„Finden sich beide Leute alle Tage auf dem Büro ein;“ fragte er.

„Nein, durchaus nicht. Dann und wann sitzen sie da ein paar Stunden herum, verschwinden aber zwischendurch auf höchst unvermutete Weise. Ich habe versucht, den einen von ihnen im Auge zu behalten, aber es ist mir nicht gelungen. Sie haben ein phänomenales Talent, sich unsichtbar zu machen, sodaß ich sie im Verdacht habe, daß sie viel Uebung in dieser Kunst besitzen.“

„Wie sehen sie aus?“

„Der eine ist mittelgroß, gut gebaut, mit kräftigen Muskeln und den Bewegungen eines Athleten, dabei ein glattrasiertes Gesicht und braune Augen. Der andere ist etwas größer und schlanker, nicht so kräftig gebaut, sondern fast weichlich, stark von der Sonne gebräunt und ebenso glattrasiert und dunkeläugig. Beide kleiden sich gut und haben eine große Auswahl von Anzügen und Hüten, was bei Kontoristen schon an und für sich auffallend ist. Sie wohnen einzeln in billigen möblierten Zimmern in der Nähe des Konsulats.“

„In welcher Sprache unterhalten sie sich miteinander?“

„Das kann ich nicht mit Bestimmtheit sagen, aber es sollte mich wundern, wenn ihre Muttersprache nicht spanisch wäre.“

Wallion suchte zerstreut nach einer Zigarette.

„Natürlich!“ murmelte er vor sich hin. „Natürlich! ich wußte es ja . . .“

Endlich fand er eine Zigarette mit goldenem Mundstück und zündete sie an.

„Hast du das Londoner Telegramm von heut' mittag gesehen?“ fragte er.

„Nein“, erwiderte Beyler, „ich war heute noch gar nicht hier.“

„Es ist schon im Druck. Hier ist ein Abzug.“

Beyler griff nach dem Korrekturstreifen und las:

„Neue Entwicklung der Revolution in Costazuela.

London, Freitag. Es verlautet, daß General Quivera jetzt mit seiner aufständischen Armee kaum fünfzehn Kilometer von der Hauptstadt entfernt steht. Ein Gefecht steht stündlich zu erwarten. Die nördlichen Provinzen haben sich für Quivera erklärt.“

Er warf den Zettel auf den Tisch zurück.

„Eins der üblichen Telegramme“, bemerkte er lachend. „Eine Zeitlang hörte man ja nichts mehr von der Revolution in Costazuela, aber ich denke mir, da unten wird es wohl der natürliche Zustand sein.“

Wallions Augen nahmen einen sonderbaren Ausdruck an. Es war, als ob er ein paar Sekunden lang nach einem nur geahnten Horizont in weiter Ferne ausschaute.

„Ist dir nie der Gedanke gekommen, daß die Revolution in Costazuela in irgend einer Beziehung zu Doktor Hesselmanns Tod stehen konnte?“ sagte er langsam.

Steno Beyler fuhr heftig zusammen.

„Was in aller Welt meinst du damit?“ rief er betroffen aus. „Was hatte mein Onkel mit Costazuela zu tun?“

„Die Frage habe ich mir schon selbst gestellt“, erwiderte Wallion, indem er seine Zigarette weglegte.

„Und die Antwort?“

„Die Antwort habe ich nicht gefunden. Aber du weißt selbst, daß acht Tage vor seinem Tode tatsächlich ein wichtiges Schreiben aus der Republik bei ihm eintraf. Er kann wenig oder nichts mit Costazuela zu tun gehabt haben, aber die Tatsache mit dem Brief bleibt bestehen.“

Beyler hob die Hände empor.

„Aber das ist doch ganz einfach unbegreiflich!“ begann er.

„Warte!“ fiel Wallion ihm ins Wort. „Es gibt noch eine ebenso unumstößliche Tatsache: nämlich, daß es in Stockholm Personen gibt, in deren Interesse es lag, die Ankunft dieses Schreibens zu verhindern. Sie müssen von Costazuela aus über die Abgangszeit unterrichtet worden sein, berechneten danach die Ueberfahrtszeit des Briefes und unternahmen schließlich einen dreisten Ueberfall auf den Postboten. Wo können die Fäden dieses Komplotts wohl besser zusammengelaufen sein, als im Konsulat?“

„Aber würden ausländische Verschwörer sich ans Konsulat wenden?“ entgegnete Beyler zweifelnd.

„Ja, wenn der Konsul auf ihrer Seite steht!“

Steno Beyler beugte sich über den Tisch vor.

„Das ist ein kühner Gedanke“, sagte er halblaut.

Wallion erhob sich.

„Nicht kühn, sondern nur logisch“, erwiderte er. „Und das war die Ursache, derentwegen ich dich bat, das Konsulat im Auge zu behalten.“

Er griff nach seinem Hut.

„Aber der Zusammenhang zwischen der Revolution und meines Onkels Tod ist mir trotzdem ein Rätsel“, wandte Beyler ungeduldig ein. „Ist deine Theorie in Bezug aufs Ungewöhnliche nicht vielleicht die Ursache dieser Zusammenstellung?“

„Nein“, sagte Wallion, indem er sich umwandte. „Aber als jenes geheimnisvolle Schreiben aus Costazuela abging, hatte Quivera soeben einen blutigen Sieg über die Regierungstruppen davongetragen, und Präsident Strozzis Fall galt als unmittelbar bevorstehend. Begreifst du noch immer nicht?“

Beyler nickte überrascht.

„Es ist wirklich, als ob ich irgendeinen Zusammenhang zwischen den Dingen geahnt hätte“, murmelte er.

„Was hast du geahnt?“ fiel Wallion ihm ins Wort und heftete seine großen grauen Augen auf den Kollegen. „Bedenke, daß Doktor Hesselmann niemals in Costazuela gewesen ist und niemals in irgendwelcher Verbindung mit Costazuela gestanden hat.“

„Dann stehen wir der Lösung des Rätsels also noch ebenso fern, wie je“, sagte Beyler düster.

„Nein, mein Freund“, entgegnete der Zeitungsdetektiv, indem er die Tür öffnete. „Jetzt fange ich an, einen Schimmer von der Lösung des Rätsels zu sehen.“

21.

Das costazuelische Konsulat befand sich in einem der alten dunkeln Gebäude der Stora Nygata.

Wallion tastete sich eine schwarze, übelriechende Treppe hinauf. Auf einem Absatz angekommen, sah er eine Glastür mit der Aufschrift „Consulado de Costa uela, 10—½3“ vor sich.

Er öffnete die Tür und sah einen halbdunkeln Flur, aus dem verschiedene Türen nach drei Richtungen führten. Die mittelste von ihnen stand offen.

Der Journalist trat hinein. Er befand sich in einem länglichen, finstern Kontorzimmer mit einem schlimm zugerichteten Eichenschrank und zwei hohen Pulten, an deren ersten ein dicker Herr von mittleren Jahren saß und schrieb.

Wallion legte seinen Hut geräuschvoll auf den Schrank.

Der andere legte die Feder aufs Tintenfaß nieder, löschte das Geschriebene, faltete den Bogen zusammen, steckte ihn in ein Kuvert und schrieb die Adresse.

Darauf wandte er sich dem Berichterstatter zu, der ihn gelassen betrachtete, während er wartete. Es war ein kräftiger, untersetzter Mann mit kurzgeschorenem Haar, hr bärtigem Schnurrbart und breiten Gesichtszügen. Die Augen waren ungewöhnlich klein, aber scharf und beweglich. (F. f.)

Blendend schön

werden alte Kleider, Blusen, Röcke, Anzüge und sonstige Kleidungsstücke durch Auffärben mit **Brauns** Haushaltfarben. Ueberall erhältlich. Achte auf Mark Brauns. 8131 VI

und erkennt unter Einrechnung der im ersten Spedprozeß erhaltenen Strafe auf 1 Jahr 8 Monate Gefängnis; Geißler erhält wegen aktiver Bestechung 3 Monate Gefängnis. Die übrigen Angeklagten wurden freig sprochen.

Kunst und Wissen.

Dr. Ludwig Wüllner als Rosmer.

Wie bereitts gestern kurz berichtet, brachte unser Stadttheater am Donnerstag abend Ibsen's „Rosmersholm" heraus, um seinen Gast Dr. Ludwig Wüllner als Rosmer zu zeigen. Unter den dramatischen Werken der sogenannten ersten Ibsen'schn Periode wird „Rosmersholm" trotz seiner direkt krassen inneren Unlogik seit Jahrzehnten von hochstehenden Kunstinstituten, die besonders auf künstlerisch fein abgetöntes Seelenspiel eingestellt sind, mit Vorliebe für Gastspiele, Eröffnungs- und sonstige Paradevorstellungen aller Art verwendet. Das hat seinen Grund darin, weil eine künstlerisch einwandfreie Darstellung von Rosmersholm immerhin als ein klarer Prüfstein zu gelten hat für das künstlerische Niveau, für das wirkliche Können des gesamten Institutes. Man mag zu Ibsen's dramatischen Werken im allgemeinen, zu Rosmersholm im besonderen als Denker, als Mensch, als Staatsbürger stehen, wie man will, das eine steht unweigerlich fest, dieser meisterhafte Beherrscher und Auswerter jeder nur denkbaren dramatischen Bühnenwirkung stößt unbarmherzig bei einer jeden Darstellung, alles Blendwerk, alles Unfertige, sei es beim Darsteller selbst, sei es beim Regisseur, sei es beim Inspizienten rücksichtslos ab, eine halbwegs annehmbare Ibsen-Darstellung ist nur denkbar bei gefestigtem, abgeklärtem Können aller für die Darstellung in Frage kommenden Faktoren.

Wir lehnen sowohl von unserem allgemein menschlichen, wie allgemein staatsbürgerlichen Weltanschauungsstandpunkte Ibsen ab, es ist eine Welt, die fernab von den Idealen und den Idealvorstellungen liegt, die uns eigen, die anzustreben und nachzueifern uns heilig gilt. Dieser für unsere Gesinnungsrichtung allgemeine Standpunkt gilt besonders für Rosmersholm, wo mit den ausgesuchtesten Künsten einer fein verschlagenen dramaturgischen Dialektik der Versuch unternommen wird, um das Schicksal eines Charakterschwächlings sondergleichen, um das Schicksal einer glatten Verbrecherin den Glorienschein des allgemeinen Menschentums zu winden. Aber auch rein vom Standpunkte der Logik aus gehört Rosmersholm nicht zu den stärksten Werken Ibsens, die meisterhafte Auswertung und Einsetzung all und jeden dramatischen Effektes, die unumwunden anzuerkennende saubere Kleinzeichnung bei den einzelnen Charakteren, das geschickte Spielen der gespenstisch-düsteren Symbolik Ibsen'scher Uebung, können letzten Endes nicht über die eigentliche krasse Unlogik dieses Stückes hinwegtäuschen.

Die Stärke des Stückes besteht in der Ibsen'schen Kleinzeichnung und der geschickten Ausnutzung der dramatischen Effekte. Der klassisch feine Charakterzeichner und bissige Spötter an der Gesellschaft seiner Zeit hat es verstanden, unter meisterhafter Handhabung aller Mittel der ausgesuchtesten dramaturgischen Dialektik sein Publikum einzulullen, wie ein italienischer Maestro bei seiner schwermütigen Ouvertüre — bis der große Paukenschlag ertönt, der das feine Netz zerreißt und wir zum gesunden, normalen Denken wieder erwachen. Wir finden dann, daß der ehemalige Oberpfarrer Johannes Rosmer mit einem Adelsmenschen nicht das geringste gemein hat, sondern ein Charakterschwächling übelster Sorte ist, daß der zielsichere „Wildling" die Rebekka West eine klare Verbrechernatur ist, zu der in Kenntnis ihrer Verbrechen und Untaten, Liebe, Hinneigung und Charakterstärkung zu suchen; für einen Former von Adelsmenschen als Abnormität übelster Sorte zu bewerten ist. Die gesundeste Charakterzeichnung ist noch die des Rektor Kroll und der bissige Ibsen'sche Witz, den er seinem Zeitungsmenschen Mortensgard in den Mund legt, „daß der Radikalismus an Atheisten Ueberfluß habe und anständige Christenmenschen für die Agitation brauche."

Der Wille Ibsens, in Johannes Rosmer eine moderne Nazarenernatur zu zeichnen, ist gänzlich vorbeigelungen; in die Hand des Nazareners gehört nicht nur Liebe und Milde, sondern auch die Geißel, die Tempelschänder und Verbrecher am Geiste auszutreiben mit unnachsichtlicher Charakterstärke versteht. Man kann eine solche Charakterzeichnung von Ibsen auch nicht gut fordern, sondern man kann aus einem Gefäß nur herausholen, was da drinnen ist. Alles in allem genommen, legt man so die Sonde des scharfen Denkens an diesen gespenstisch-düsteren Nebel, so wird und muß der gesunde Normalmensch finden, daß in Rosmersholm von einem Adelsmenschen nichts zu finden ist, daß Rosmersholm im Grunde seiner Seele eine unmoralische Gefühlsduselei ist und darum auch unmoralisch wirken muß.

Indessen was für die Bochumer Theaterfreunde im Vordergrund dieses Wüllner-Abends stehen muß, ist einerseits die Darstellung Dr. Ludwig Wüllners, andererseits das Ergebnis der künstlerischen Kraftprobe für das Gesamt-Ensemble. Die ganze schauspielerische Reife in seiner kristallklaren Tiefgründigkeit und Abgeklärtheit lag von Anfang bis zu Ende über seinem Johannes Rosmer. Seine innerlich durchseelte Charakterformung schlug das Haus in Bann. Der glänzende Sprecher, der in früheren Jahren als der beste Manfred-Rezitator die Zuhörer erschüttern und erheben machte, wußte mühelos aus dem tiefen Schatz seiner großen Kunst alle Register zu ziehen, um diesen Rosmer so hinauszustellen, daß das Interesse an diesem „Adelsmenschen" bis zum bösen Schluß anhielt. Diese Leistung ist vom darstellerischen Gesichtspunkte aus umso höher zu bewerten, als der eigentliche darstellerische Mittelpunkt dieses Stückes nicht der Johannes Rosmer, sondern die Rebekka West ist.

Mit ihr, die am Donnerstag durch Frl. Ellen Widmann dargestellt wurde, kommen wir zur Bewertung des Gesamtensembles bei diesem Ibsen-Abend. Die mit dieser Darstellung aufgeworfene künstlerische Kraftprobe legte in ihrem abgeschlossenen, tiefschürfenden Gesamteindruck Zeugnis ab von dem hohen künstlerischen Stand des Bochumer Stadttheaters, ein Stand, auf den mit Recht jeder Bochumer stolz sein kann. Nicht Dr. Wüllner allein, sondern alle drei, auch Frl. Widmann und Walther-Kottenkamp, der den Rektor Kroll spielte, trugen das Stück mit einer gefälligen Leichtigkeit, die nur ihren Grund haben kann in dem tiefen künstlerischen Können und Wissen, aus dessen Born sie schöpften. Der Gesamteindruck war vom schauspielerischen Standpunkt aus ein vorzüglicher und machte der Spielleitung des Herrn Herbert alle Ehre.

R—r.

Letzte Nachrichten und Drahtmeldungen.

Gegen die Unterbindung der Pressefreiheit im besetzten Gebiet.

TU. **Berlin**, 3. Juni. Der Vorstand des Reichsverbandes der deutschen Presse hat folgende Entschließung gefaßt:

Der Reichsverband der deutschen Presse richtet die Aufmerksamkeit der gesamten Kulturwelt auf die fortdauernde Unterbindung der Pressefreiheit in den besetzten rheinischen Gebieten. Aus den nichtigsten Gründen werden Zeitungen aus dem unbesetzten Gebiet ins besetzte Gebiet verboten. Das Recht der freien Meinungsäußerung wird der Presse im besetzten Gebiet mehr und mehr eingeschränkt und den Redakteuren die Ausübung ihres Berufes dauernd erschwert. **Gegen diese Unterdrückung der in allen Kulturländern verfassungsmäßig als Grundrecht eines Volkes gewahrten Preßfreiheit erhebt der Reichsverband der deutschen Presse mit aller Entschiedenheit Einspruch. Er wendet sich insbesondere an das Freiheits- und Gerechtigkeitsgefühl der Presse aller Kulturländer, ihn in seinem Kampfe gegen die Unterdrückungspolitik zu unterstützen.**

Verhandlungen mit dem Garantiekomitee

TU. **Berlin**, 3. Juni. Wie das Berliner Tageblatt hört, werden über verschiedene, mit der Antwort der Reparationskommission im Zusammenhang stehende Fragen in Kürze direkte Verhandlungen zwischen der deutschen Regierung und dem Garantiekomitee stattfinden. Zu den Verhandlungen wird das Garantiekomitee voraussichtlich in Berlin bald nach Pfingsten eintreffen.

Entschließungen des Reichsstädtebundes

w. **Oeynhausen**, 3. Juni. Die Mitglieder des Reichsstädtebundes nahmen zwei Entschließungen an. Sie fordern im Hinblick auf die katastrophale Lage der kreisangehörigen Städte infolge des stetigen Anwachsens der Kreisabgaben eine sofortige Aenderung des Landessteuergesetzes und eine den gesteigerten Ausgaben der Städte entsprechende wirklich ausreichende Ueberweisung von Steueranteilen und Steuerquellen unter Beseitigung des Zuschußsystems. Ferner wird verlangt, durch sofortige Reform des Kreis- und Kommunalabgabenrechts und durch eine gerechte Verteilung der Provinzial- und Kreisabgaben auf die städtische und ländliche Bevölkerung die Ueberlastung der Städte mit Kreisabgaben zu beseitigen. In der zweiten Entschließung wird die Beseitigung der Unterscheidung in der Behandlung der Städte von über und unter 10 000 Einwohnern bei der Erhebung und Verwendung der Wohnungsabgabe gefordert. Ferner wurden Leitsätze angenommen, wonach die Realsteuern in vollem Umfang den Gemeinden zu überlassen sind. Eine wirksame Grundwertsteuer für Stadt und Land soll eingeführt, die Gewerbesteuer formell in ihren Klassen verbreitert und ihre Sätze entsprechend dem gesunkenen Geldwert ausgestaltet werden. Materiell sollen auch die freien Berufe erfaßt und die Landwirtschaft und Forstwirtschaft einschließlich der Nebengewerbe herangezogen werden. Als Ort der nächstjährigen Tagung wurde Harzburg bestimmt.

Banden-Unwesen in Oberschlesien.

w. **Beuthen**, 3. Juni. Mit Gummiknüppeln, Handgranaten und Revolvern bewaffnete Banden erschienen in der Marienkolonie bei der Badzionkaugrube, wo Beamte dieser Grube und der Hazhütte wohnen. Mehrere Beamte wurden mißhandelt und der Grubeninspektor Olbrich schwer verletzt. In Hohenlinde überfielen gestern abend bewaffnete Banditen die Bäckerei Spyra. Der Frau wurde durch einen Schuß die Schädeldecke zertrümmert. Der Mann ist geflohen.

Englische und italienische Truppen für Oberschlesien.

w. **Oppeln**, 3. Juni. **Wie von zuständiger Seite verlautet, hat die interalliierte Kommission dem Vertreter der deutschen Regierung mitteilen lassen, daß sie gestern ein englisches und ein italienisches Bataillon in die bedrohten Gebiete Oberschlesiens geschickt habe.**

w. **Berlin**, 3. Juni. **Heute wird in Oppeln zwischen dem deutschen Gesandten Eckard und dem polnischen Justizminister Zeyda der Austausch der Ratifikationsurkunden über das Genfer Abkommen erfolgen. Darauf wird uns die Grenzziehung notifiziert werden. Das Räumungsabkommen ist zurzeit noch nicht fertiggestellt, da noch einige Kleinigkeiten geregelt werden müssen.**

Französischer Plan einer Schuldherabsetzung

TU. **Paris**, 3. Juni. Nach dem Eclair hat Frankreich einen Plan unterbreitet, der die deutschen Schuldverschreibungen der Reihe C, 82 Milliarden, unter der Voraussetzung des gegenseitigen Schulderlasses der Verbündeten streicht, und von den übrigen Reihen A und B zusammen 50 Milliarden und den englischen Anteil in der Höhe von 11 Milliarden, frühreren Aeußerungen Lloyd Georges entsprechend, wegfallen läßt, so daß die deutsche Schuld auf 39 Milliarden ermäßigt wird. Diese 39 Milliarden sollen nach dem französischen Plan durch eine Reihe von Anleihen gedeckt werden. Frankreich und Belgien sollen nach Empfang entsprechender Summen schrittweise auf die in dem Versailler Vertrag vorgesehenen Hypotheken auf das deutsche Eigentum verzichten. Der Eclair bemerkt dazu: Der Plan hat die Mitglieder des Anleihekomitees lebhaft interessiert. Leider sei die Schuldstreichung, die man voraussetzt, zurzeit noch nicht möglich. Das Komitee hat deshalb vorläufig nur eine Anleihe von 4—5 Milliarden Goldmark ins Auge gefaßt. Davon soll Deutschland für seine Finanzsanierung 1,25 Mill. erhalten, 1 Milliarde soll Belgien kraft seines Prioritätsrechtes zufallen, 1 weitere Milliarde den Ver. Staaten für ihre Besatzungskosten. Von dem Rest soll Frankreich einen Anteil von 52 Proz. erhalten.

Vertrauensvotum der französischen Kammer.

w. **Paris**, 3. Juni. **Die Kammer hat der Regierung mit 484 gegen 100 Stimmen das Vertrauen ausgesprochen. Poincare erklärte im Verlaufe der Debatte, er habe gestern vormittag auf Grund seiner Verantwortung als Regierungschef dem Wiederherstellungsausschuß mitgeteilt, daß eine internationale Anleihe nicht von einer weiteren Amputation der französischen Forderungen abhängig gemacht werden dürfe.**

Die Begegnung der feindlichen Brüder.

w. **Paris**, 3. Juni. Nach einer Havasmeldung aus London wird die Begegnung zwischen Poincare und Lloyd George nicht in Sevres, sondern in London stattfinden. Poincare hat gestern nachmittag mitteilen lassen, daß er die Einladung Lloyd Georges für den 19 Juni annehme.

Mit Speck fängt man Mäuse.

TU. **Paris**, 3. Juni. Die Senatskommission für auswärtige Angelegenheiten befürwortete einen von der französischen Regierung angeforderten Kredit von 65 Millionen Franken als französische Kreditleistung für Oesterreich, die als Einleitung zu der vom Völkerbund anempfohlenen Aktion zur Sanierung der österreichischen Finanzen geleistet werden sollen. Im Bericht wird gesagt, daß Frankreich, das ein hervorragendes Interesse an der Erhaltung Zentraleuropas habe, in dieser Kreditgewährung das einzige Mittel sehe, den Anschluß Oesterreichs an Deutschland zu verhindern.

Neue Pläne Zitas.

TU. **Madrid**, 3. Juni. Exkaiserin Zita will unmittelbar nach ihrer Wiederherstellung von ihrer Niederkunft nach der Schweiz zurückkehren, um von dort aus ihre politischen Pläne fortzuspinnen. Das Gesuch an den schweizerischen Bundesrat, ihr und ihren Kindern die Rückkehr nach der Schweiz auf das ihrer Mutter gehörige Schloß Wardegg zu gestatten, ist bereits vorbereitet. Die Exkaiserin hat sich zum Teil mit neuen politischen Beratern umgeben. Gemeinsam mit ungarische Politikern hat Graf Hunyady, der Hauptberater der Exkaiserin, den Aktionsplan für die nächste Zeit festgelegt. Im Mittelpunkt dieses Aktionsplanes steht ein Handschreiben der Exkönigin an den Reichsverweser Horthy. In dem Schreiben teilt die Exkönigin dem Reichsverweser mit, daß sie nach wie vor sich als gekrönte Königin von Ungarn betrachtet und solange in die Rechte des verstorbenen Königs eintritt, bis der minderjährige Sohn Otto alt genug sei, den Thron zu übernehmen. Nach den Plänen der Exkönigin soll aber auch die Legitimistenbewegung in Oesterreich den geänderten Verhältnissen angepaßt werden. Einer französischen Anregung entsprechend soll eine große österreichische Partei gegründet werden, die alle Legitimistengruppen umfaßt und in der zunächst der Gedanke der Legitimität hinter dem großösterreichischen Gedanken und dem sich aus diesem Gedanken ergebenden Kampf gegen die Anschluß-Idee zurücktreten solle. Ihren Hauptsitz soll die Partei in Salzburg haben. Die Vorarbeiten für die Organisation der großösterreichischen Partei sind bereits durchgeführt. Die Partei soll zunächst mit den Kroaten und einem Teil des tschechischen Adels in Verbindung treten. Das Wohlwollen maßgebender französischer Kreise soll der Partei gesichert sein.

Die Arbeit der deutschen Werften

TU. **Dresden**, 3. Juni. Die Hamburg-Amerika-Linie läßt heute auf der Werft des Bremer Vulkan in Vegesack einen 11 000 Tonnen großen, für Fracht- und Zwischendeckverkehr eingerichteten Dampfer vom Stapel, der den Namen „Sachsen" führen soll. Minister Buck wird sich in Begleitung des sächsischen Gesandten in Berlin, Dr. Gradnauer, nach Vegesack begeben, um der Feierlichkeit beizuwohnen.

W. **Hamburg**, 3. Juni. Auf der Werft von Blohm und Voß in Hamburg ist ein weiterer Neubau der Hamburg-Amerika-Linie vom Stapel gelaufen. Das Schiff, das für Passagier- und Frachtfahrt bestimmt ist, erhält den Namen Tanganyka, ist 137 Meter lang, 18 Meter breit und 9 Meter tief. Es hat einen Bruttoraumgehalt von 6100 Registertonnen und eine Tragfähigkeit von 7300 Tonnen. Der Dampfer hat Turbinenantrieb mit einer Leistungsfähigkeit von 3700 indizierten Pferdestärken. Die Durchschnittsgeschwindigkeit beträgt 12 Seemeilen. Es verfügt über Passagiereinrichtungen in der ersten Klasse für 80, in der zweiten Klasse für 100 und in der dritten Klasse ebenfalls für 100 Fahrgäste. Nach Fertigstellung soll das Schiff in den gemeinsamen Afrikadienst Woermann-Linie, Deutsch-Ostafrika-Linie, Hamburg-Amerika-Linie und Hamburg-Bremer-Afrika-Linie eingestellt werden.

Liebesgaben für die Wolgadeutschen.

w. **Berlin**, 3. Juni. Wie die deutsche Rote Kreuz-Zeitung meldet, ist über Moskau ein Transport mit 16 Wagen Lebensmittel, Gemüsesamen, Kleider und Wäsche für die Wolgakolonie in Saratow eingetroffen.

Rückbeförderung des in Rumänien zurückgelassenen Gepäcks.

TU. **Berlin**, 3. Juni. Bekanntlich soll das in Rumänien zurückgelassene Gepäck deutscher Staatsangehöriger, soweit es Kleider, Wäsche oder andere kleinere Effekten enthält, in einem Sammeltransport nach Deutschland zurückgeschickt werden. Es wird von zuständiger Seite noch einmal darauf hingewiesen, daß diesbezügliche Anträge unter Beifügung eines Inhaltsverzeichnisses und etwaiger Koferschlüssel bis zum 1. Juli d. J. bei der deutschen Gesandtschaft in Bukarest einzureichen sind. Nach diesem Termin eingehende Anträge können nicht mehr berücksichtigt werden. Etwaige Auskünfte erteilt das Auswärtige Amt.

Zum Grubenunglück auf Zeche Amalie.

Essen, 3. Juni. Die Rettungs- und Aufräumungsarbeiten auf der verschütteten Hauptrichtstrecke sind die vorletzte Nacht und den gestrigen Tag über mit unverminderter Energie fortgesetzt worden. Sie gestalten sich aber nach wie vor so schwierig, daß es auch bis zum Abend nicht gelungen ist, bis zu den dort eingeschlossenen fünf Bergleuten vorzudringen. Irgendwelche Lebenszeichen der Verschütteten hat man auch gestern nicht wahrgenommen. Wie sich jetzt einigermaßen übersehen läßt, ist der durch die Explosion angerichtete Sachschaden wesentlich größer, als es anfänglich den Anschein hatte. Die Hauptförderung wird mehrere Wochen stillgelegt werden müssen. Von den 29 Verletzten, die zum großen Teil im Krankenhause untergebracht sind, ist bislang keiner gestorben. Sie sind sämtlich, wie auch die tödlich Verunglückten, in der Nähe der Zeche Amalie in Essen-West wohnhaft. Von den Toten waren 13 Familienväter. Die Leichen der Verunglückten sind in der Leichenhalle der Zeche aufgebahrt und werden von dort aus gemeinsam beerdigt werden. Die Ermittlungen über die näheren Umstände, unter denen das Unglück sich ereignet hat, nehmen ihren Fortgang. Sie werden dadurch erschwert, daß diejenigen, die über die Ursache der folgenschweren Explosion einwandfreie Auskunft geben könnten, und namentlich auch der Beamte, der mutmaßlich den verhängnisvollen Schuß abgegeben hat, in der Leichenhalle auf der Bahre liegen. Wie wir weiter hören, wird die gemeinsame Beerdigung der Todesopfer am Pfingstmontag nachmittag um 3 Uhr auf dem Segerothfriedhof erfolgen.

Eine Familien-Tragödie in Altenessen.

Essen, 3. Juni. **In der Frühe des gestrigen Tages ereignete sich in der Bäumninghausstraße zu Altenessen eine schwere Familientragödie. Im oberen Stockwerk des Hauses Bäumninghausstraße 93 wohnt der Arbeiter Andreas Schroiß, mit seiner Ehefrau und vier Kindern. In der letzten Zeit klagte die Ehefrau Bekannten gegenüber mehrfach über mißliche Vermögensverhältnisse und Entbehrungen in der Familie. Zeitweilig mangelte es an dem nötigsten Lebensunterhalt. Seit mehreren Tagen trug die Frau ein auffallend bedrücktes Wesen zur Schau. Vorgestern abend begab sich der Ehemann, der bei der Firma Krupp beschäftigt ist, wie gewöhnlich zur Nachtschicht. In der Morgenfrühe, als die vier Kinder schliefen, stand die Frau auf und öffnete alle Gashähne. Dann legte sie sich wieder schlafen. Als der Ehemann gegen 7 Uhr morgens von der Arbeit heimkehrte, fand er die Frau und vier Kinder bewußtlos in den Betten liegen. Der sofort hinzugezogene Arzt konnte bei zwei Kindern nur noch den Tod feststellen. Die Frau und die beiden anderen Kinder konnten nach längeren Bemühungen wieder zum Bewußtsein gebracht werden. Sie wurden ins Krankenhaus gebracht. Es besteht Hoffnung, sie am Leben erhalten zu können.**

---

w. **Hamburg**, 3. Juni. Wegen Beleidigung des Hamburger Generalstaatsanwalts Dr. Lang wurde der Redakteur Huebbe von den „Hamburger Nachrichten" zu 10 000 Mk. Geldstrafe verurteilt. Das Blatt hatte in einem Artikel dem Generalstaatsanwalt den Vorwurf gemacht, in mehreren Fällen seine Amtspflicht dadurch verletzt zu haben, daß er aus politischen Gründen in drei Fällen die Einleitung des Strafverfahrens unterließ.

TU. **München**, 3. Juni. Die Polizei machte zwei 21jährige Kaufleute ausfindig, die vor drei Tagen aus dem Atelier eines Münchener Künstlers Kunstwerke im Werte von mehreren Millionen Mark entwendet hatten. Die Kunstwerke wurden wieder beigebracht. Einer der Täter beging Selbstmord.

Verantwortlich: Für Politik: Ernst Renner für Feuilleton und Lokales: Willi Lindner; für Handel Sport und Letzte Nachrichten: i. V.: Willi Lindner; für „Feierstunden" und den übrigen Textteil: Julie Schwinck für Inserate und Reklamen: Eugen Wolff sämtlich in Bochum.

Die heutige Nummer hat 16 Seiten.

Dr. Oetker's Backpulver Backin Vanillin-Zucker Backin Hoffmann's Stärkefabriken Bad Salzuflen

Die nächste Nummer unserer Zeitung erscheint am Dienstag, 6. Juni, zur gewohnten Stunde.

Anzeigen für diese Nummer werden bis heute nachmittag 5 Uhr erbeten; größere Geschäftsanzeigen bis 12 Uhr. Familienanzeigen werden auch am 2. Feiertag von 11½ bis 12½ Uhr angenommen.

Unsere Geschäftsstelle ist am 2. Feiertag von 11½ bis 12½ Uhr geöffnet.

Barmer Bank-Verein

Hinsberg, Fischer & Comp.

Bochum, Wilhelmsplatz 3-4

(Kapital und Rücklagen 770 Millionen Mark)

empfiehlt sich zur Besorgung aller bankmäßigen Geschäfte.

Städtisches Orchester Bochum

Parkhaus-Konzerte

Pfingstsonntag und **Pfingstmontag**
morgens 7½ Uhr **Frühkonzert,**
nachmittags 4 Uhr **Gartenkonzert.**

Die **Frühkonzerte** finden nur bei günstiger Witterung statt, die Nachmittagskonzerte bei ungünstigem Wetter i. Saal.

Zillertal • Riemke.

Am 1. u. 2. Feiertag
KONZERT
morgens 8 Uhr nachm. 4 Uhr

Am 2. Feiertag
Frühkonzert unter Mitwirkung des Männer-Gesang-Vereins Germania
Herne-Süd.

Neu! Neu!
Gebirgsrodelbahn :: und Karussell ::

Kaiseraue

Ab Hauptbahnhof 6⁸⁸ Uhr morgens 12 Minuten-Verkehr der Straßenbahn-Linie 9

An beiden Pfingstfeiertagen morgens von 7 bis 9 Uhr:
Große Frühkonzerte
Nachmittags ab 4 Uhr:
Festkonzerte
der Merkert'schen Kapelle unter der Leitung des Herrn Musikdirektors Merkert.

Bürgergesellschaft
Wilhelmstraße 9

Pfingstsonntag
Mittagessen von 12–2 Uhr
Ochsenschwanz-Suppe
Lendenbraten und Spargelgemüse
Citronen-Creme

Kurhaus-Hotel
Luftkurort Battenberg (Eder)
I. Haus am Platze, vollständig neu, Bad u. elektr. Licht, ruhige, vornehme Lage, rings von Gärten und Wäldern umgeben. Erstkl. volle Pension 90 Mk.
Auto-Garage. Fernruf 54. Bes.: **Gust. Auer.**

Im
Kindererholungsheim Himmighausen
(250 Betten) im Teutoburger Walde wird für den Ferienmonat August eine Kur für Schüler und Schülerinnen gehobener Schulklassen eingerichtet.
Der Tagespflegesatz beträgt 50.- Mark, keine Nebenkosten. Die Kinder werden gut verpflegt, bekommen täglich mindestens 1 Liter Trinkmilch. Auch sind sie unter ständiger Aufsicht. Arzt im Hause. Nähere Auskunft durch die Verwaltung.

Vereinigte Stadttheater Bochum-Duisburg.

Samstag, 3. Juni, 6½–11
C. 26.
„Das Wintermärchen"
B. V. B. I 551-650 u. II 26-50

Sonntag, 4. Juni, 5–10
Außer Vormiete
„Parsifal"
Karten in allen Preislagen sind noch zu haben.

Montag, 5. Juni, 11–1½
7. Liter. Morgenfeier
Einleitender Vortrag: Dr. S. Schmitt. Scen. Beispiele aus: Lessing-Emilia Galotti, — Goethe-Faust, — Schiller-Demetrius, — Kleist-Prinz Friedrich von Homburg, — Hebel-Agnes Bernauer, — Grillparzer-Des Meeres und der Liebe Wellen.

6–10. B. 28.
„König Lear"

Dienstag, 6. Juni, 7–10½
Zum letzten Male!
Außer Vormiete
„Fra Diavolo"

Mittwoch, 7. Juni, 7–10½
Zum ersten Male!
D. 29.
„Hoffmanns Erzählungen"
Phantastische Oper in 3 Akten und einem Vor- und Nachspiel mit Benutzung von E. T. A. Hoffmanns Novellen von Jules Barbier. Musik von Jaques Offenbach.

Donnerstag, 8. Juni, 7 bis gegen 10. C. 27.
„Ein Volksfeind"
B. V. B. I 401–650 und II 76–125.

Freitag, 9. Juni, 7–11
B. 28.
„Rosmersholm"
B. V. B. I 101–200, 1–50 und II 1-25.

Samstag, 10. Juni, 5–10
A. 27.
„Tristan und Isolde"
B. V. B. I 51–100, 201–350 und II 26–50.

Sonntag, 11. Juni, 7–10½
Außer Vormiete
„Hoffmanns Erzählungen"

Montag, 12. Juni, 5–9
Veranstaltung für die Jugend-Kunstwoche
Außer Vormiete
„Das Wintermärchen"

Neues
Operetten-Theater
Bochum
Rottstr. 29 Tel. 534

Heute Samstag abends 8 Uhr
und morgen
Sonntag, 4. Juni
1. Feiertag
abends 7½ Uhr
zum letzten Male
Stürmischer Erfolg
Die 3 Zwillinge
Schwank in 3 Akten.

Montag, 5. Juni
2. Feiertag
abends 7½ Uhr
zum ersten Male
Im Damencoupé.
Schwank in 3 Akten.

Stick-Unterricht
Mod. Bunt- und Weiß-Stickerei, auch f. Kinder.
Th. Danke, Jakobstr. 17.

Beethoven Sommer-Zyklus Bochum

Leitung: Rudolf Schulz-Dornburg.

1. **Freitag, den 9. Juni 1922:**
Symphonie Nr. 1
Tripelkonzert (Arno Schütze, Hans Treichler, H. Busch)
Symphonie Nr. 3 (Eroica)
Leitung: Siegmund v. Hausegger-München.

2. **Sonntag, den 11. Juni 1922:**
Vorm. 11 Uhr Kammermusik im städt. Parkhaus.
Gewandhaus-Quartett-Leipzig.

3. **Dienstag, den 13. Juni 1922:**
Symphonie Nr. 2
Klavierkonzert C (Edwin Fischer-Berlin)
Symphonie Nr. 5.

4. **Donnerstag, den 15. Juni 1922:**
Symphonie Nr. 6 (Pastorale)
Klavierkonzert Es (Edwin Fischer)
Symphonie Nr. 4.

5. **Samstag, den 17. Juni 1922:**
Symphonie Nr. 8
Violinkonzert (Alma Moodie-Berlin)
Symphonie Nr. 7

6. **Montag, den 19. Juni 1922:**
nachm. 5 Uhr Jugendkonzert, Einführung in die Neunte
Symphonie Nr. 9.

7. **Dienstag, den 20. Juni 1922:**
Große Fuge in B (für Streichorchester)
Symphonie Nr. 9
Irene Eden-Mannheim
Else Dröll-Pfaff-Duisburg
Hans Lißmann-Leipzig
J. v. Raatz-Brockmann-Berlin
Chor der Stadt Bochum und Knabenchor der Oberrealschule I.

Orchester: Das verstärkte **städtische Orchester.**
Alle Orchesterkonzerte im städt. Schützenhof, abends 8 Uhr.

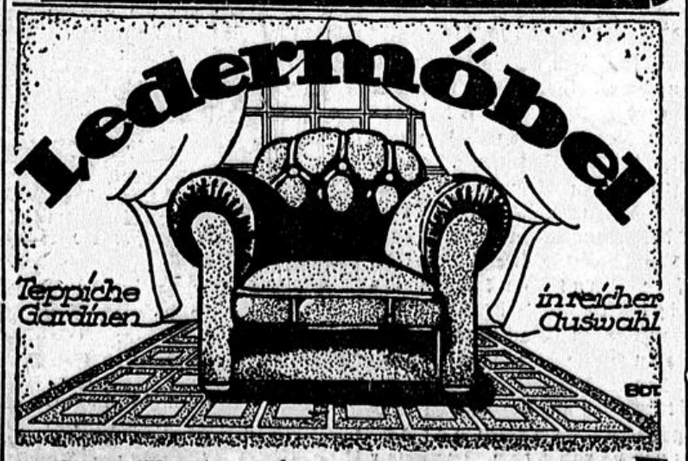
Karten sind an der Konzertkasse im Stadttheater vormittags von 10–2 Uhr, an Sonntagen von 11–12½ Uhr zu haben.

Bochumer Männer-Gesang-Verein e.V.
Protektor: Herr Fabrikant Otto Doppmeier. / Chormeister: Musikdir. E. Kranzhoff-Dortmd.

Pfingstmontag, den 5. Juni 1922, vorm. 11 Uhr
Frühkonzert im Stadtpark
Musik: Merkert-Orchester Bochum
Passive Mitglieder haben gegen Vorlage des Ausweises Nr. 3 mit Dame freien Zutritt.

Achtung! Achtung!
Ohne Zwischenhandel!
Wir machen unsere werte Kundschaft darauf aufmerksam, daß wir einen größeren Posten
fertiger Herren-Anzüge
in allen Größen und Mustern schon zeitig direkt von einer bedeutenden Kleider-Fabrik eingekauft haben und ohne Zwischenhandel verkaufen. Wir bitten bei Bedarf um **sofortigen Besuch,** da dieselben bei den **staunend billigen Preisen** schnell vergriffen sein werden.
W. Prinz & Co.,
Bochum, Ottostraße 8 part., an der Hattingerstraße.

Ledermöbel



Teppiche Gardinen in reicher Auswahl

L. Schmiedeknecht
Wittenerstr. 10–12 u. 36 • Bochum
Telefon 3881 gegründet 1871

Weinklause
und
Operetten-Casino.
Rottstraße 29.

Allabendlich
8½ Uhr
Das große Programm
9 Künstler und Künstlerinnen.
2 Kapellen.

Restaurant
Waldesruh
(Rechener Busch)
Ww. C. Weitkämper
Telefon 1629
Straßenbahnlinie 3 u. 9

An beiden Pfingstfeiertagen
von 7 bis 1 Uhr
Frühkonzert.
Nachmittags von 4 bis 11 Uhr
Gartenkonzert.
Außerdem am zweiten Pfingstfeiertage von 4 Uhr ab
Tanzkränzchen.

Violinunterricht
Klav., Harm., Mand., Git., Zith. erteilt grdl. Musikdirekt. W. Meyer, Roberistraße 4.
Fr. Lehrer a. Konservat. und Oberrealschule. Instrumente w. gestellt.



Personen-Schiffahrt
Herne-Henrichenburg

Fahrplan:
An Sonn- u. Feiertagen ab Mitte Mai bis Mitte September auch an jedem Mittwoch.
Abfahrt ab Herne: 3⁰⁰ Uhr nachm.
Abf. ab Henrichenburg: 6³⁰ abends.
Sonderfahrten nach Vereinbarung.

Auskunft:
Karl Schmidt, Dortmund Bootshaus, Fernr. 7244 u. Bootsführer Schmitz, Herne, Bismarckstraße 28 Fernr. 932.

Wer Stoff hat
der bringe denselben nach mir zur Anfertigung nach Maßbekte Zutaten, Ämändern, Reparaturen und Aufbügeln zum billigsten Preis. 8167
Herm. Ifsel, Bochum
Dorstener Straße 116.



Auto-Bereifung
und Zubehör ★
Vulkanisier-Anstalt

Garten-Restaurant
Christ. Diederichs
(früher Schulte)
Mormelshagen, Telephon Nr. 2377.
Schöner Saal :: Garten und Kinder-Spielplätze für Schulen und Vereine

---

8144 Das **Ideal-Getränk**
des Bierkenners ist
Bochumer Victoria-Pilsener
Garantiert rein aus Malz und Hopfen.
Versand auch in Flaschen
-- in jeder beliebigen Menge —
Telefon 270.

Sol- und Thermalbad Königsborn
Eisenbahnstationen: Unna und Unna-Königsborn.
Badezeit vom 15. Mai bis 1. Oktober.
Beste Heilerfolge, bei Gicht, Rheumatismus, Ischias, Drüsen, Skrofeln, Rachitis, Herz-, Nerven- und Frauen-Krankheiten usw.
Badeschrift und Auskunft unentgeltlich durch die **Badeverwaltung in Unna-Königsborn.**

BALLHEIL



WILH. RATTE BOCHUM
GEGR. 1876

Hohlschleiferei und Reparatur-Werkstatt
für Rasier-, Masch.-, Brot- u. Taschenmesser, Scheren, Beile, Klingen etc. Liefertz. nur 24 Std.
Solinger Stahlwarenhaus Fred Bernards, Friedrichstr. 26, Tel. 433
Waffen, Munition, Hundesportartikel.

Nr. 129. Zweites Blatt. **Bochumer Zeitung Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Samstag. 3. Juni 1922.

Reise-Abonnement

auf den

„Märkischen Sprecher"

Den Lesern und Freunden des Märkischen Sprechers, die zur Erholung nach auswärts reisen, aber von den Vorgängen in der Heimat schnell und zuverlässig unterrichtet sein wollen, senden wir unsere Zeitung auch während dieser Zeit gern zu. Wir bitten um möglichst baldige Mitteilung des Aufenthaltsortes und der Dauer des Aufenthalts, um nach diesen Angaben die billigste und beste Bezugsweise der Zeitung wählen zu können.

Bochumer Nachrichten.

(Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder auch im Auszuge nur mit genauer Quellenangabe gestattet)

Bochum, 3. Juni.

Pfingsten.

Wie tief waren wir noch vor wenigen Wochen in unsere Nöte verstrickt. Wie lag unser Herz, unser ganzes Sinnen gefesselt in den Banden der Sorge und Not, wie schwer dünkte uns das Leben noch vor wenigen Monden. Aber die Sonne stieg von Tag zu Tag höher und angesichts der von ihren Strahlen wachgeküßten Natur, im Hinblick auf das erwachende Leben, ringsum um uns her, wurde immer wesenloser, was uns bisher so schwer geängstigt, sprang Reif um Reif von unserem Herzen, den Leid, Sorgen und Kümmernisse nach und nach darum geschmiedet. So kam es, daß jene Frühlingshoffnung, die vor weniger Zeit noch vergeblich an unser Herz zu klopfen, in ihm Einlaß zu gewinnen suchte, nun doch siegreich in ihm einzog und alles, was an verdüsternden und beklemmenden Kümmernissen darin sich festgenistet hatte, wie mit eisernem Besen machtvoll hinaustrieb.

Pfingsten ist geworden, das Fest der Erneuerung, das Fest der Ausgießung eines neuen Geistes. Wollen wir uns noch länger in unser Sorgennetz verstricken lassen? Wollen wir dem Hoffnungsgrün, das so verheißungsvoll uns winkt, noch länger voll Bitterkeit und Trotz die Augen verschließen? Nein! Wenn nicht um unserer selbst, dann um der Unseren willen, dürfen wir uns nicht länger der frohen Verheißung verschließen, die die Pfingstbotschaft bereithält. Von der Pfingstfreude, die uns in diesen Tagen erfüllt, wenn wir voll stillem Glück und Dankbarkeit dessen gedenken, was uns ein hartes Schicksal trotz allem über uns verhängten Schweren noch ließ, sollten wir unser ganzes Sein durchleuchten und durchsonnen lassen, da mit ein Rest davon auch die kommenden lichtlosen Tage noch zu erhellen vermag.

Vom Pfingstgeiste, der die Erneuerung jedes Einzelnen anstrebt, sollten wir uns so völlig durchdringen lassen, daß eine Rückkehr in die hinter uns liegende, sorgenvolle Zeit für uns zur Unmöglichkeit würde. Die unbeirrbare Hoffnung auf nun endlich kommende bessere Zeiten darf uns nicht wieder verlassen, wenn die Tage der Pfingsten hinter uns liegen. Den frischen Mut, der uns neu beseelt in den Pfingsttagen, den wollen wir festhalten, daß wir tapfer voranschreiten, wenn auch wieder frühere Tage folgen werden; ein

fröhliches Pfingsten

daher nicht nur für den Tag, sondern zum Geleit für die kommende Zeit.

---

* **Silberne Hochzeit.** Am 2. Pfingsttage begehen die Eheleute Bergmann Wilhelm Henn und Frau, Martha geb. Heinz das Fest der silbernen Hochzeit. Dem Paar, das auch seit 25 Jahren zu unsern treuen Abonnenten gehört, unsere herzlichsten Glückwünsche.

△ **Sparkassendirektor Karl Wind** konnte am 1. Juni auf eine 25jährige erfolgreiche Tätigkeit bei der hiesigen Amtssparkasse zurückblicken. Aus diesem Anlaß überbrachten ihm die Herren Amtmann Lückel und Dr. Schütte namens des Vorstandes die besten Glückwünsche, wobei sie betonten, daß der Jubilar aus kleinsten Anfängen heraus durch persönliche Tüchtigkeit und nie versagende Arbeitsfreudigkeit sich zu der leitenden Stellung emporgearbeitet hat, die er bekleidet. Im Hinblick auf seine Fähigkeiten und auf die umsichtige und gewissenhafte Art seiner Geschäftsführung habe man Herrn Direktor Wind gern die Leitung der aus der Amtssparkasse hervorgegangenen Amtsbank übertragen, und daß man mit dieser Wahl einen glücklichen Griff getan habe, werde durch die rasch aufstrebende Entwicklung dieses Unternehmens bestens bewiesen, weshalb man nur wünschen könne, Herrn Direktor Wind noch recht viele Jahre in gewohnter Frische und Regsamkeit an der Spitze der Amtsbank seines Dienstes walten zu sehen. Die Glückwünsche der Beamtenschaft übermittelte in herzlicher Form Herr Hauptrendant Meyer, der zum Ausdruck brachte, daß Direktor Wind seinen Mitarbeitern und Untergebenen stets ein Kollege von vornehmer Gesinnung und ein gerecht und human denkender Vorgesetzter gewesen sei, dem die Pflege eines guten Verhältnisses in der Beamtenschaft am Herzen liege. Vorstand und Beamtenschaft gaben ihrem Dank und ihren Glückwünschen auch durch die Ueberreichung wertvoller Jubiläumsgeschenke sichtbaren Ausdruck. Auch aus Freundeskreisen wurden Herrn Direktor Wind an seinem Ehrentage mannigfache Ueberraschungen zuteil. Abends versammelten sich Vorstand und Beamtenschaft mit dem Jubilar im Hotel Fürstenhof, um gemeinsam einige Stunden der Festesfreude zu verleben.

✕ **Die Arzneitaxe** ist dahin abgeändert worden, daß die Apotheker berechtigt sind, vom 15. April 1922 ab folgende Teuerungszuschläge zu erheben: für jede auf ärztliche Verordnung vom Apotheker zur Abgabe hergerichtete Arznei 3 Mk. In den besetzten Staatsgebieten des Westens hingegen 3,40 Mk. für Arzneimittel oder Arzneien, die in abgabefertiger Packung aus dem Handel bezogen und in dieser Packung abgegeben werden, für jede Packung 2 Mark.

tbo. **Preisausschreiben.** Der Reichskohlenrat hat einen Wettbewerb für die Schaffung eines handlichen, in den Kohlengruben brauchbaren Druckluftmessers ausgeschrieben. Die Beteiligung steht jedermann frei. Für die beste Lösung wird ein Preis von 75 000 Mark ausgesetzt, für die nächstbeste Lösung ein weiterer Preis von 25 000 Mark. Doch kann das Preisgericht, wenn es ihm berechtigt erscheint, die beiden Preise zu einem einzigen von 100 000 Mark zusammenfassen. Den Wettbewerbern bleibt das Verfügungs- und Verwertungsrecht ihres geistigen Eigentums ungeschmälert erhalten. Dem Preisgericht gehören an: Professor Dr. ing. Heise, Steiger Werner, Diplom-Ing. Götze, Bergassessor Brandi, Bergrat Prof. Dr. Tübben, Dr. ing. Rummel und Diplom-Ingenieur Schulte.

* **Zum Schnellbahn-Projekt.** In der Stadtverordneten-Sitzung in Düsseldorf teilte Oberbürgermeister Dr. Köttgen mit, daß sich der Städtevereinigung für den Bau der Schnellbahn Dortmund—Köln auch die Städte Duisburg, Oberhausen, Mülheim, Gelsenkirchen und Bochum angeschlossen haben. Auf Anregung des Eisenbahnministers haben sich die Eisenbahndirektionen Essen, Elberfeld und Köln gutachtlich zu dem Schnellbahnprojekt geäußert und hierbei den Bau als im Interesse des Verkehrs für notwendig erklärt, doch stehen sämtliche Städte der Vereinigung auf dem Standpunkt, daß die Schnellbahn unter allen Umständen bis Köln durchgeführt werden muß.

tbo. **Bierpreiserhöhung.** Die rheinisch-westfäl. Brauereien haben zur Abgleichung der neuen Biersteuer und der Lohn- und Gehaltserhöhungen den Bierpreis bezirksweise erhöht. Für den Bezirk Bochum wurde der Preis für ein Hektoliter Bier auf 900 Mark (bisher 650 Mark) festgesetzt.

△ **Der Brand auf Gummerts Hof,** von dem wir gestern schon kurz berichteten, brach in der Nacht auf Freitag gegen 3 Uhr aus, und zwar in einem Schuppen, der, wie auch die Besitzung, jetzt städtisches Eigentum ist. In dem Schuppen lagerten alte Dekorationsstücke des Stadttheaters aus dem vor Jahren erworbenen Hamburger Fundus, die für eine Verwendung kaum mehr in Frage kamen und für moderne Dekorationen umgearbeitet werden sollten. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt. Der Dachstuhl des Schuppens ist vollständig ausgebrannt. Wäre nicht die Feuerwehr pünktlich zur Stelle gewesen, so hätte das Feuer, das an den trockenen Beständen gute Nahrung fand, die städtischen Büros ergriffen und auch die Schupokasernen. Der Schaden wäre dann unabsehbar gewesen. Als die Feuerwehr eintraf, war das Feuer bereits in die Reitbahn der Schupo übergesprungen und hatte die Sägemehlstreu in Brand gesetzt. Dem tatkräftigen Eingreifen der Wehr ist es zu danken, daß das Feuer eingedämmt und auf den Schuppen beschränkt werden konnte. Ueber die Entstehungsursache hat sich bis zur Stunde nichts feststellen lassen.

* **Die Dauer der Schulferien** ist für das ganze Reich von den Regierungen der Länder einheitlich festgesetzt worden. Auf Grund der Beratungen des Reichsschulausschusses haben sie diese auf 85 Tage mit Einschluß der darin enthaltenen Sonn- und Feiertage vereinbart. Den einzelnen Ländern bleibt es überlassen, die Ferien in dieser Gesamtdauer auf das Schuljahr zu verteilen.

* **Der Spargel wird billig!** aber nicht in Bochum. — Aus Heidesheim und Niederingelheim kommt die Nachricht, daß dort auf den Spargelmärkten für erste Qualität 5 Mk. und für zweite Qualität 2 Mk. für das Pfund gezahlt wurden, weil das Angebot erheblich stärker als die Nachfrage ist. Glückliche Orte, in denen man sich ein leckeres Spargelgericht für die Feiertage leisten kann. Die größte Zahl unserer Hausfrauen muß bei den hiesigen Spargelpreisen auf das Gemüse verzichten. Auch in Leipzig bekam man bereits vor einer Woche 3 Pfund Spargel für 10 Mk.!

* **Entschädigungsansprüche im beschleunigten Einigungsverfahren.** Die Regierung zu Arnsberg teilt mit: „Es ist anzunehmen, daß die im § 31 der Entschädigungsordnung vom 30. 7. 1921 (R.-G.-Bl. S. 1046) vorgesehene Möglichkeit, die unter das Verdrängungs-, das Kolonial- und Auslandsschädengesetz (R.-G.-Bl. 1921 S. 1021) fallenden Entschädigungsansprüche im beschleunigten Einigungsverfahren zu regeln, nicht in dem Maße in der Oeffentlichkeit bekannt ist, wie dies im Interesse des Reichs und der Geschädigten liegt. Es sei daher darauf aufmerksam gemacht, daß von einer Beschreibung dieses Weges eine erhebliche Beschleunigung des Entschädigungsverfahrens zu erwarten ist. Es kann den Geschädigten nur dringend nahegelegt werden, in möglichst großem Umfange von der Möglichkeit des Abschlusses von Einigungsverfahren Gebrauch zu machen."

D **Fürsorgerinnen-Tagung.** Sonntag, 21. Mai fand in Hagen im Stadtverordnetensitzungssaal eine Tagung der Fürsorgerinnen des Regierungsbezirks Arnsberg statt, die von dem „Ausschuß zur Klärung von Fürsorgerinnenangelegenheiten des Regierungsbezirk Arnsberg" einberufen war. Die Menge der Teilnehmerinnen, etwa 150, bewies das Interesse, das man der Veranstaltung in den Kreisen der Fürsorgerinnen entgegenbrachte. Als Redner war Herr Pastor Lic. Erfurt, Leiter des sozialen Frauenseminars Elberfeld und Fräulein Dr. Baamann, Referentin bei der Regierung in Münster, gewonnen. Herr Pastor Erfurt sprach über „Sozialethik" und verstand es wie immer, seine Zuhörerinnen zu fesseln und zu begeistern, so daß sie ihre Arbeit wieder einmal von einer höheren Warte aus anschauen konnten. Fräulein Dr. Baamanns Thema lautete: „Volk, Staat und Fürsorgerinnen". Auch dieser Vortrag fand lebhaften Anklang, so daß es wohl keine der Erschienenen bedauerte, den schönen Frühlingssonntag der Pflicht geopfert zu haben. An der Tagung nahm unter andern auch teil die neue Referentin bei der Regierung in Arnsberg, Fräulein Dr. Bering, die seit 1. Mai dort ist, nachdem die Stelle länger als 1 Jahr unbesetzt war. Fräulein Dr. Bering wurde aufs herzlichste im Kreise der Fürsorgerinnen begrüßt, die auf ein schönes Zusammenarbeiten mit ihr hoffen.

* **Neues Operetten-Theater.** Wie uns die Direktion mitteilt, werden am 1. Pfingstfeiertage zum letzten Male: „Die drei Zwillinge" aufgeführt. Am 2. Pfingstfeiertag findet die Erstaufführung des dreiaktigen Schwankes „Im Damencoupee" statt

† **Bestraft.** Vom Amts- bezw. Schöffengericht wurden verurteilt: Der Arbeiter Josef Dreps, Maarbrückerstraße, wegen verbotener Einfuhr zu drei Tagen Gefängnis und zu einer Geldstrafe von 1350 Mark, im Unvermögensfalle zu einem Tage Gefängnis für je 15 Mark; der Kaufmann Krutmann, Friedrichstraße, und der Händler Gottschalk, Ottostraße, wegen Vergehens gegen die Verordnung betr. die äußere Kennzeichnung von Waren zu je 200 Mark Geldstrafe, und der Kaufmann August Lessel wegen gleichen Vergehens zu 100 Mark Geldstrafe.

* **Die kommunale Trinkerfürsorgestelle** ist seit dem 1. April 1922 dem städtischen Fürsorgeamt, Trankgasse 7a, Eingang D, Zimmer 70, angegliedert worden. Sie wird entsprechend den Vorschriften scharf gegen den Alkoholmißbrauch vorgehen. Angehörige von Trunksüchtigen finden hier jederzeit Rat und Hilfe.

Mehl- oder Körnerwirtschaft.

Man schreibt uns:

Die wöige Frage beherrscht heute die Gemüter derjenigen, die sich mit der Methode der Brotrationierung von berufswegen oder als Vertreter des öffentlichen Interesses befassen. Es handelt sich dabei um Folgendes: Nach § 31 des Gesetzes vom 21. Juni 1921 über die Regelung des Verkehrs mit Getreide haben die Kommunalverbände, die die Hauptsitze der gesamten Brotversorgung sind, das Recht, zwischen zwei Möglichkeiten zu wählen. Nämlich, ob die Kommunalverbände ihren Bedarf an Getreide in Körnern oder aber in Mehl von der Reichsgetreidestelle zugewiesen haben wollen. Im ersteren Falle müssen die Kommunalverbände Verträge mit Mühlen abschließen und in ihnen Weizen und Roggen selbst mahlen lassen. Im letzteren Falle beziehen sie, ohne irgend einen Einfluß darauf zu haben, von welcher Mühle das Mehl überwiesen wird, das fertig und backfähig gemahlene Mehl durch Vermittlung der Reichsgetreidestelle. Zunächst haben die Kommunalverbände, wenigstens hier im Industriegebiet, fast ausschließlich sich zur Mehlwirtschaft entschlossen. Jedoch ergaben sich im Laufe der Zeit so große Mißstände, daß heute die Frage Mehl — oder Körnerwirtschaft wieder akut geworden ist. Der Hauptvorteil der Körnerwirtschaft besteht darin, daß die Kommunalverbände eine wirksame Kontrolle über die Mühlen ausüben können, die vertragsmäßig das von dieser Gemeinde gelieferte Korn zu Mehl vermahlen.

Die Kommunalverbände bekamen bisher Mehl aus allen möglichen Gegenden und von allen möglichen Mühlen. Das Mehl lief tagelang und hundert von Kilometern, bis es seinen Bestimmungsort erreicht hatte. Wer wollte dort mit Sicherheit feststellen, daß es 80 prvz. und nicht etwa 90 prozentiges oder noch mehr prozentiges Mehl war? Was wir hier im Industriegebiet oft für Mehl bekommen haben, war entschieden nicht immer so, wie es hätte sein sollen. Angenommen nun, der Amtschemiker hätte einen Minderwert an Getreide festgestellt. Dann wurde eine Probe unter Nennung der Ursprungsmühle zur Reichsgetreidestelle geschickt. Die Reichsgetreidestelle holte eine Aeußerung der betr. Mühle ein, und es wurde versucht, Abhilfe zu schaffen. Es ist anzunehmen, daß die Reichsgetreidestelle sich alle Mühe gegeben hat, Mißstände zu beseitigen, aber der berühmte Amtsschimmel ist ein langsames Tier und bis vorliegende Beschwerden entschieden wurden, waren 4 bis 6 Wochen ins Land gegangen. Es gab dann einen Papierkrieg hinterher, aber die schlechten Mehlverhältnisse blieben. In der übergroßen Zentralisierung der Mehlzwangswirtschaft liegen eben Grenzen für allen guten Willen und alle Bemühungen.

Wie ist es nun mit der Körnerwirtschaft?

Der Kommunalverband bezieht nicht das fertige Mehl, sondern den Rohstoff „Korn". Schon hier beginnt die Kontrolle. Kornfälschungen sind schlechterdings Unmöglichkeit, vorausgesetzt, daß die Kontrolle von sachkundigen

A. EICK SÖHNE

ESSEN, AM HAUPTBAHNHOF

ERSTES HAUS FÜR VOLLSTÄNDIGE WOHNUNGSEINRICHTUNGEN VON KÜNSTLERISCHER EIGENART UND VORBILDLICHER AUSFÜHRUNG.

BESONDERHEIT:

VORTEILHAFTE BRAUT-AUSSTATTUNGEN

Plauderecke.

△ **Bochum, 3. Juni 1922.**

Lieben Freunde!

Das lieblichste der Feste naht
mit Sonnenschein und Blütenprangen,
die grüne Flur trägt Festtagsstaat
im Wald die schmucksten Fahnen hangen.

Die Vögel üben voller Fleiß
an ihren Sonnenfesttagsweisen,
es singen zu des Himmels Preis
die Amseln, Drosseln, Finken, Meisen.

Die ersten Rosen leuchten rot,
der Sommer winkt mit heißen Bränden,
der Abendröte Flamme loht
glutvoll aus Gottes Allmachtshänden.

Das lieblichste der Feste naht,
o Menschenkind, vergiß die Sorgen!
Ein Wunder fällt auf deinen Pfad,
du bist in Gottes Geist geborgen.

Lieben Freunde!, es ist eine weise Einrichtung, daß wir Feiertage haben und an ihnen uns der Lasten des Alltags für eine Weile entledigen können. Festtage sind ja Meilensteine an der Straße unseres Alltags. Vor ihnen macht die Vergangenheit halt und leuchtet die Zukunft hoffnungverheißend auf. Um den Meilenstein des Pfingstfestes hängt der feierlichste Glanz. Pfingsten ist das Sonnenfest, mitten hineingestellt in den Blütenzauber des reifen Frühlings. Pfingsten ist das Fest der singenden Freude, des naturseligen Schauens, des sonnigsten Genießens. Das Pfingstfest ist der Wegweiser für die Naturfreier. Es sagt:

Frisch hinaus in die Natur,
wenn der Alltag dich bedrückt;
sieh, das Feld, der Wald, die Flur
sind für dich so schön geschmückt.

Dir zur Freude winden sich
Blumenkränze, blütenbunt,
um die Stirn der Grabenstrich
und der grüne Angergrund.

Dich zu locken, läuft der Bach
murmelnd durch das weite Tal,
dich zu freien, ins Gemach
dir der helle Sonnenstrahl.

Lauf und mach dein Herze weit!
Lauf hinein ins frische Grün!
Wisse, daß zur Frühlingszeit
alle Blumen für dich blühn.

Lieben Freunde!, man sollte schon aus Sparsamkeitsrücksichten die Natur zu seinem Freunde machen. Die Natur gestattet es nicht, seine Sorgenballen in dicken Rauchwolken von sich zu stoßen. Wie vorteilhaft für die Menschheit, die zu rechnen hat. Am 1. Juli wird sie eine Ueberraschung erleben. An diesem denkwürdigen Tage der Teilung des Jahres 1922 nämlich tritt wieder einmal eine Erhöhung der Banderolensteuer auf Zigarren, Zigaretten und Tabake ein. Die Erhöhung ist so bedeutend, daß ich alle Raucher bitten muß, zunächst einmal die Pfeife oder den Zigarrenstummel aus dem Mund zu nehmen. Ich möchte nicht, daß ihr vor Schreck die Pfeife aus dem Gehege der Zähne rutschen oder gar die Zigarre in den Magen spazieren laßt. Also, die Erhöhung ist so bedeutend, daß eine Zigarre, die vor dem 1. Oktober etwa 6—7 Mark kostete, alsdann ungefähr auf den Preis von 40—50 Mk. klettern wird. Zigaretten aber, von denen bis vor kurzem die billigste noch zu 40—50 Pfennig zu haben war, kosten heute schon beim Fabrikanten 1—1,20 Mk. Sie werden nach dem 1. Juli aber wohl unter 2,50—3 Mk. nicht zu haben sein. Lieben Freunde, was sagen wir dazu? Nichts wollen wir sagen. Aber wenn ihr Geld habt, könnt ihr euch bis zum 1. Juli noch preiswert eindecken. Eine Nachversteuerung soll nämlich nicht stattfinden. Ein schwacher Trost, der auch dadurch nicht gesteigert wird, daß neuerdings die Bierpreise wieder nach oben gedreht worden sind. Ein Hektoliter kostet jetzt 900 Mk. gegen 650 Mark bisher. Soll man wirklich nichts dazu sagen, lieben Freunde? Doch! Man soll bedenken, daß auch das Elektrizitätswerk seine Preise gesteigert hat, daß auch das Gaswerk zeitgemäß aufgebessert hat, daß auch die Gemüsepreise sich der Valuta angepaßt haben, daß die Fleischpreise in der Kategorie Luxusartikel marschieren, und daß ein Hund jetzt 400 Mk. Steuer kostet. Das alles soll man bedenken, und dann soll man singen — singen? Nein, seufzen:

Herrlich lebt sichs auf der Welt
ohne Zweifel, ohne Frage,
so man hat das nötge Geld
für die teure Lebenslage.

Spargelstangen, Kopfsalat,
was für wunderschöne Dinge!
Wenn doch bloß nicht so viel Draht
bei dem Kauf zum Deubel ginge!

Zigaretten, Rauchtabak,
Prisenkörnchen und Zigarren,
ach, wieviel muß aus dem Sack
dafür man zusammenscharren!

Und du edler deutscher Trank,
viel geschmäht und viel begehret,
Bier! Du machst den Beutel blank,
wenn man deine Blume ehret!

O du unerhörte Zeit
unerhörter Teuerungen!
Schon hält die Enthaltsamkeit
siegessicher uns umschlungen!

Ob das nun ein Nachteil ist?
Freund, das will ich nicht entscheiden.
Was dem einen nützlich ist,
bringt dem andern arge Leiden.

Drum: es ist die Gegenwart
angefüllt mit Gift und Galle
und des Friedens frohe Art
sie ist alle, alle, alle!

Und weil sie das ist, lieben Freunde, müssen wir mehr als sonst die Natur zu unserm Trösten machen. Das morgige Pfingstfest lädt zur frohen Wanderfahrt. Die Sonne scheint warm und hell, der Garten Gottes ist ein Paradies, und — unsere Heimat ist schön. Wir brauchen nicht weit zu gehen. Mancher entzückende Winkel hat sich vor den Greifarmen der Industrie gerettet und bietet sich uns dar in Pracht und Glanz. Hinaus also in die Wälder, ins grüne Revier! Mit Kind und Kegel! Auch den Hund nehmt mit! Nicht nur die Menschen, auch die Tiere wollen ihre Feiertage haben. Und denkt da draußen nicht an das, was ich so grau in grau gemalt habe. Ich vergesse es auch. Pfingsten, das liebliche Fest, umblaue uns mit seinem Frieden!

In diesem Sinne euch allen frohe Feiertage!

Onkel Hermann.

Leuten ausgeübt wird. Bei Abfuhr des Rohstoffs an die Mühlen ergibt sich die zweite Kontrollmöglichkeit. Dann beginnt auch die Kontrolle der Mühle durch die Bäckermeister, die in all diesen Fragen nicht übergangen werden dürfen. Sie haben es in der Hand, wo die Einkaufsgenossenschaften von dieser oder jener Mühle beziehen. Und kein Müller wird sich durch Lieferung von minderwertigem Markenmehl sein freies Mehlgeschäft verderben wollen. Ist aber das Markenmehl einmal schlechter ausgefallen, als man auf Grund des gelieferten Körnermaterials hätte glauben sollen, so ist der Weg vom Rathaus zur Mühle nicht so weit und nicht an soviel Zwischeninstanzen gebunden wie der Weg über die Reichsgetreidestelle in Berlin zur Ursprungsmühle, d. h. der Müller kann nicht so ohne weiteres behaupten, es hätte am Korn gelegen. Vielmehr muß er genaue Gründe angeben können für den schlechteren Ausfall des Mehles. Es dürfte somit erwiesen sein, daß die Körnerwirtschaft voll und ganz im Interesse des Publikums liegt. Das Publikum muß verlangen, daß auch in der Zwangswirtschaft das denkbar beste Brot geliefert wird.

Und schließlich die kommunalpolitische Seite der Sache!

Wer mahlt besitzt Kleie. Wie wäre es, wenn die Kommunalverbände diejenigen Landwirte mit Kleie belohnten, die Milch in besonders guter Qualität pünktlich liefern. Technisch ist das, wie wir beim Städtischen Milchamt erfuhren, sehr wohl möglich. Und die Landwirtschaft würde einem solchen Verfahren sicherlich nicht unsympathisch begegnen.

Der Kommunalverband hat aber auch steuerliche Fragen zu erledigen. Seit der völligen Umwälzung des Steuerrechts bleibt den Gemeinden nur noch die Gewerbesteuer. Was war nun die Folge der Mehlwirtschaft? Ungleichmäßig gutes, oft sogar direkt schlechtes Mehl. Die Folge davon ist, daß einige auswärtige Firmen, die selber, als Brotfabriken mit teils eigener Mühle, längst Körnerwirtschaft betreiben, mit ihrem besseren Mehl und deshalb besseren Brot dem einheimischen Gewerbe die allerschärfste Konkurrenz machen; der Erfolg kommt dabei in dem Ausfall der Gewerbesteuer klar zutage, denn die Gewerbesteuer ist ja vom Ertrage des Gewerbebetriebes, also der Molkereien, abhängig. Innerhalb der Stadt Bochum hat nur der Konsumverein Wohlfahrt, der eine eigene Mühle besitzt, die Körnerwirtschaft eingeführt. Wie wir vom Geschäftsführer der Wohlfahrt wissen, hat man dort ganz glänzende Erfahrungen gemacht. Da der Konsumverein Wohlfahrt nicht im gleichen Maße zur Gewerbesteuer herangezogen wird wie das Bäckereigewerbe, so ist allein schon vom steuerpolitischen Standpunkt aus die bevorzugte Stellung der Wohlfahrt für die Stadt etwas, was sie unbedingt ausgleichen muß, wenn sie das Interesse der Allgemeinheit wahrnehmen will.

Wie wir hören, wird auch in der Stadt Bochum nächstens die Frage Körner- oder Mehlwirtschaft erörtert werden.

Wir sind überzeugt, daß die Stadt angesichts dieser Menge von Vorteilen gegenüber der Mehlwirtschaft sich für die Körnerwirtschaft entscheidet. Freilich erfordert das eine Umstellung des Verwaltungsapparates und eine Umschulung und Umlernung des Personals. Anderseits wissen wir aber, daß derartige Gründe für die Stadt nicht maßgebend sein können, denn die Verwaltung ist nicht Selbstzweck, sondern trachtet nach dem öffentlichen Wohl — und das verlangt

„Die Körnerwirtschaft."

Aus dem Landkreise Bochum.

tt. **Weitmar**, 2. Juni. Glockenweihe. Der erste Pfingsttag scheint in diesem Jahre ein besonderer Festtag unserer evangelischen Kirchengemeinde zu werden. Soll doch an diesem Tage die lang ersehnte Glockenweihe stattfinden. Das Probeläuten erregte große Aufmerksamkeit und erfreute allgemein durch den schönen vollen Ton des Geläutes. Es fügt sich, daß zur selben Zeit auch die katholische Kirchengemeinde neue Glocken in Gebrauch nimmt. Beide Geläute sind vom Bochumer Verein gegossen und in harmonische Stimmung zu einander gebracht. — Für den Festgottesdienst, der um 9 Uhr beginnt, sind schon viele Programme verkauft, sodaß es ratsam ist, frühzeitig zum Gotteshause zu kommen. Auch die Nachfeier im Gemeindesaal, die um 5 Uhr beginnt, wird ein volles Haus sehen.

Aus der Nachbarschaft.

* **Hattingen**, 2. Juni. Der Kreistag des Kreises Hattingen stellte in seiner Sitzung den Fehlbetrag im allgemeinen Haushaltsplan des Kreises Hattingen für das Rechnungsjahr 1922 auf rund 6 200 000 Mk. fest; die Abgaben an den Provinzialverband stellen sich auf rund 3 200 000 Mk., während die Gemeinden zu dem Fehlbetrag des Kreises rund 3 027 000 Mk. aufzubringen haben. Im Prinzip soll der Fehlbetrag aufgebracht werden durch 350 Proz. Zuschlag zu den Realsteuern und 43 Proz. (etwas mehr) der Beiträge, die den Gemeinden 1920 aus Einkommensteueranteilen überwiesen worden sind. Die Beihilfen für Volksbüchereien und für Jugendpflege im Kreise wurden auf je 20 000 Mark festgesetzt. In Einnahme und Ausgabe balanziert der Haushaltsanschlag mit rund 23 Millionen Mk. — Grabschändung. In letzter Zeit konnte wiederholt festgestellt werden, daß auf dem evang. Friedhof die zur Einfriedigung der Familiengruften dienenden Bronze- und Zinkketten, teils beschädigt, teils entfernt worden waren. Als Grabschänder ermittelte jetzt die Polizei drei Knaben im Alter von 9—12 Jahren. Die entwendeten Metallketten haben sie zu Hause mit einem Hammer zertrümmert und dann als Schrott an einen Althändler verkauft. Der Erlös wurde in Schokolade umgesetzt.

* **Königssteele**, 2. Juni. In der Gemeinderatssitzung wurde die von der Wohnungs- und Finanzkommission vorbereitete Gebührenordnung für das Wohnungsamt für die Dauer eines Jahres angenommen. Dem Vorschlage der Schuldeputation entsprechend bewilligt die Gemeindeversammlung die Kosten für die Einrichtung von 7 Konrektorstellen. Der Zusatzantrag des Gemeindeverordneten Schare, dem Antrage der Lehrerinnen entsprechend an dem System der katholischen Schule II eine zweite Konrektorstelle zu schaffen und diese mit einer Lehrerin zu besetzen, wurde der Schuldeputation zur vorherigen Stellungnahme überwiesen. Nachdem die Rechnung der Gemeindekasse und der Amtssparkasse geprüft worden und Beanstandungen sich nicht ergeben haben, wird die Rechnung festgesetzt und dem Rentmeister sowie dem Amtssparkassenrendanten Entlastung erteilt. Nachdem durch Reichsgesetz die staatliche Wohnungsbauabgabe von 5 Prozent des Nutzungswertes auf 25 Prozent erhöht worden ist, beschließt Gemeindeversammlung die Erhebung eines Gemeindezuschlages vorläufig in Höhe des einfachen Betrages der staatlichen Abgabe vom 1. April 1922 ab. Zur Finanzierung der Wohnungsbauten soll eine Anleihe von 3 Mill. Mk. aufgenommen werden, die aus dem Aufkommen der gemeindlichen Wohnungsbauabgabe verzinst und getilgt werden soll. Ueber die Verwendung der Gelder soll ein Plan aufgestellt werden unter Zuziehung einer Kommission, bestehend aus den Mitgliedern Belten, Mahler, Becker und Uhlendahl. Um sich das Mitbestimmungsrecht an den Wohnungen des Bauvereins, die aus gemeindlichen Zuschüssen finanziert wurden, zu sichern, wird beschlossen, dem Bauverein als Mitglied beizutreten.

Handel / Industrie / Verkehr

Rheinisch-Westfälischer Devisenmarkt.

p. Zufolge der bevorstehenden Unterbrechung des Verkehrs durch die Feiertage hatte der Devisenmarkt im Laufe des Nachmittags nur wenig Geschäfte aufzuweisen. Die Kurse der ausländischen Zahlungsmittel waren gegenüber den Vormittagskursen um Kleinigkeiten gebessert, da die Vertagung der internationalen Anleiheverhandlungen verstimmte. Gegen 6 Uhr abends schlossen: **Holland 10 700—10 800, Belgien 2300—2320, Frankreich 2500—2520, England 1215—1225, Newyork 272—274, Schweiz etwa 5250.**

Amtliche Devisenkurse. (Berlin)

Für drahtliche Auszahlungen		1. Juni		2. Juni		Höchst. bish. G.
		Geld	Brief	Geld	Brief	
Holland	100 G.	10561.7	10568.2	10561.7	10586.2	12837.1
Belgien	100 Fr.	2294.60	2300.05	2284.60	2290.40	2837.15
Norwegen	100 Kr.	4898.85	4911.15	4857.90	4866.10	6018.95
Dänemark	100 Kr.	5972.50	5987.50	5927.55	5942.45	7167.60
Schweden	100 Kr.	7056.15	7073.85	7041.15	7058.—	8831.15
Italien	100 Lir	1413.20	1416.80	1418.20	1421.80	1720.75
England	1 St.	1210.95	1214.05	1213.45	1216.55	1483.50
Amerika	1 D.	272.15	272.85	271.41	272.09	338.66
Frankreich	100 Fr.	2476.90	2483.10	2496.85	2503.15	3041.95
Schweiz	100 Fr.	5203.45	5216.55	5233.45	5246.55	6578.06
Spanien	100 Pes.	4289.60	4200.40	4304.10	4315.40	5254.50
Dtsch.-Oest.	100 Kr.	2.43	2.47	2.35	2.39	—
Tsch.-Slow.	100 Kr.	525.30	526.70	525.80	537.20	613.35
Ungarn	100 Kr.	33.15	33.25	32.50	32.60	81.60

Was gilt die deutsche Mark im Ausland?

Für 100 deutsche Mark wurden gezahlt:

	Vor dem Kriege	Mitte d. Vorwoche	Mitte dies. Woche	Landeswähr.
Nordamerika	23,80	0,33¾	0,36¼	Dollar
England	97,80	1,509	1,57	Shillg.
Frankreich	125,40	3,97	4,06	Franc.
Italien	125,40	6,40	7,02½	Lire
Holland	69,20	1,69½	1,98	Gulden.
Dtsch.-Oesterr.	117,80	3150,—	4295,—	Kron.
Tsch.-Slow.	117,80	17,22½	19,25	Sokols
Ungarn	117,80	282,50	293,7	Kron.
Schweiz	125,40	15,67	17,85	Franc.
Schweden	88,80	1,24	1,47	Kron.
Norwegen	88,80	1,85	2,10	Kron.
Dänemark	88,80	1,60	1,72	Kron.
Finnland	125,40	0,85½	0,957	fin. Mk

Am Devisenmarkt hat wiederum ein außerordentlich scharfer Tendenz-Umschwung eingesetzt. Die vorübergehende Verschlechterung der Mark hat aufgehört und einer geradezu überraschenden Besserung Platz gemacht. Diese Tatsache ist auf politische Veränderungen zurückzuführen. Nachdem Poincare eingesehen hat, daß eine Besetzung des Ruhrgebietes seinen politischen Zwecken nicht dienlich ist, und er wohl oder übel von einer solchen Abstand nehmen mußte, nachdem in der Reparationsfrage ein Boden gefunden wurde, der zunächst einmal eine einigermaßen loyale Diskussion der schwebenden Fragen gestattet, haben die Börsen unter Führung Newyorks die deutsche Devise erheblich höher bewertet. Die Steigerung der Mark hat bereits eine erhebliche Wirkung innerhalb des deutschen Wirtschaftslebens hervorgerufen. Es liegt auf der Hand, daß eine Auslandsbewertung der Kaufkraft der Mark, die höher als die inländische Kaufkraft ist, zu einer schweren Exporthebehinderung führt. Während früher die ständige Entwertung des deutschen Geldes im Effekt eine Exportprämie darstellte, wird eine steigende Entwickelung, den Export in höchstem Grade zu unterbinden, wenn nicht völlig zu verhindern, geeignet sein. Was dies für einen Staat, der auf den Export seiner Erzeugnisse angewiesen ist, wie Deutschland, zur Folge hat, braucht nicht weiter ausgeführt zu werden. Es kommt also darauf an, die Stabilisierung der Mark auf einer Grundlage anzustreben, die ungefähr mit der inneren Kaufkraft der Mark übereinstimmt. Dann aber wird es von Wichtigkeit sein, daß innerhalb der deutschen Arbeiterschaft und der deutschen Industrie mit aller Energie an die Intensivierung des Erzeugungsprozesses herangegangen wird, damit die Konkurrenzfähigkeit der deutschen Fabrikate erhalten bleibt.

Stand der Fleischversorgung Deutschlands.

Die Preise für Schlachtvieh aller Gattungen steigen unaufhaltsam weiter und haben eine Höhe erreicht, daß der größte Teil der deutschen Bevölkerung nahezu auf den Fleischgenuß verzichten muß. Die von dem neuen Ernährungsminister vor dem Reichstag abgegebene Erklärung, daß vom Sommer ab, wenn mehr Vieh aus den Weidemastgebieten zu den Märkten zugetrieben wird, ein Preisrückgang zu erwarten sei, dürfte, vorausgesetzt wenn der Rückgang überhaupt eintritt, nur vorgehend sein. Derartige Hoffnungen hat man im vergangenen Jahre ebenfalls gehabt und es hat sich gezeigt, daß die Preise in allen Gattungen schon vom Juli ab wieder scharf anzogen, wobei noch zu berücksichtigen ist, daß infolge der anhaltenden Dürre des vergangenen Sommers viele Landwirte gezwungen waren, viel Vieh infolge Futtermangels abzustoßen, was auch aus dem Auftriebszahlen des vergangenen Jahres, die seit Mai ständig zunahmen, hervorgeht. Schließlich werden auch die Vieh- und Fleischpreise, sofern die Steigerung anhält, bis zum Sommer eine derartige Höhe erreicht haben, daß dann selbst ein nennenswerter Rückgang der Preise der werktätigen Bevölkerung der Fleischgenuß dennoch nicht möglich sein wird. Nach alledem treiben die Verhältnisse auf dem Vieh- und Fleischmarkt einer Katastrophe zu und der Zusammenbruch wird umso früher eintreten, je mehr Vieh über das besetzte Gebiet ins Ausland verschoben wird, bezw. wir nicht in der Lage sind, Vieh und Fleisch oder Gefrierfleisch vom Auslande zu beziehen. Auch die ständige Erhöhung der Gütertarife, Marktgebühren usw., die Unmöglichkeit einer weiteren Produktionssteigerung aller landwirtschaftlichen Erzeugnisse infolge Mangels an Stickstoff usw. lassen eine Senkung der Vieh- und Fleischpreise kaum erwarten.

Berliner Börsenkurse.

vom 2. Juni 1922.

	1. 6.	2. 6		1. 6	2. 6.
Bankaktien			Eintr. Braunk.	1360.	1360.
Barmer Bankv	233.—	—.—	Elberf. Farben	625.—	660.—
Com.u.Privatb.	298.—	299.—	Eschw. Bergw.	840.—	805.—
Darmst. Bank	291.—	291.—	Essener Steink.	1050.	1055.
Deutsche Bank	555.—	550.—	Flensb.Schiffsb	795.—	770.—
Disconto-Ges.	416.—	418.—	Gasmot. Deutz	620.—	630.—
Dresdner Bank	313.—	314.50	Gels. Bergw.	910.—	911.—
Ess.Cred.Anst.	250.—	250.—	Gels. Gußstahl	806.—	752.—
Reichsbank	228.—	229.—	Glas Schalke	3450.	3450.
Brauereiaktien			Goldschmidt	745.—	798.—
Boch. Viktoria	525.—	525.—	Harp. Bergw.	1763.	1820.
Dortm. Aktien	710.—	700.—	Hasp. Eis. u. St.	—.—	—.—
Dortm. Union	800.—	860.—	Heckmann C.	2445.	2650.
MüserLangend	1350.	1400.	Hirsch Kupfer	605.—	620.—
Schleg.Scharp.	—.—	680.—	Hohenlohe	655.—	685.—
Schiffahrtsaktien			Howaldswerke	650.—	605.—
Hamb.Am.Pak.	380.—	394.75	Höchst Farben	618.—	625.—
Nordd. Lloyd	296.—	312.—	Hösch Stahlw.	1100.	1145.
Industrieaktien			Humb. Masch.	530.—	525.—
Adlerwerke	480.—	480.—	Ilse Bergbau	1190.	4201.
Akkumul. Hag.	865.—	880.—	Kali Aschersl.	850.—	974.—
Allg.Elekt.Ges.	638.—	652.—	Köln Neuessen	1085.	1150.
Anglo Guano	1635.	1650.	Königsborn	1800.	1750.
Annener Guss	700.—	750.—	Küppersbusch	1340.	1340.
Arenberg	—.—	—.—	Lahmeyer&Co.	371.—	388.—
Bad. Anilin	711.—	703.—	Laurahütte	1625.	1825.
Balcke Masch.	900.—	1000.	Magd. Bergw.	—.—	1570.
Baroper Walz.	920.—	950.	Mannesmann	1145	1200.
Bergm. Elektr.	569.—	585.—	Mark Zement	—.—	—.—
Bismarckhütte	1750.	—.—	Masch. A.-Nb	—.—	1050.
Boch. Gels. Str.	—.—	—.—	Masch. Baum	1050.	1030.
Boch. Gußstahl	935.—	945.—	Müh. Bergw.	1390.	1400.
Braunk. u. Brik.	831.—	900.—	Nation. Autom	430.—	444.—
Buderus Eisen	800.—	805.—	Oberschl. Bed.	721.—	789.—
Busch Lüdensch	975.	1080.	Orenst. Koppel	928.	930.
Daro	545.—	574.—	Phönix Bergw.	1004.	1049.
Chem. Griesh.	720.—	730.—	ReisholzPapier	500.—	550.—
Chem. Weiler	—.—	600.—	Rh.Braunkohle	1410.	1380.
Chem.Ind Gels.	—.—	2325.	Rh.Stahlwerke	945.—	—.—
ConcordiaBerg	1450.	1600.	Riebeck Mont.	1595.	1600.
Cons. Schalke	1900.	2000.	Romb. Hütte	510.—	535.—
Daimler Mot.	414.—	425.—	Rütgerswerke	728.—	751.—
D.-Lux. Bergw	873.—	889.—	Sarottis Schok	995.—	1060.
Deutsche Erdöl	1700.	1700.	Siemens Halske	845.—	850.—
Deutsche Kali	1850.	2017.	Schuckert Co.	574.—	580.—
Deutsch. Masch	675.—	720.—	Schwelm. Eisen	2675.	2575.
D. Schachtbau	1941.	2050.	Thale Eisen	4450.	4490.
Dentsch. Waff.	1250.	1280.	Westfalia Eis.	1650.	—.—
DittmannNeuh.	4800.	4950.	Westf. Drahtw	515.—	520.—
Dürkopp	580.—	620.—	Eis. u. Draht	450.—	458.—
Dynamit Nobel	587.—	610.—	Wicking Zem.	895.—	920.—
			Witt. Gusstahl	—.—	—.—
			Zellst. Waldhof	764.—	765.—

* **Steinkohlenbergwerke Becker A.-G. in Bochum.** Die Steinkohlenbergwerke Becker A.-G. hat ihren Antrag auf Gewährung des Selbstverbrauchsrechtes für die Stahlwerk Becker A.-G. in Willich bei Krefeld vorläufig zurückgezogen, sich dabei aber vorbehalten, ihn am 1. Oktober d. J. zu erneuern. Es verdient dabei hervorgehoben zu werden, daß die Steinkohlenbergwerke Becker A.-G. noch keine Beteiligungsziffer im Kohlensyndikat besitzt und dem Syndikat mit dem ausdrücklichen Vorbehalt beigetreten ist, daß die Vorverträge, die ihm erlauben, das Stahlwerk Becker mit Koks zu beliefern, bis Ende 1922 aufrecht erhalten bleiben. Das Syndikat muß sich über die Vorverträge von insgesamt etwa 20 Zechen bis zum 31. Dezember d. J. schlüssig werden, d. h. es muß sich entscheiden, ob es in diese Vorverträge eintritt, sie als volkswirtschaftlich wichtig erklärt oder nicht. Da für die Steinkohlenbergwerke Becker die Voraussetzungen zur Erlangung des Selbstverbrauchsrechtes für die Stahlwerke Becker A.-G., nämlich der Nachweis eines Besitzes von 81 Prozent des Kapitals, anscheinend zurzeit noch nicht erfüllen kann, hat es seinen Antrag unter dem oben genannten Vorbehalt vorläufig zurückgezogen. An den tatsächlichen Verhältnissen, die ihm gestatten, nach wie vor das Stahlwerk Becker mit Koks zu beliefern, ändert dieses nichts. Die Darstellungen anderer Zeitungen, wonach das Stahlwerk Becker einen solchen Antrag gestellt und zurückgezogen habe, sind irreführend. Das Stahlwerk Becker ist nicht Mitglied des Kohlensyndikats und kann deshalb auch einen solchen Antrag nicht stellen bezw. zurückziehen.

p. **Düsseldorfer Kuxenbörse vom 2. Juni** Der Kohlenkuxenmarkt war fast ohne Umsätze. Die Kurse hielten sich ungefähr auf der gestrigen Basis. Braunkohlenwerte waren unbeachtet. Der Kalikuxenmarkt war dagegen fest. Einigkeit und Friedrichroda waren um 4000 Mk. höher, Asse konnte 6000 Mk. anziehen. Auch der Kaliaktienmarkt hatte erhebliche Kurssteigerungen aufzuweisen, jedoch hielt sich auch hier das Geschäft in engen Grenzen. Hannoversche Kali gewannen 50 Proz., Deutsche Kali 100 Proz., Heldburg 130 Proz. und Krügershall 40 Proz. Am Markt der unnotierten Werte war bei leicht anziehenden Preisen nur geringes Geschäft. Verna und Tiag wechselten zu gebesserten Preisen ihren Besitz, die übrigen Werte waren nicht wesentlich verändert.

p. **Kölner Getreidebörse vom 2. Juni** Infolge der bevorstehenden Feiertage war die Börse nur schwach besucht, das Geschäft war aber, namentlich in Futtermitteln und Rauhfutter lebhaft. Amtlich notierten: Weizen (inl.) 1525—1535, Roggen (inl.) 1175—1200, Hafer (inl.) 1375 bis 1385, Futtergerste 1325—1350, Mais (grob) 1020 bis 1050, Mais (klein) 1250—1275, Weizenmehl (inl.) 2025—2050, Rübkuchen 840, Palmkuchen 1060, Leinkuchen 1500, Zuckerschnitzel 970—980, Wiesenheu 690—740, Kleeheu 850—900, Roggen-, Weizen- und Haferstroh 316—340, alles für 100 Kilogramm.

p. **Kölner Warenbörse vom 2. Juni** Das Geschäft war ruhig. Notiert wurden: Rohkaffee (Santos) 84—85, Schmalz 82—83, Butter 100—138, Kondensierte Milch 1050—1110, die Kiste zu 48 Dosen, Eier 4,85—5,00 das Stück.

Viehpreise.

Bericht der Preisnotierungskommission Bochum vom 29. Mai.

Auftrieb: 141 Stück Großvieh, 132 Kälber, 176 Schweine, 83 Schafe.

Die Marktpreise betrugen pro 50 Kilogramm Schlachtgewicht:

Ochsen und Kühe: Vollfleischige, ausgemästete bis zu 7 Jahren (einzelne ausgesuchte Tiere über Notiz) 4800—5000, mäßig genährte jüngere, gut genährte ältere 4400—4800, geringe Ochsen und Kühe 3000—3800.

Bullen: Vollfleischige, ausgemästete Bullen höchsten Schlachtwertes 4200—4400, mäßig genährte junge und ältere Bullen 4000—4200.

Kälber: 1. Qualität 4700—4800, 2. Qualität 4300—4600, Qualität 3700—4200.

Schweine: Schwere fette Schweine über 150 Kilogramm Schlachtgewicht und vollfleischige Schweine bis zu einem Jahr 4300—4800.

Schafe: Gut genährte Hammel und Schafe 3800—4200, mäßig genährte Hammel und Schafe 3000—3500.

Handel: mittel, geräumt.

Vermischtes.

Späte Sühne einer Mordtat. Am 3. August 1919 wurde der Zigarrenmacher Otto Lerch in Hamburg in seinem Laden ermordet. Wegen der Tat sind inzwischen der Schlosser Emil Müller und der Seemann Karl Kilian verurteilt worden, während die Arbeiterin Dora Henkmann mangels Beweises wieder auf freien Fuß gesetzt werden mußte. Jetzt hat sich aber herausgestellt, daß die Henkmann die eigentliche Urheberin des Verbrechens gewesen ist, indem sie den Plan zur Ermordung des Lerch ausgearbeitet hat. Die Henkmann wurde verhaftet; sie hat bereits ein Geständnis abgelegt.

Eine Königin als Filmdiva. Der „Matin" veröffentlicht die Nachricht, daß die Königin von Rumänien beabsichtige, in nächster Zeit nach Amerika zu reisen, um dort bei der Herstellung eines großen Wohltätigkeitsfilms persönlich mitzuwirken. Der Königin sei für diesen Film ein Riesenhonorar zugesichert worden, welches sie für die Schaffung eines Fonds für die rumänischen Kriegsopfer zu verwenden gedenke. = Das riecht doch wohl etwas stark nach amerikanischer Film-Reklame!

Veranstaltungen der Deutschen Volkspartei.

Wegen der Pfingstfeiertage findet die Monatsversammlung des 1. Stadtbezirks erst am Sonntag, den 11. Juni, abends 8 Uhr bei Knepper statt, die des 10. und 11. Stadtbezirks am gleichen Tage um 7 Uhr bei Pütz.

Vereins-Kalender.

Unter dieser Rubrik kostet 1 Zeile 2.— Mark bei Vorauszahlung; bei Rechnungserteilung 2,50 Mark.

Zentralverband der Invaliden u. Witwen Deutschlands, Ortsgruppe Bochum. Dienstag, 6. Juni, abends 7 Uhr, im Jugendsaal der Bürgergesellschaft Monatsversammlung. Vortrag: Notstandsgesetz der Knappschaftsinvaliden. Sämtliche Mitglieder müssen erscheinen. Der Vorstand.

Mieterschutz-Verein für den Stadt- und Landkreis Bochum. Am Freitag, den 9. Juni, abends 8 Uhr beim Wirt Ullrich „Zum Waldschlößchen" Weitmar-Mitte, und um 8½ Uhr beim Wirt Brune, Laer, finden große öffentliche Mieterversammlungen statt.

Was deutsche Kunst und deutsches Handwerk in der

WOHNUNGS-KUNST

leisten, das zeigt Ihnen eine zwanglose Besichtigung unserer außerordentlich vielseitigen und interessanten Ausstellung. — Die Vorzüge dieser künstlerisch gediegenen Möbel gegenüber der vielfach angepriesenen Magazinware sind allbekannt. — Unsere große Leistungsfähigkeit ermöglicht es,

gute Möbel billig zu verkaufen.

GEBRÜDER SCHÜRMANN

ESSEN, AM RATHAUS

KÖLN, ZEPPELINHAUS

Das maßgebende Haus für moderne Zimmereinrichtungen, Teppiche und Dekorationen.

MÖBEL in gediegener und geschmackvoller Ausführung

kann ich aus alten Beständen noch zu äusserst günstigen Preisen abgeben. Trotz der dauernden Steigerung der Holzpreise und Löhne.

Wer sofort kauft, spart Geld.

A. W. HÜLLEN

DORTMUND
Ostenhellweg 34
* Telephon 3489 *

Besichtigung ohne Kaufzwang.

Werkstätten für Wohnungskunst.

Statt Karten

Hedwig Voss
Erich Wiesehahn
Verlobte

Gerthe, Pfingsten 1922.

Statt Karten

Die Verlobung
ihrer Tochter **Atta** mit dem Zahnarzt Herrn Dr. **Alfred Rühr** beehren sich anzuzeigen

Otto Rochol und Frau
Agathe geb. Vierhaus.

Herne, am 1. Pfingsttage 1922.

Atta Rochol
Dr. Alfred Rühr
Verlobte

Herne
Hamborn-Neumühl

Die Firma **Bochumer Eisenhütte — Fahrendeller Hütte — Heintzmann & Dreyer** in Bochum beabsichtigt auf ihrem Fabrikgrundstück an der **Präsidentstraße** (Fahrendeller Hütte) hierselbst ein **Fallwerk zum Verschlagen von Stahlgußteilen** zu errichten.

Dieses Vorhaben wird gemäß § 17 der Gewerbeordnung mit der Aufforderung bekannt gemacht, Einwendungen nicht privatrechtlicher Natur binnen 14 Tagen bei der unterzeichneten Behörde schriftlich in 2 Stücken oder mündlich zur Niederschrift anzubringen. Nach Ablauf dieser Frist können Einwendungen nicht mehr erhoben werden.

Die Beschreibung und Zeichnungen liegen im Zimmer 16 des städt. Verwaltungsgebäudes 3 Malteserstraße 14b, Eingang B, 1. Obergeschoß, zur Einsicht offen.

Zur mündlichen Verhandlung der rechtzeitig erhobenen Einwendungen wird Termin auf **Mittwoch, den 21. Juni 1922, vorm. 11 Uhr,** im Zimmer 57 des Rathausanbaues an der Mühlenstraße hierselbst anberaumt mit dem Bemerken, daß im Falle des Ausbleibens des Unternehmers oder der Widersprechenden ohne Rücksicht hierauf Erörterung der Einwendungen erfolgen wird.

Bochum, den 1. Juni 1922.

Die Stadtpolizei-Verwaltung.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen der Firma **Vollmingdoff & Sonnenschein G. m. b. H. zu Riemke** wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Bochum, den 23. Mai 1922.

Das Amtsgericht.

Amt Hordel

Steuererhebung.

Auf Grund des Gesetzes vom 11. April 1922 betr. Aenderung des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 und der Beschlüsse der Gemeindevertretungen von Hordel, Riemke und Bergen sind für das erste Halbjahr des Rechnungsjahres 1922 bis zur endgültigen Veranlagung der Realsteuern die im Vorjahre erhobenen Steuerbeiträge vorläufig weiter zu zahlen.

Ueber die zu zahlenden Beträge werden den Steuerpflichtigen besondere Mitteilungen zugestellt.

Bochum, den 31. Mai 1922

Der Amtmann: Lückel.

Hiesige Gesellschaft sucht für den **Haus- und Kontrolldienst** einen zuverlässigen, nüchternen

Mann.

Hausinvaliden werden berücksichtigt. Radfahrer bevorzugt.

Angebote mit Zeugnisabschriften und Angabe von Firmen, bei denen Erkundigungen eingezogen werden können, erbeten unter **Nr. 11633** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Heute nachmittag gegen 4 Uhr wurde mir, gestärkt durch den Empfang der hl. Sterbesakramente, meine heißgeliebte Frau

Luise Schäfers

geb. **Beckmann**

nach einem mit unendlicher Geduld und Fassung getragenem schweren Wochenbett, welches auch die Todesursache des Kindes war, nach dreijähriger, überaus glücklicher Ehe von der Seite gerissen. Sie starb im eben vollendeten 32. Lebensjahre

Unsere herzensgute Tochter, teuere Schwester, meine liebe Schwiegertochter, unsere liebe Schwägerin und Tante ist nicht mehr.

Wir haben sie sehr geliebt, werden sie sehr vermissen und ihrer nie vergessen. Alle diejenigen, die ihr sonniges Gemüt und ihre frohe Lebensart kannten, werden unsern schweren Verlust verstehen und zu würdigen wissen.

Schmerzerfüllt trauern wir ihr nach und bitten um stille Teilnahme.

Clemens Schäfers
Familie Heinrich Beckmann
Familie Ww. Heinrich Schäfers
und Angehörige.

Bochum, Trier, Weidenau, Castrop, Hörde, den 1. Juni 1922.

Die Beerdigung findet am 5. ds. Mts., 3½ Uhr von dem Trauerhause Ottostraße 107 aus statt, das Seelenamt Mittwoch, den 7. ds. Mts., morgens 8 Uhr in der Melnolphuskirche.

Kaufmann

36 Jahre alt, verheiratet, mit umfangr. Material- u. techn. Kenntnissen, sowie gut. Allgemeinbildg., vertraut mit Rechts- u. Steuersachen, gewandt im Umgang mit Lieferanten, Abnehmern u. Angestellten, fleißig und gewissenhaft

sucht Stellung,

die unbedingte Zuverlässigkeit verlangt, zu baldigem Antritt.

Angebote unter Nr. 11637 an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

Maurer

für den Milchhof-Neubau gesucht.

Heinrich Schrader, Baugeschäft,
Gneisenaustraße 13.

Zwei tüchtige, nicht zu junge

Konstrukteure

gesucht für Spezialfabrik für Bergwerksmaschinen. Erfahrungen im Bau von Haspeln für Preßluft- oder elektrischen Antrieb erwünscht. Es genügt indessen auch Praxis im Bau von Hebezeugen.

Gefl. ausführliche Bewerbungen unter **E. N. 1490** an **Ala Haasenstein & Vogler, Essen** erwünscht.

Hiesiges Werk sucht zum sofortigen Eintritt eine erstklassige

Stenotypistin

die in der Lage ist, Diktate schnell aufzunehmen u. a. der Schreibmaschine wiederzugeben. Gehalt nach Tarif. Bei hervorragenden Leistungen erfolgt Bezahlung über Tarif. Anfängerinnen ausgeschlossen. Angebote unter Nr. 11570 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Familien-Nachrichten.

Geboren: Ein Knabe: Gustav Rödl, Dortmund, Dr. P. Ellinghaus, Gelsenkirchen, A. Eick, Weidenau (Sieg). Ein Mädchen: Walter Gerbe, Duisburg, W. Jansen, Rotterdam, Franz Haas, Duisburg, Dr. Josef Gottlieb, Düsseldorf.

Vermählte: Wilhelm Platt mit Käthe Jngenkurth, Braubauer, Otto Zimmermann mit Carola Bretschneider, Gelsenkirchen, Walter Desch mit Erna Johannsen, Duisburg, Willy Otto m. Erna Unterberg, Duisburg, Fritz Güttner mit Emmi Voigt, Hochfeld, Lothar Gürtler m. Martha Saizmann, Düsseldorf.

Gestorben: Josef Heinen, Dortmund, Frau Marie Köllner geb. Soborker, 55 J., Gelsenkirchen, Walter Bürhaus, 50 J., Düsseldorf, Karl Bleiuß, 67 J., Düsseldorf.

Ev. Kirchengemeinde Uemmingen.

Die Arbeiten zur Erweiterung des Friedhofes sollen in 3 Losen vergeben werden:

Los 1: Ausheben der Wege (ca. 175 cbm),

Los 2: Anfahren von ca. 175 cbm Asche von Zeche Vollmond, verkarren u. einwalzen,

Los 3: Einfriedigung durch Spriegel- und Stacheldrahtzaun.

Besprechung der Einzelheiten im Ortstermin am Kirchhof in Querenburg, Laerstraße, am 10. Juni d. J., nachmittags 6 Uhr.

Angebote auf die einzelnen Lose bis zum 20. Juni d. J. an das

ev. Pfarramt Laer.

Miets-Gesuche

Möbl. Zimmer

mögl. Nähe „Bergmannsheil" von Arzt gesucht. Angeb. unt. A. B. an den Förtner Bergmannsheil

Bessere

3-Zimmerwohnung

noch kürzl. fein renoviert, in gutem, ruhigem Hause, Wittenerstraße, zu tauschen gesucht gegen eine größere 4- oder 5-Zimmerwohnung. Ehrenfeld bevorzugt.

Offerten unter E. M. 44 an die Gesch. d. Ztg.

Für einen jüngeren Beamten ein

möbliertes Zimmer

per sofort gesucht.

Dr. C. Otto & Co.,
Christstr. 9.

Offene Stellen

Vertreter
für Knieschutz

(kein verbeultes Hosenknie mehr) gesucht. 11369

B. Braig,
Kettwig-Ruhr.

Schachtmeister

für Kanalbauarbeiten m. Kolonne von 12 Mann sofort gesucht.

Meldung Volkstr. 43, Bochum.

Durch das

Städtische Arbeitsamt Bochum

Trankgasse 7, Eingang E (Telefon: Stadtzentrale werden Arbeitnehmer für alle Berufsarten vermittelt.

Selbständig arbeitende

Monteure

für Eisenkonstruktion und Apparate bergbau. Anlagen stellt sofort ein

Maschinenfabrik Baum A.-G. Herne.

Vertreter

gesucht für eine Specialfabrik der Drogenbranche zum Verkaufführer bestens bewährten, teilweise eingeführten Präparate. Kräftige Unterstützung durch zugkräftige Reklame. Eingeführte Herren belieben zu schreiben an

G. W. Huyzendveld,
Essen, Postfach.

Büro-Hilfskraft

von hiesiger Gesellschaft, Alter 17—20 Jahre, oder pensionierter Beamter gesucht. Zuverlässiges und sicheres Rechnen und leserliche Handschrift Bedingung.

Angebote mit Zeugnisabschriften unter Nr. **11632** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Hiesiges großes Unternehmen sucht für seine Telefon- u. Telegraphen-Zentrale zum sofortigen Eintritt einen tüchtigen jüngeren

Beamten

Bewerber, die ähnliche Stellen bereits bekleidet haben, stenographieren sowie die Schreibmaschine bedienen können, belieben Angebote mit Lebenslauf, Gehaltsansprüchen, Eintrittsdatum unt. Nr. 11313 an die Geschäftsstelle d. Ztg. einzureichen.

Wir suchen für sofort einen kräftig., zuverlässig.

Fuhrmann

Einkaufsgenossenschaft der Bäcker-Innung Bochum,
Brückstraße 16,
Eingang Gerberstraße.

Tüchtiges, kath.

Mädchen

für alle Hausarbeiten sofort gesucht.

Frau Aug. Lindemann
Rheydt (Bez. Düsseldorf),

Für kaufm. Büro wird eine mit Büroarbeiten vertraute, stenographie- und maschinenschreibenkundige

Kontoristin

evang. Konf., mit guter Schulbildung gesucht.

Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsanspr. unter **K. Z. 100** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Für Privathaushalt ein in allen Arbeiten erfahrenes kathol.

Mädchen

gesucht. 11573

Frau Aug. Babock,
Witten, Roonstr. 35.

Ein älteres, besseres

Fräulein

als Hausdame und zu meinen 10- u. 12jährigen Kindern gesucht.

Frau von Pein,
Conditorei Kammann, Essen, Limbeckerstraße 76.

Mädchen

für ganze oder halbe Tage zum 1. oder 15. Juni von kl. Familie (2 Personen gesucht.

Kanalstr. 151.

Tüchtiges Mädchen

für ganze Tage gesucht. Brummer, Altenbochum, Wittenerstraße 60.

Möbelfabrik

ROSE & Co.

Dortmund

Gegründet 1880.

Ausstellung

vollständiger Wohnungs-Einrichtungen einfacher und reichster Ausführung zu zeitgemäßen Preisen

Teppiche, Gardinen, Dekorationen.

Einrichtung

von Banken, Verwaltungsgebäuden, Geschäftshäusern, Hotels, Villen u. s. w. in künstlerischer Ausführung nach eigenen und gegebenen Entwürfen

in eigenen Werkstätten

Sekt- Wein- Liter-

Flaschen

zu höchsten Preisen
kauft an und holt ab

Ludwig Bongardt, Bochum
Wiemelhauserstr. 41. Fernr. 2864

Ordnung für die Erhebung einer Vergnügungssteuer in Altenbochum.

Auf Grund des Beschlusses der Gemeindevertretung von Altenbochum vom 21. März 1922 wird gemäß §§ 13, 15, 18 und 82 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 und gemäß der Bestimmungen über die Vergnügungssteuer vom 9. Juni 1921 für die Gemeinde Altenbochum folgende Steuerordnung erlassen:

I. Allgemeine Bestimmungen.

§ 1.

Steuerpflichtige Veranstaltungen.

1. Alle im Gemeindebezirke veranstalteten Vergnügungen unterliegen einer Steuer nach den Bestimmungen dieser Steuerordnung.

2. Als steuerpflichtige Vergnügungen im Sinne des Abs. 1 gelten insbesondere folgende Veranstaltungen:

1. Tanzbelustigungen, Kostümfeste, Maskenbälle;
2. Volksbelustigungen, wie Karusselle, Schaukeln, Hippodrome, Schieß- und Würfelbuden, Kraftthämmer und ähnliche Apparate, Vorrichtungen zur mechanischen Wiedergabe musikalischer Stücke oder deklamatorischer Vorträge, Geschicklichkeitsspiele, Glücksräder, Veranstaltungen zum Ausspielen von Geld oder Gegenständen, Rutsch- oder ähnlichen Bahnen, Velodrome u. dergl.;
3. Zirkus-, Spezialitäten-, Varietee-, Tingel-Tangel-Vorstellungen, Kabarette, Schaustellungen jeglicher Art sowie Ausstellungen und Museen, mit Ausnahme derjenigen Ausstellungen und Museen, die nicht Erwerbszwecken dienen, Figurenkabinette, Panoramen, Panoptiken,

(Fortsetzung auf Seite 8.)

Vorführung abgerichteter Tiere, Menagerien u. dergl.;

4. Sportliche Veranstaltungen;

5. Vorführung von Licht- und Schattenbildern, Puppen- und Marionettentheater;

6. Theatervorstellungen, Ballette;

7. Konzerte und sonstige musikalische und gesangliche Aufführungen, Vorträge, Vorlesungen, Deklamationen, Rezitationen, Vorführungen der Tanzkunst.

3. Die Annahme einer Vergnügung im Sinne dieser Steuerordnung wird nicht dadurch ausgeschlossen, daß die Veranstaltung gleichzeitig auch noch erbauenden, belehrenden oder anderen, nicht als Vergnügungen anzusehenden Zwecken dient, oder daß der Unternehmer nicht die Absicht hat, eine Vergnügung zu veranstalten.

§ 2.

Steuerfreie Veranstaltungen.

Der Steuer unterliegen nicht:

1. Veranstaltungen, die lediglich dem Unterricht an öffentlichen oder erlaubten privaten Unterrichtsanstalten dienen oder mit Genehmigung der Schulbehörde ausschließlich für Schüler solcher Anstalten und deren Angehörige dargeboten werden, sowie Volkshochschulkurse;

2. Veranstaltungen, deren Ertrag ausschließlich und unmittelbar zu vorher anzugebenden mildtätigen Zwecken verwendet wird, sofern keine Tanzbelustigungen damit verbunden sind;

3. Veranstaltungen, die ausschließlich der Jugendpflege dienen. Die Befreiung tritt nicht ein bei gewerbsmäßigen Veranstaltungen dieser Art und solchen, die mit Totalisator, Wettbetrieb oder Tanz verbunden sind;

4. Veranstaltungen von einzelnen Personen in privaten Wohnräumen, wenn weder ein Entgelt dafür zu entrichten ist, noch Speisen und Getränke gegen Barzahlung verabreicht werden. Vereinsräume gelten nicht als private Wohnräume.

5. Veranstaltungen der im § 1 Abs. 2 Nr. 5—7 bezeichneten Art, die von den Ländern im öffentlichen Interesse unternommen, unterhalten oder wesentlich unterstützt werden, sowie Veranstaltungen, die ohne die Absicht auf Gewinnerzielung ausschließlich zum Zwecke der Kunstpflege oder der Volksbildung unternommen werden und von den Landesregierungen als gemeinnützig ausdrücklich anerkannt sind.

§ 3.

Steuerform.

1. Die Steuer wird in der Form der Kartensteuer erhoben, sofern und soweit die Teilnahme an der Veranstaltung von der Lösung von Eintrittskarten oder sonstigen Ausweisen abhängig gemacht ist. Ist die Veranstaltung ohne irgend einen Ausweis zugänglich, so werden feste Steuersätze erhoben (Pauschsteuer). (Abstempelung der Eintrittskarten und Ausgabe von Blocks mit fortlaufenden Nummern.)

2. Die Pauschsteuer wird an Stelle der Kartensteuer erhoben, sofern dadurch ein höherer Steuerbetrag erzielt wird. Auf Veranstaltungen im Freien findet diese Bestimmung keine Anwendung.

3. Als Teilnehmer gelten alle Anwesenden mit Ausnahme der in Ausübung ihres Berufes oder Gewerbes beschäftigten Personen. Bei sportlichen Veranstaltungen gilt als Teilnehmer nicht, wer sich selber sportlich betätigt.

4. Die vorstehenden Bestimmungen über Karten- und Pauschsteuer gelten nicht für künstlerisch hochstehende Veranstaltungen. Vielmehr gelten für diese die besonderen Bestimmungen unter IV.

§ 4.

Anmeldung.

1. Jede steuerpflichtige Veranstaltung ist spätestens einen Werktag und, falls sie der Kartensteuer unterliegt, spätestens zwei Werktage vorher bei der Steuerstelle anzumelden. Hat die Anmeldung nicht rechtzeitig erfolgen können, weil die Veranstaltung noch nicht feststand, so ist sie spätestens bis zum zweiten Werktag nach der Veranstaltung nachzuholen. Bei Nachanmeldungen soll die Pauschsteuer angewendet werden.

2. Ueber die Anmeldung wird eine Bescheinigung erteilt.

3. Zur Anmeldung verpflichtet ist sowohl der Unternehmer der Veranstaltung wie der Inhaber der dazu benutzten Räume oder Grundstücke. Letzterer darf die Abhaltung einer steuerpflichtigen Veranstaltung erst zulassen, wenn ihm die Anmeldebescheinigung vorgelegt ist, es sei denn, daß es sich um eine unvorbereitete und nicht vorherzusehende Veranstaltung handelt.

4. Bei Veranstaltungen einzelner Unternehmer kann die Steuerstelle eine einmalige Anmeldung für eine Reihe von Veranstaltungen für ausreichend erklären.

II. Kartensteuer.

§ 5.

Steuermaßstab.

Die Kartensteuer wird nach Preis und Zahl der ausgegebenen Eintrittskarten berechnet. Unentgeltlich ausgegebene Karten bleiben auf Antrag unberücksichtigt, wenn sie als solche kenntlich gemacht sind und der Nachweis ihrer unentgeltlichen Ausgabe nach näherer Bestimmung der Steuerstelle erbracht wird. Die unentgeltliche Abgabe von Eintrittskarten unterliegt der Genehmigung des Gemeindevorstehers.

§ 6.

Preis und Entgelt.

1. Die Steuer ist nach dem auf der Karte angegebenen Preise zu berechnen, auch wenn die Karte tatsächlich billiger abgegeben worden ist. Sie ist nach dem Entgelte zu berechnen, wenn dieses höher ist als der auf der Karte angegebene Preis.

2. Als Entgelt gilt die gesamte Vergütung, die für die Zulassung der Veranstaltung gefordert wird. Hierzu gehört auch die Gebühr für Kleideraufbewahrung sowie für Kataloge oder Programme, wenn die Teilnehmer ohne die Abgabe von Kleidungsstücken oder die Entnahme eines Kataloges oder Programmes zu der Veranstaltung nicht zugelassen werden. Wird neben diesem Entgelt unter bestimmten Voraussetzungen oder zu bestimmten Zwecken noch eine Sonderzahlung verlangt, so wird dem Entgelt der Betrag der Sonderzahlung oder, falls dieser nicht zu ermitteln ist, ein Betrag von 1,— Mk. hinzugerechnet, es sei denn, daß die Sonderzahlung einem Dritten zu einem von der Landesregierung als gemeinnützig anerkannten Zwecke zufließt.

§ 7.

Karten für mehrere Veranstaltungen oder mehrere Personen.

1. Für einzeln oder zusammenhängend ausgegebene Karten, die zur Teilnahme an einer bestimmten Zahl von zeitlich auseinanderliegenden Veranstaltungen berechtigen (Abonnements-, Dauer-, Zeit-, Dutzendkarten u. ä.) ist die Steuer unter Zugrundelegung des Preises der entsprechenden Einzelkarten nach der Zahl der zugesicherten Veranstaltungen zu berechnen. Ist diese Zahl unbestimmt, so ist die Steuer nach dem Preise der Gesamtkarte zu berechnen.

2. Für Karten, die mehrere Personen zum Eintritt berechtigen, ist die Steuer nach deren Zahl zu berechnen. Ist diese Zahl unbestimmt, (Familien-, Wagenkarten u. ä.), so ist sie auf 5 anzunehmen. Zugrunde zu legen ist der Preis der entsprechenden Einzelkarte.

3. Für Zuschlagskarten ist die Steuer besonders zu berechnen.

§ 8.

Steuersätze.

1. Die Steuer beträgt für jede ausgegebene Einzelkarte bei einem Preise oder Entgelt (§ 6)

bis einschl. 3 M. = 15 v.H
von mehr als 3 M. „ „ 5 M. = 25 v.H
„ „ „ 5 M. „ „ 10 M. = 35 v.H
„ „ „ 10 M. „ . . . . . = 50 v.H

2. Die Steuer wird für die einzelne Karte auf volle 10 Pfennig nach oben abgerundet.

3. Für Veranstaltungen der im § 1 Abs. 2 Nr. 5—7 bezeichneten Art, bei denen der künstlerische und volksbildende Charakter überwiegt, kann die Steuerstelle eine Ermäßigung bis zur Hälfte der Steuer gewähren, es sei denn, daß während der Veranstaltung Speise oder Getränke gegen Bezahlung verabfolgt werden oder geraucht wird.

§ 9.

Eintrittskarten.

1. Bei der Anmeldung (§ 4) der Veranstaltung hat der Unternehmer die Karten, die dazu ausgegeben werden sollen, bei der Steuerstelle zu bestellen. Die Karten müssen mit fortlaufender Nummer versehen sein und den Unternehmer, Zeit, Ort und Art der Veranstaltung sowie das Entgelt oder die Unentgeltlichkeit angeben. Die Karten werden sofort nach Drucklegung, bevor sie zum Verkauf gelangen, der Steuerstelle zur Abstempelung vorgelegt.

2. Die Steuerstelle kann bei der Anmeldung die Leistung einer Sicherheit in der voraussichtlichen Höhe der Steuerschuld verlangen; ebenso kann sie Ausnahmen von den Erfordernissen für den Inhalt der Karten gestatten und von der Abstempelung absehen.

§ 10

Entwertung und Vorzeigung.

Der Unternehmer darf die Teilnahme an der Veranstaltung nur gegen Vorzeigung und Entwertung der abgestempelten Karten gestatten. Die entwerteten Karten sind den Teilnehmern zu belassen und von diesen den Beauftragten der Steerstelle auf Verlangen vorzuzeigen.

§ 11.

Nachweisung.

Ueber die ausgegebenen Karten hat der Unternehmer für jede Veranstaltung eine fortlaufende Nachweisung zu führen, die mit den nicht ausgegebenen Karten drei Monate lang aufzubewahren und der Steuerstelle auf Verlangen vorzulegen ist.

§ 12.

Entstehung, Festsetzung und Fälligkeit der Steuerschuld.

1. Die Steuerschuld entsteht mit der Ausgabe der Karten. Die Ausgabe ist vollendet mit der Uebertragung des Eigentums an der Karte. Die Steuerschuld mindert sich nach Zahl und Preis derjenigen Karten, die gegen Erstattung des vollen Preises zurückgenommen worden sind.

2. Nach Abschluß ihrer Ermittelungen setzt die Steuerstelle die Steuer fest und teilt sie dem Steuerpflichtigen mit. Der Erteilung eines förmlichen Steuerbescheides bedarf es nicht.

3. Soweit die Steuerstelle nichts anderes vorschreibt, wird die Steuerschuld mit Ablauf von zwei Werktagen nach der Mitteilung an den Steuerpflichtigen fällig.

§ 13.

Festsetzung in besonderen Fällen.

Verstößt der Unternehmer gegen die Bestimmungen der §§ 4, 9 bis 11 in einer Weise, daß die für die Berechnung der Steuer maßgebenden Verhältnisse nicht mit Sicherheit festzustellen sind, so kann die Steuerstelle die Steuer so festsetzen, als ob sämtliche verfügbaren Plätze für die gewöhnlichen oder im Einzelfall ermittelten oder geschätzten höheren Kassenpreise verkauft worden wären. Ueber die Festsetzung ist ein förmlicher Steuerbescheid zu erteilen.

§ 14.

Steuerzuschlag.

Wenn der Verpflichtete die Fristen für die Anmeldung der Veranstaltung (§ 4), die Vorlegung der Karten (§ 9) und die Entrichtung der Steuer (§ 12) nicht wahrt, kann die Steuerstelle ihm einen Zuschlag bis zu fünfundzwanzig vom Hundert der endgültig festgesetzten Steuer auferlegen. Die Steuerstelle hat den Zuschlag zu unterlassen oder zurückzunehmen, wenn die Versäumnis entschuldbar erscheint.

III. Pauschsteuer.

§ 15

Nach der Roheinnahme.

1. Haben die Teilnehmer an einer Veranstaltung ein Entgelt zu zahlen, sind aber Eintrittskarten nicht ausgegeben oder ist ein Entgelt nicht höher als 25 Pfg., so kann die Steuerstelle die Steuer mit 15 vom Hundert der gesamten Roheinnahme festsetzen. Die Bestimmung des § 9 Abs. 2 findet Anwendung.

2. Die Steuerstelle kann den Unternehmer von dem Einzelnachweis der Höhe der Roheinnahme befreien und den Steuerbetrag mit ihm vereinbaren.

§ 16

Nach dem Werte.

1. Für das Halten
   a) eines Schau-, Scherz-, Spiel- oder Geschicklichkeitsapparates oder
   b) einer Vorrichtung zur mechanischen Wiedergabe musikalischer Stücke oder deklamatorischer Vorträge (Klavierspielapparat, Sprechapparat, Phonograph, Orchestrion u. ähnl.) an öffentlichen Orten, in Gast- und Schankwirtschaften, sowie in sonstigen jedermann zugänglichen Räumen ist eine Steuer nach dem Werte des Apparates oder der Vorrichtung zu entrichten.

2. Die Steuer beträgt für jeden angefangenen Betriebsmonat:
   a) für die zu a) bezeichneten Apparate bei einem Werte
      bis einschließlich 50 ℳ 3 ℳ
      „ „ 200 ℳ 6 ℳ
      „ „ 500 ℳ 9 ℳ
      „ „ 1000 ℳ 15 ℳ
      und für jede angefangenen weiteren 1000 ℳ je 15 ℳ
   b) für die zu b) bezeichneten Vorrichtungen bei einem Wert
      bis einschließlich 500 ℳ 2 ℳ
      „ „ 3000 ℳ 6 ℳ
      „ „ 5000 ℳ 20 ℳ
      „ „ 10 000 ℳ 40 ℳ
      und für jede angefangenen weiteren 10 000 ℳ je 40 ℳ

3. Die Steuer ist innerhalb der ersten Woche jeden Monats zu entrichten.

4. Der Eigentümer oder derjenige, dem der Apparat oder die Vorrichtung von dem Eigentümer zur Ausnutzung überlassen ist, hat die Aufstellung des Apparates oder der Vorrichtung spätestens innerhalb einer Woche der Steuerstelle anzuzeigen. Die Bestimmung des § 4 Abs. 3 bleibt unberührt.

5. Auf Leierkasten und Spieldosen von geringem Umfang, die lediglich bestimmte Stücke spielen, finden die Bestimmungen der Abs. 1 bis 4 keine Anwendung.

§ 17.

Nach der Zahl der Mitwirkenden.

1. Für Musikvorträge von nicht mehr als drei Mitwirkenden in Gast- und Schankwirtschaften, öffentlichen Vergnügungslokalen, Buden oder Zelten ist eine Steuer von 15 Mk. für den Tag und jeden Mitwirkenden zu entrichten.

2. Für gewerbsmäßige Gesang- und Musikvorträge, die im Umherziehen auf öffentlichen Wegen, Straßen, Plätzen oder an anderen öffentlichen Orten, in Gast- und Schankwirtschaften, öffentlichen Vergnügungslokalen, Buden oder Zelten sowie auf Höfen von Wohnhäusern dargeboten werden, ist eine Steuer zu entrichten, die
   bei einem oder zwei Mitwirkenden 6 ℳ
   bei drei Mitwirkenden 12 ℳ
   bei vier oder fünf Mitwirkenden 18 ℳ
   u. bei jedem weiteren Mitwirkenden je 6 ℳ
   für den Tag beträgt.

3. Steuerpflichtige Vorträge der zu 2 bezeichneten Art sind von den Unternehmern vor Beginn bei der Steuerstelle anzumelden. Haben die Unternehmer solcher Vorträge an einem Tage bereits in einer anderen Gemeinde Steuer entrichtet, so sind sie von der weiteren Steuer befreit. Ueber die Entrichtung der Steuer haben sie sich auszuweisen.

4. Gelegentliche Gesangs- und Musikvorträge auf öffentlichen Wegen, Straßen und Plätzen sowie auf Höfen von Wohnhäusern sind steuerfrei.

§ 18.

Nach der Größe des benutzten Raumes.

1. Soweit die Pauschsteuer nicht nach den Bestimmungen der §§ 15 bis 17 zu berechnen ist, wird sie nach der Größe des Raumes berechnet, der für die steuerpflichtige Veranstaltung benutzt wird. Die Größe des Raumes wird festgestellt nach dem Flächeninhalte der für die Vorführung und die Zuschauer bestimmten Räume, einschl. der Ränge, Logen und Galerien, Wandelgänge und Erfrischungsräume, aber ausschließlich der Bühnen- und Kassenräume, der Kleiderablagen und Aborte. Findet die Veranstaltung ganz oder teilweise im Freien statt, so sind von den im Freien gelegenen Flächen nur die für die Vorführung und die Zuschauer bestimmten Flächen einschließlich der dazwischen befindlichen Wege und der angrenzenden Veranden, Zelte und ähnlichen Einrichtungen anzurechnen.

2. Die Pauschsteuer beträgt:

Bei einem Flächenraum von nicht mehr als Quadratmeter	1 Für Veranstaltungen im Freien, Zirkusvorstellungen, Volksbelustigungen aller Art (Karussells, Schiffsschaukeln, Schießbuden, Vorführungen lebender Tiere usw.) Mark	2 Für Vorführungen von Lichtbildern, Theatervorstellungen, Konzerte, Vorträge u. alle sonstigen Veranstaltungen, die nicht unter 1 u. 3 fallen Mark	3 Für Tanzbelustigungen, Engagements, Kabarette u. ähnliche Veranstaltungen, die im wesentlichen der Gewinnerzielung aus der Verabreichung von Speisen und Getränken dienen Mark
50	—	16	40
100	—	32	60
200	—	60	100
300	—	90	120
400	—	120	150
u. f. jede weit. 200	—	40	50
1000	20	—	—
2000	40	—	—
3000	60	—	—
u. f. jede weit. 1000	20	—	—

3. Die Steuer wird für jede Veranstaltung besonders erhoben, auch wenn in dem Raume an einem Tage mehrere Veranstaltungen stattfinden. Bei fortlaufender Aufeinanderfolge der Veranstaltungen gilt jeder angefangene Zeitraum von drei Stunden als eine Veranstaltung. Bei Veranstaltungen, die mehrere Tage dauern, wird die Steuer für jeden angefangenen Tag besonders erhoben.

4. Ist die Berechnung der Steuer nach Abs. 1 bis 3 schwer durchführbar, so kann die Steuerstelle den Steuerbetrag mit dem Unternehmer vereinbaren.

§ 19.

Entrichtung.

1. Die Pauschsteuer (§§ 15 bis 18) ist bei der Anmeldung (§§ 4, 16 Abs. 4, § 17 Abs. 3) zu entrichten und wird erstattet, wenn die Veranstaltung nicht stattfindet. Der Erteilung eines förmlichen Steuerbescheides bedarf es nicht.

2. Die Bestimmungen des § 8 Abs. 3 u. des § 14 finden sinngemäß Anwendung.

IV. Besondere Bestimmungen für künstlerisch hochstehende Veranstaltungen.

§ 20

Steuer vom Bruttovertrage.

1. Künstlerisch hochstehende Veranstaltungen, deren Geschäfts- und Kassenführung den Anforderungen entspricht, die an kaufmännisch geleitete Unternehmen üblicherweise gestellt werden, werden zu einer Steuer von 10 v. H. des Bruttovertrages herangezogen.

2. Darüber, ob es sich um künstlerisch hochstehende Veranstaltungen handelt, und ob die Voraussetzungen ordnungsmäßiger Geschäfts- und Kassenführung erfüllt sind, entscheidet die Landesregierung oder die von ihr beauftragte Behörde.

V. Gemeinsame Bestimmungen.

§ 21

Steuerpflicht und Haftung.

Steuerpflichtig ist der Unternehmer der Veranstaltung. Wer zur Anmeldung verpflichtet ist, ohne selbst Unternehmer zu sein, haftet neben dem Unternehmer als Gesamtschuldner.

§ 22.

Steueraufsicht.

Auf die im § 21 bezeichneten Personen und auf die Teilnehmer an einer steuerpflichtigen Veranstaltung finden die Vorschriften der §§ 193 bis 201 der Reichsabgabenordnung sinngemäß Anwendung.

§ 23

Erlaß und Erstattung der Steuer.

Zur Vermeidung außergewöhnlicher Härten kann der Gemeindevorsteher in besonders gearteten Einzelfällen die Steuer ganz oder teilweise erlassen oder erstatten.

§ 24.

Strafen.

Die Hinterziehung der Steuer (§ 359 der Reichsabgabenordnung) wird mit einer Geldstrafe bis zum zwanzigfachen Betrage der hinterzogenen Steuer bestraft. Soweit der Betrag der hinterzogenen Steuer nicht festgestellt werden kann, ist auf eine Geldstrafe von 20 bis 20 000 ℳ zu erkennen.

§ 25.

Geltung des Landesrechts oder der Reichsabgabenordnung.

Soweit diese Steuerordnung nichts anderes bestimmt, finden die Vorschriften des Landesrechts über Gemeindeabgaben Anwendung. Soweit und solange eine landesrechtliche Regelung nicht besteht, finden die Vorschriften der Reichsabgabenordnung sinngemäß Anwendung.

§ 26.

Vorstehende Ordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft.

Altenbochum, den 22. März 1922.

Der Amtmann: Booß. **Der Gemeindevorsteher:** Beckordt.

Genehmigt.

Bochum, den 23. März 1922.

Namens des Kreisausschusses des Landkreises Bochum:
Der Vorsitzende, k. Landrat: Stühmeyer.

Zur Genehmigung erteile ich meine Zustimmung für die Dauer eines Jahres, mit der Maßgabe, daß der 2. Satz des § 26 der Steuerordnung gestrichen wird. Ich behalte mir vor, die zeitliche Beschränkung der Zustimmung vor Ablauf der Frist auf Antrag aufzuheben.

Arnsberg, den 26. April 1922.

Der Regierungspräsident.
J. V.
Mulert.

Wird hiermit veröffentlicht.

Altenbochum, den 3. Juni 1922.

Der Amtmann: Booß.

Alleinverkauf
Pfaff
A. Wolters
Bochum
Friedrichstr. 9

Klavier zum Neben
frei. Robertstr. 4, part

Verkäufe
Konditoren, Friseure, Drogerie!
Gebr., wunderbarer, naturreichen., freistehend.
Verkaufs-Schrank
Oberteil alles Glas, auf jeder Seite 4 Schiebetüren sofort zu verkaufen.
Viertakt. Wanne 1.
Steinstraße 3.

Kartoffeln
gesunde, einwandfreie Ware, von Mk. 250.— an.
Max Galewsky,
Bochum, Brückstraße 11.


Empfehle prima hochtragende
Kühe u. Rinder
Max Sternberg, Bochum
Hohenzollernstr. 11.
Telefon 2350.

Futterkartoffeln
hat preiswert abzugeben
A. Barenberg,
Bochum, Kreuzstraße 11.

Schuhmacher-Kolibri-Maschine,
gut nähend, billig zu verkaufen. F. Neugelken

Metallbetten
Stahlmatratzen, Kinderbetten dir. an Private. Katalog 26 K. frei
Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.)


Empfehle prima hochtragende, frischmelke
Kühe u. Rinder
Willy Urbani
Bochum, Saarbrückerstraße 36. Telefon 3743.

Kaufgesuche

Zahn-Gebisse
Zahn b. 20 Mk. u. mehr
— wenn verwendbar —
kauft Zahnpraxis 51
Brückstraße 51
Auf Haus-Nr. 51 achten!

Säcke
sämtl. Sorten aus Jute und Papiergewebe kauft
S. Fischer,
Sackrohhandlung
Friedrichstraße 28
Wohnung: Neustraße 2
70040 Telefon 1871.

Goldankauf
L. Bielstein,
Kortumstraße 18.

Heiratsgesuche
Ehevermittlung „FORTUNA"
8181
Bochum Märkische Straße 10
Gegründet 1912
Inhaber: Frau B. Wysocki
vermittelt vornehme, sowie Ehen jeden Standes streng reell und diskret. Rückporto. Günstige Gelegenheit für Damen



Deutsche Pfingsten.

Von Dr. A. Schröder,
Pfarrer an der Thomaskirche in Leipzig.

Wenn die Pfingstglocken läuten, dann zeigt sich der deutsche Lenz in seiner ganzen wonnigen Herrlichkeit, und man versteht's, daß ihn die großen und die kleinen Dichter immer wieder in allen preisenden Tönen besungen haben. Ja, gerade deutsches Empfinden schaut das liebliche Fest so gern, und wenn dazu die liebe goldene Sonne lacht, dann wandern Tausende ins holde Freie, um eben ihr beglückendes Erlebnis an Natur und Landschaft zu haben. Die Seele will weit und frei werden; all die staubigen Alltäglichkeiten sollen einmal weggeblasen sein; neue Seelenkraft will aufsteigen, und in lauter Hoffnungs- und Verheißungsklängen ihrer selbst bewußt werden. Wer möchte nicht auch diesmal wieder solchen freudigen Pfingstrhythmus erleben? Es ist etwas Schönes und herzlich Beglückendes darum, etwas so Gesundmachendes ...

Deutsche Pfingsten! Frommer Christensinn vergißt es nicht, daß hier neben Weihnachten und Ostern ein drittes religiöses Hochfest in feierliche Erscheinung treten will. Das Fest des Geistes möchte seine wundertiefe Sprache reden. Pfingstglaube versteht diesen Geist als ein Geschenk der ewigwaltenden Vorsehung, er sieht in ihm einen belebenden und stärkenden Hauch des Göttlichen, und er bringt das in einen tiefinnersten Zusammenhang mit dem stillen starken Jesusgeist des alten, ewig jungen Evangeliums. Dieser Glaube singt von einem fröhlichen, seeligen Pfingsten und in seinen Melodien rauscht es zu allen Jahrhunderten und bis auf den heutigen Tag von einem Geist des Friedens und der Freude, der Kraft und der Höhe, der Wahrheit und der Liebe. Ist es nicht auch um diesen christlichen Pfingstgeist eine große und herrliche Sache? Hat da nicht gerade deutsches Feingefühl immer gern etwas innerlich Verwandtes gesehen? Gibt es nicht einen deutschen Idealismus, der für die sieghaften Lebenskräfte des Christentums ein besonders warmes Verständnis hat?...

Aber nun könnte man wohl doch ein beträchtliches Fragezeichen zum deutschen Pfingsten machen. Sind denn nicht viele Volksgenossen, denen Deutschtum und Religion, Idealismus und christlicher Glaubenssinn sehr gleichgültige, abgestandene Dinge sind? Ueberwiegen nicht schließlich die wirtschaftlichen und ganz materiellen Interessen so sehr in weitesten Berufs- und Lebenskreisen, daß man das Geistige wie einen unnötigen Luxus oder gar als einen unnützen Ballast empfindet? Lassen sich nicht die greulichsten Einzelbeispiele von Verrohung und Verwilderung anführen, oft schon bei der Jugend, die man doch als ein Stück bedeutsamer deutscher Zukunft ansprechen möchte? Kleingeisterei im Parteigetriebe, ein Geist der Unsicherheit und Müdigkeit im öffentlichen und persönlichen Leben, Massenirrgeisterei, als ob nun auf einmal alle Persönlichkeit, alle persönliche Eigenschaft und Leistung ein Nichts wäre. Dazu trotz aller Sozialgedanken und Menschheitsideale ein krassester Ichtaumel, ein öder Ungeist von Lebensgier, nicht selten in Verbindung mit einem abscheulichen Schiebertum und Spekulationsfieber.

Und dennoch? — es geht auch ein Sehnen nach einem besseren, edleren deutschen Geiste. Tausende und Abertausende verlangen nach Reinheit, seelischer Kraft und vor allem nach einem redlichen Schaffen am deutschen Wiederaufbau, im Sinne einer deutsch-innersten Gemeinsamkeit. Auch die wurzelechten, lebensstarken Kräfte der christlichen Religion werden von neuem erkannt und gewürdigt, und man merkt, wie hier unzerstörbare Erlösungsgewißheiten Wege und Ziele zeigen, bei denen man auch für das pflichtenreiche Alltagsdasein einen lebendigen Segen haben kann. Wir können heute nicht von wiedererstehender deutscher Machtherrlichkeit sagen und singen, aber wir wollen umsomehr das innerste Deutschland hüten und pflegen und nimmer und niemals an einem deutschen Pfingsten verzweifeln, das dennoch und dennoch zur deutschen Volksseele gehört wie die Frühlingssonne zum Grünen und Blühen! Deutsches und christliches Pfingsten — wir grüßen es mit Dank und mit Hoffnung!

Die Brummfliege.

Von Fritz Mayr-Eickel.

Der alte Hieronymus war Pfarrer in einem kleinen Städtelein und ein treuer Hirte seiner Gemeinde.

Und der alte Hieronymus saß in seinem Arbeitszimmer am Samstag abend, als es schon spät war, und morgen war Pfingsten.

Er hatte die Bibel seiner seligen Voreltern vor sich liegen und ein gewaltiges Konzept seiner Pfingstpredigt, die noch nicht fertig war.

Draußen hing das große, goldne Mondschild in der blühenden Akazie, und alle Viertelstunde beugte sich der graue Kirchturm mit seinen Glocken über das Städtchen und löschte ein Lämpchen nach dem anderen aus.

Nur der alte Hieronymus hatte noch Oel auf seinem Lämpchen, und er saß bei dem grünen Lichte und wühlte aus seinem Silberbarte die guten Gedanken.

Und es schlug zwölf uhr um Mitternacht auf der Wanduhr des alten Hieronymus, und beim letzten Schlage erwachte eine alte, dicke Brummfliege aus ihrem Mittagsschlafe, die hub an in fremden Zungen zu reden, denn sie wußte, daß es Pfingsten war und sie kannte die Geschichte aus der großen Bibel.

Aber Hieronymus verstand ihre Sprache nicht und faltete sein riesiges Pfingstkonzept zusammen und machte Jagd auf die alte, dicke Brummfliege.

Als die alte Brummfliege merkte, daß er ihre Rede nicht verstand, setzte sie sich auf den großen Zeiger der Wanduhr und träumte einen Halbkreis lang still in sich hinein, bis es halb eins schlug, dann fuhr sie in ihrer Rede fort.

Aber der Hieronymus hatte den Kopf auf seine große Bibel gelegt, und die Mondstrahlen kletterten über seine Silberlocken.

Da setzte sich die Brummfliege auf den grünen Lampenschirm und sah lange sinnend den alten Hieronymus an.

Als sie sich aber zu weit über den Rand neigte, fiel sie in ein riesiges Tintenfaß, das unter der Lampe stand, also daß sie schwarz wurde wie ein Nachtvogel. Und als sie herauskroch aus dem schwarzen Meere, schleppte sie sich mühsam hin und her und kreuz und quer über die Pfingstpredigt, daß diese nun aussah, wie eine traurige Totensonntagsrede.

Als aber Hieronymus ums Frühgold erwachte, sah er die Totenrunen auf seiner Pfingstpredigt, sodaß er drei Kreuze schlug und das Konzept verbrannte, weil er glaubte, der Beelzebub sei zur Nachtzeit bei ihm gewesen.

Aber die Kirchenglocken haben geläutet und der alte Hieronymus hat eine Pfingstpredigt gehalten, daß den Leuten ordentlich warm und sonnig ums Herz wurde, und der alte Hieronymus wußte nicht, wie es gekommen war, denn er hatte in seiner Seele ein Pfingstwunder erlebt.

Pfingstwunder.

Skizze von Paul Bliß.

(Nachdruck verboten.)

Der Vater hatte seine Rede beendet und sah nun fragend zu dem Sohne hinüber. Der aber schwieg und blickte zum Fenster hinaus.

„Also weshalb antwortest du nicht?" herb, fast hart klang es. „Oder behagt dir mein Vorschlag wieder nicht?"

Da richtete sich Karl auf, blickte den Vater ernst und fest an, und ruhig sagte er: „Nein, Vater! Wenn ich einmal heirate, ist es die Lies und keine andere."

Der Vater schwieg, preßte die Lippen zusammen und krallte die Finger in die Tischdecke.

Zwei Blicke trafen sich, gleich hart und fest, beide wildaufloderend im verhaltenem Born, — Vater und Sohn, beide vom gleichen wilden Blut. Dann klangen harte Tritte, die Tür klappte zu, und der Sohn war allein.

Finster sah Karl dem Alten nach. War so ein Trotz, so ein ausgesprochener Unsinn wohl denkbar? Weil die Väter wütende politische Gegner waren, deshalb sollten auch die Kinder sich hassen? Und plötzlich lachte die Jugend in ihm auf, mit leichten, froh beschwingten Schritten lief er hinaus ins junge Grün.

Jetzt sollte man kopfhängend und vertrauert dastehen? Nein und dreimal nein! Es war ja Frühling: In hellen blühenden Wundern prangte wieder die Welt, Pfingsten war schon im Anbrechen, schon klangen die Glocken, die das Fest einläuteten. Also schnell hinunter nach dem See, junges Maiengrün zu holen, damit man das Haus pfingstlich schmücken konnte.

Kaum war er dem Bereich des Hausgartens entflohen, da traf er unten am See seine Lies, das Nachbarskind. Auch sie hatte den bösen Worten ihres Alten fröhlich zugelacht, auch in ihr war das junge Blut siegreich gewesen, deshalb war sie davongelaufen; sie wußte, wann und wo ihr Karl die grünen Maien holen würde.

So schritten sie nun Arm in Arm durch den frühlingskeuschen Wald und schwuren sich von neuem Liebe und Treue, trotz Haß und Wut der Väter.

Die Sonne schien heiß, er zog seinen Rock aus, sie warf ihr Tuch ab, ins Gras legten sie beides, und dann liefen sie hinunter, Maien zu holen.

Daheim saßen die Väter und blickten finster und verbittert drein. Im Grunde zwar gaben sie den Kindern recht, denn ihre gesunden Naturen verstanden zu gut, daß die Jugend nur so und nicht anders handeln konnte, — aber zugeben durften sie das nicht, dazu war der Trotz und der Haß zu hart in ihnen, — keiner wollte zuerst die versöhnende Hand reichen.

Und da geschah das Wunder, das Pfingstwunder.

Die beiden Witwer, die jahrelang gute Nachbarn gewesen waren, die jetzt aber politische Wortklaubereien verbittert und getrennt hatten, sie gingen nun in die Abendandacht, die das Pfingstfest einleitete. Und da das Kirchlein schon voll war, so blieb nichts übrig, als daß die zwei Todfeinde sich dicht nebeneinander setzen mußten; zwar blickten sie scheu von der Seite auf, blieben aber dennoch sitzen, denn vor der Gemeinde muß man den Anstand wahren.

Dann sprach der Pfarrer; mit tiefer seelenvoller Stimme legte er der lauschenden Gemeinde das Symbol des Pfingstwunders klar, er mahnte zum Frieden, der die Menschen einander näher bringt, Eintracht, die dem Nächsten helfend beistehen soll, denn so will es die Christenpflicht; und wie an jenem ersten Pfingstfest die Menschen — trotz ihrer fremden Sprachen — durch die Ausgießung des heiligen Geistes einander sich verständigen konnten, so sollten auch heute weder alle Zweifel und alles Mißverständnis verschwinden, und mit dem neuen Pfingstfest sollte eine neue Gemeinde erstehen, eine Gemeinschaft von Menschen, die sich helfen in Not und Gefahr, daß es fortan keine Zwietracht mehr gebe, so fordert es der Heiland von den Menschen.

Stark und eindrucksvoll klangen die Worte der Geistlichen, sie klangen wieder im Herzen der beiden erzürnten Nachbarn. Und als die Andacht beendet war, da fanden sich auf der Kirchenbank zwei Hände — keiner wußte, wer die Hand zuerst reichte, — aber sie hielten sich, und zwei Blicke trafen sich, zwei stumme versprechende Blicke, — und so brachte das Pfingstwunder auch hier wieder zwei Herzen näher, daß alle Zwietracht schwand.

Später dann, als sie heimgingen, lächelten sie sich stumm zu und riefen nach den Kindern. Aber da riefen sie vergebens. Und so machten sie sich auf die Suche.

Plötzlich fanden sie nahe beim See den Rock und das Tuch der Kinder; da war der Schreck groß. Laut riefen sie die Namen, bittend klangen jetzt die Stimmen der einst erzürnten Väter; ihnen war angst, daß ihr Trotz hier ein Unheil gestiftet haben könnte.

Doch während sie noch riefen und spähten, kam aus dem dichten Laub eines alten Baumes ein fröhlicher Juchzer herunter, denn da oben saßen die beiden Liebenden und brachen grüne Maien für das Pfingstfest.

Dann gab es eine kurze, aber ehrliche Versöhnung: und am ersten Festtag feierte man Verlobung.

Pfingsten.

Von Ludwig Bäte.

Ernste Eichen kronenbreit,
Alte Niedersachsenkaten.
Mitten drin das Gotteshaus,
Und ringsum die jungen Saaten.

Orgelrauschen schwillt herbei,
Helle Kinderstimmen beten.
Flehend quillt der Pfingstgesang
Aus der ernsten Stunde Nöten:

„Heiliger Geist, kehr bei uns ein!"
Wunderreiche Glaubensweise!
Ueber Turm und Felder ziehn
Lerchen ihre Liederkreise.

Pfingstbräuche.

Plauderei von Hans Gäfgen.

Einst war zu Pfingsten die Zeit des Vogelschießens, das als großes Volksfest gefeiert wurde. Das Vogelschießen geht zurück auf das Werfen nach Malzeichen, galt also ursprünglich der Zerstörung bestehender oder besonders errichteter heidnischer Symbole. So erklärt sich auch der innige Zusammenhang, der lange zwischen den Schützengilden und der Kirche bestand, da das Schießen, aufgefaßt als Bekämpfung des Unglaubens, als ein christliches Werk galt.

Noch heute sind in manchen Gegenden Pfingstgelage üblich, die meist mehrere Tage währen. Der sogenannte Einschenker, der Ordner des Festes, geht einige Tage vor Pfingsten durch das Dorf und lädt im Namen der Pfingstburschen zum Pfingstbier ein. Gaben dazu werden dabei erbeten. Die Burschen schmücken in der Nacht auf Pfingsten die Türen ihrer erwählten Pfingstjungfern, ferner die Häuser des Pfarrers, Schulzen (Bürgermeisters) und Lehrers. Am zweiten Festtage beginnt der Tanz in einer besonders zu diesem Zwecke errichteten Pfingst- oder Sommerlaube. Bis tief in die Nacht hinein wird getanzt und dem Pfingstbiere Ehre angetan. In allerlei Verkleidungen, von einem Baias (Bajazzo) begleitet, durchziehen die Burschen am nächsten Tage das Dorf und kredenzen den Spendern von Beiträgen zum Freibier einen Ehrentrunk. Die so Geehrten lassen Speisen und Kuchen heraustragen, die dann gemeinsam in der Schenke verzehrt werden. Der Einschenker reicht dort einen Teller mit Salz herum, in das kleine Geldmünzen gesteckt werden. Wieder wird getanzt, bis der Hahn kräht. Auf Schloß Hohenfels im Taunus tanzen die aus den umliegenden Dörfern zusammenströmenden Burschen und Mädchen am zweiten Pfingsttage um die Burglinde. Bei Fackelschein währt das frohe Treiben bis tief in die Nacht hinein. Wer das malerische Bild dieses Volksfestes einmal in sich aufnehmen durfte, wird es nicht mehr vergessen.

Pfingsteier sammelt man besonders im Rheintal. Jedes Haus suchen die Burschen auf, um von den Mädchen die Eier zu erbitten, die am Pfingstmontag zum Pfingstkuchen verbacken werden. Gemeinsam wird er verzehrt, dann folgt der Maireigen. Während des Eiersammelns wird ein altes Lied gesungen, das etwa so beginnt:

Nun gebt uns doch das Pfingstei
Hei: Rosenblümelein.
Wir schlagen's in der Pann (Pfanne) entzwei.
Wir bringen Euch den lieben Mai.
Fei: Rosenblümelein:
Hei. Du wackeres Mädchen!

Weiter folgt in dem Gesang die Aufzählung der erbetenen Gaben, unter denen, was auf den heidnischen Ursprung des Brauches hinweisend, auch der Pferdekopf nicht fehlt. Ist die Bitte erfolgreich gewesen, so lautet der Schlußvers:

Der N. N. ist ein braver Mann,
Er gibt den Jungen, was er kann,
Fei: Rosenblümelein.
Der Mai wird's ihm vergelten
Im Garten und im Feld.

War das Ergebnis nicht befriedigend, so singen die Burschen:

Der Mai schickt eine Eul' auf's Haus,
Die kratzt dem Schelm die Augen aus;
Der Mai schickt einen Fuchs in'n Stall,
Der holt ihm seine Hühner all.

Frühlingsschnee.

Von Willy Groschuff.

Kastanienblüten fallen schon verblüht;
es schneit, es schneit im Mai von Blütenblättern.
Den roten Weg, auf dem die Vög'lein klettern,
decken sie sterbend — und ihr Duft entflieht.

Auf solchen Blütenboden niedersprüht,
gleich Tränentropfen, Tau von Abendwettern ...
Kastanienblüten fallen schon verblüht;
es schneit, es schneit im Mai von Blütenblättern.

Und während noch der Frühling zart sich müht,
der Saaten wogend Meer mit Mohn durchflicht
und von gereiften Zweigen bunte Flocken bricht:
Kastanienblüten fallen schon verblüht!

Turnen, Spiel und Sport.

Fußball-Pfingsten.

Die sportliche Ausbeute ist an den beiden Pfingstfeiertagen in Bochum eine sehr magere. Während man aus den sportlichen Delikatessen nicht heraus kam, findet in diesem Jahr nur ein größeres Treffen in Bochums Mauern statt, und zwar am 1. Feiertag auf dem Germaniasportplatz wo folgende Gegner sich ein Stelldichein geben:

Germania Bochum — Sp. V. „Viktoria" Aschaffenburg. Wiederum ist erste Süddeutsche Klasse, die den Bochumern ihre vollendete Fußballkunst zeigen will. Der morgige Gast ist führende Ligaklasse des Südmainkreises und steht an dritter Stelle hinter Union Niederrad und Kickers Offenbach. In der Odenwaldkreisliga 1919/20 nahm er die vierte Stelle der Tabelle ein und landete in der Saison 1920/21 in der Nordmainkreisliga spielend wiederum an dritter Stelle hinter Eintracht und Germania Frankfurt. Erstklassiger Sport ist zu erwarten und die Bochumer Mannschaft, die in stärkster Aufstellung antritt, muß sich mächtig ins Zeug legen, um den Kampf ehrenvoll zu bestehen.

Die Pokalspiele.

Die Tabelle hat jetzt folgendes Aussehen:

	Sp.	gew.	u.	verl.	Tore	Pkt.
Preußen	5	4	1	—	13:5	9
1. F. Cl. 06	4	3	—	1	9:6	6
Böhnke	3	2	—	1	9:8	4
B. V. 07	4	2	—	2	8:7	4
Ehrenfeld	2	1	—	1	2:3	2
Westfalia Bochum	3	1	—	2	7:8	2
Westfalia Weitmar	3	1	—	2	5:9	2
Hamme 83	4	—	1	3	6:13	1
Wiemelhausen	2	—	—	2	1:5	0

Weitere Pfingstspiele.

In Linden: Der Märkische Ballspielverein Linden hat ebenso süddeutsche Gäste verpflichtet.

Am 1. Feiertag ist es der 1. Fußballklub Bamberg.

Am 2. Feiertag ist die Sp. V. Mannheim Sandhofen, die süddeutsche Fußballkunst vorführen werden.

In Weitmar: Westfalia Weitmar hat Holländer zu Gast. Quik Nymwegen, so nennt sich der Verein, der hier seine Farben vertreten will.

Sportwerbetage in Eickel.

Mit einem vielseitigen Programm veranstaltet der Turnerbund Eickel für die beiden Pfingsttage Sportwerbetage.

Am ersten Tage nachm. 5 Uhr spielt die Gauligamannschaft des 1. F. F. C. „Borussia" Fulda gegen den T. V. Eickel. Borussia Fulda hat im Hessen-Gau den 2. Platz in der Tabelle. Im letzten Meisterschaftsspiel schlug die Mannschaft im Kampf um den 2. Platz V. f. B. Gießen überlegen mit 11:0. Auch gegen die süddeutschen Vereine erzielten sie die denkbar besten Resultate.

Am zweiten Tage kommt der alljährlich stattfindende 4,7-Kilometer-Geländelauf „Quer durch Eickel" zur Austragung. Hierzu haben wieder eine große Anzahl der besten Langstreckenläufer Westfalens und Rheinlands ihre Meldung abgegeben. Um den Wanderpreis der Senioren-Mannschaft wird wieder ein harter Kampf entbrennen.

Allemannia Dortmund, der Verteidiger des Wanderpreises, wird schwer kämpfen müssen, um wieder in den Besitz desselben zu kommen. Die gute Mannschaft der Essener Preußen wird wohl mit in die Entscheidung eingreifen. In der Klasse der Junioren wird Westfalia Herne und Tuvo Duisburg um die Entscheidung ringen.

Nachdem findet ein Handballwettspiel der 1. Mannschaft des T. V. E. gegen die Handballmannschaft des Sp. V. Wanne 1911 statt.

Im Anschluß hieran treten sich die Ligamannschaft der Sport- und Turngemeinde Düsseldorf-Oberbilk und die 1. Mannschaft des T. V. E. gegenüber. Düsseldorf ist Kreismeister der Kreisliga und wird daher T. V. E. einen schweren Stand haben.

Spielvereinigung Fürth im Rheinland. Am Pfingstsamstag, den 3. Juni, abends 6 Uhr wird nunmehr die Spielvereinigung Fürth das längst beabsichtigte Spiel in Köln gegen den Kölner Sport-Klub 1899 austragen. Der Kölner Sport-Klub 1899 eröffnet mit dem Spiel gegen Fürth seine diesjährige Sportwoche vom 3. bis 11. Juni.

Am ersten Feiertag ist Fürth Gast beim Bonner Fußballverein.

Die deutsche Meisterschaft.

Am Pfingstsonntag wird es sich entscheiden, wer am 18. Juni im Berliner Stadion den Endkampf um die deutsche Meisterschaft bestreiten wird. Vier Vereine haben sich für die Zwischenrunde qualifiziert.

1. F. C. Nürnberg,
„Wacker" München,
Hamburger Sportverein,
Norden-Nordwest Berlin.

Der 1. F. C. Nürnberg wird unter Schiedsrichter Kiemeyer-Leipzig in Fürth den Berliner Meister zum Gegner haben, während der Süddeutsche Meister „Wacker" München in Frankfurt am Main auf dem Platze der Eintracht am Niederwald dem Hamburger Sportverein gegenübertreten wird.

Der Westdeutsche Spielverband bei den deutschen Kampfspielen.

Der Westdeutsche Spiel-Verband entsendet zu den im Juni in Berlin stattfindenden Deutschen Kampfspielen eine Rennmannschaft von über 50 Leichtathleten und 15 Fußballspieler.

Süddeutschlands Fußballmannschaft für die Kampfspiele.

Nachdem als erste Süddeutschland und der Baltenverband ihre Fußballmannschaften für den Kampfspiel-Pokal gemeldet hatten, folgt nun auch Süddeutsche Fußballverband, der folgende Elf bekannt gibt. Tor: Stuhlfaut (1. F. C. Nürnberg), Verteidiger: Kugler (1. F. C. Nürnberg), Müller (Spielvereinigung Fürth), Läufer: Hagen (Spielvereinigung Fürth), Kalb (1. F. C. Nürnberg), Riegel (1. F. C. Nürnberg), Sturm: Retter (Sportfreunde Stuttgart), Franz (Spielvereinigung Fürth), Träg (1. F. C. Nürnberg), Sutor (1. F. C. Nürnberg), Ersatz: Lang (Spielvereinigung Fürth), Schmidt (1. F. C. Nürnberg). Da Kalb und Sutor in ihren letzten Spielen erheblich verletzt wurden, so dürften an ihre Stelle sicher die Ersatzleute treten.

Fußball-Länderwettspiel Deutschland—Ungarn.

Die Vorbereitungen für das Länderspiel Deutschland—Ungarn sind in vollem Gange. Das außerordentliche Interesse, das man von der gesamten Sportwelt diesem bedeutenden Ereignis entgegenbringt, macht sich bereits durch die Nachfrage nach den Eintrittskarten geltend. Zur Aufklärung und Beruhigung sei mitgeteilt, daß der Vorverkauf erst 8 Wochen vor dem Tage des Spieles eröffnet wird. Weitere Mitteilungen folgen demnächst.

Leichtathletik.

Rheinische Kampfspiele. Wie in Vorjahren, so hat auch in diesem Jahre Turn- und Rasensport Union Düsseldorf keine Unkosten und Mühen gescheut, um gute auswärtige Konkurrenz für die nationale Veranstaltung zu gewinnen. Folgende Meldungen bekannter Größen liegen vor: Steinbrenner (Frankfurt), Gottinger (Darmstadt), Fritzke (Hannover), Holz (Charlottenburg), Fritz, Neumann, Wetzel, Juntum (Mannheim), Frl. Cron, Frl. Amsel, Frl. Löschner, Frl. Fühlmeier (Frankfurt), die gleichzeitig die bekannte Damenstaffel des Frankfurter Turnvereins 1860 vertreten. Die beste Klasse der westdeutschen Leichtathleten wird ebenfalls am Start erscheinen.

Internationale Wettkämpfe in Köln. Die Internationalen des Kölner Sportklubs 99 versprechen ein Ereignis zu werden, wie es in diesem Jahre noch nicht in Westdeutschland gezeigt worden ist. Von Berlin kommen bestimmt: Altmeister Schelenz, mehrmaliger Deutscher Meister und Berliner Meister, Gundel, der bekannte Hürdenläufer, zweiter in der deutschen Meisterschaft, Kasten, zweiter in der Berliner Hürdenmeisterschaft, Thomaschewsky, zweiter in der Berliner Dreikampfmeisterschaft. Mit dem Sportklub Charlottenburg und dem deutschen Sportklub schweben noch Verhandlungen. Von Hamburg kommt der bekannte Schumacher, der beste deutsche Springer. Fritz über die kurze Strecke (Süddeutscher Meister), Juntum (Speermeister), Neumann (Badischer 400-Meter-Meister, Darmstadt) kommt mit seiner starken Rennmannschaft. Von Bingen kommt Wasserfuhr. Kurhessen Kassel entsendet seine bekannten Kräfte, Junghenn (Diskuswerfen und Kugelstoßen) und Adams. Gegen diese Kräfte wird unsere rheinische Klasse einen schweren Kampf haben. Houben, Voß, Ufer und Balten, um nur einige bekannte Größen zu nennen, werden den Auswärtigen den Sieg schwer machen. Hervorragend ist auch der Fünfkampf besetzt.

Die Internationalen in Recklinghausen. Eine ebenso gute Besetzung weisen auch die 2. Internationalen Wettkämpfe der Viktoria Recklinghausen auf. Unter anderm stößt der Bochumer Germane Most hier über die 300 Meter auf den holländischen 400-Meter-Meister.



DEUTSCHE GEWERBESCHAU MÜNCHEN 1922 MAI—OKTOBER

Eine umfassende Auslese der gediegenen und formenschönen Arbeit deutscher Industrie und deutschen Handwerks vom einfachen bis zum höchstwertigen Gegenstand.

Trauringe massiv Gold jede Preislage und Form stets vorrätig. **Heinr. Schweers** Goldschmiedemeister Bochum, Wilhelmstr. 13 8918

Habe noch einen großen Posten **Tapeten** zu günstig. Preisen abzugeben. **Leinöl** Ia. doppelt gekocht zu bill. Tagespreise **C. Bohlmann** Kortumstraße 4 Fernruf 826.

Rat u. Hilfe bei Vaterschaftssachen, Zivil- u. Strafprozessen, Ermittlungen, Beobachtungen od. sonstige interne Angelegenheiten :-: sowie schnellste :-: **Ehescheidung** in vornehmster Form, evtl. ohne persönliche Bloßstellung, Erteilung sämtlicher Geschäfts- :-: und Privat- :-: **Auskünfte** bes. bei Verlobung, Heirat, über Vorleben, Ruf, Charakter, Mitgift, usw. auf allen in- u. ausl. :-: Plätzen durch die :-: **Detektiv-Auskunftei „Metus"** 8221 Dortmund, Westenhellweg 13, Tel. 3771 Durch große dauernde Erfolge fast ausschließlich auf Empfehlung tätig. Besprechung kostenlos. Garantie für größtmöglichste Zuverlässigkeit u. Diskret

Seefahrt Auskunft ü. d. momentane Lage, Schulen, Reichsm. In- u. ausländ. Reeder etc. erteilt schriftl. Auskunft: Hamburg 36, Schf. 112 P. 93.

Wir üben jetzt unsere Anwaltspraxis gemeinschaftlich aus. **Rink** Rechtsanwalt **Dahm** Rechtsanwalt Bochum, Kaiserstr. 19, Ecke Rottstr. Fernruf 490.

Habe meine Praxis nach **Wittenerstrasse 62** verlegt. Dr. med. Patt

Zahn-Praxis Julius Jacobi Bochum, Alleestraße 36. Plomben Spez. festsitzender plattenloser Zahnersatz. Eigenes Laboratorium.



Wecker zu billigst. Tagespreisen Riesige Auswahl Schriftliche Garantie Großes Lager **Uhren-Rave** Bongardstr. 28 Telefon 2593 Reparatur-Werkstatt mit elektr. Antrieb. Beachten Sie bitte meine Schaufenster.

Bringen Sie Ihren Stoff nur zum Fachmann! Liefere zu bekannt billigen Preisen: Anzug mit Ia. Zutaten, unter Garantie reines Roßhaar, Leinen und guter Sitz Reichhaltiges Stoff-Lager im Hause. Anfertigung sämtl. Herren-Garderoben Erstes u. ältestes Geschäft am Platze. **M. Prinz & Co.** Bochum, Ottostr. 8, part. (an der Hattinger Str.)

Kohlen u. Koks für Industrie und Hausbrand liefert pünktlichst Bochumer Kohlen-Kontor Humboldtstraße 53. — Telefon-Nr. 3517—3518. 8102

Homberg Kunst-Porzellan

Werkstätten B. Stadler-Paderborn Gesamt-Innenausstattung Zimmereinrichtungen in bekannter gediegener Zweckmäßigkeit und Schönheit Zeitgemäße Bürgermöbel in besonders niedrigen Preislagen. Verkaufsstelle und Wohnungs-Ausstellung: Rottstraße 12 Bochum Fernruf 3980 Auf ernstliche Anfragen erfolgt gerne unverbindlicher Vertreterbesuch.

Tragen Sie nur Mersch's Naturhaar-Zöpfe und Haarersatz Größtes Haus am Platze. Enorme Auswahl. Billige Preise. Frisieren beim Einkauf in tageshellen Kabinen gratis. Frau Mersch ::: Hochstraße 20. 8141

Gothaer Lebensversicherungsbank a. G. Bisher abgeschlossene Versicherungen reichlich 3½ Milliarden Mark Alle Ueberschüsse kommen unverkürzt den Versicherungsnehmern zugute. Alters- und Hinterbliebenen-Versorgung Kinderausstattung, Steuerversicherung. Auskunft und Drucksachen durch den Vertr.: H. Bruns, Bochum, Piepersir. 39, Tel. 539.



HOFFBAUER-STIFTUNG POTSDAM-HERMANNSWERDER JUGENDHEIM (vom 2. Jahre an) mit LYZEUM für Mädchen u. jüng. Knaben. FRAUENSCHULE mit staatl. Berechtg. HAUSHALTUNGSSCHULE ★ ERHOLUNGSHEIM ★ Idyllische Lage am Wald u. Wasser.



Offenbacher Lederwaren Handtaschen • Besuchstaschen Zigarrentaschen • Geldtaschen finden Sie in großer Auswahl zu billigsten Preisen Otto Nebel, Friedrichstr. 4.

Futterkartoffeln gute Ware, billigst. Steden, Altenbochum, Wittener- und Schulstr.-Ecke.

Trauringe massiv Gold Große Auswahl billig **Langen** Goldschmiedemeister Bochum, Humboldtstr. 27.

Nähmaschinen in allen Ausstattungen äußerst billig. **Reparaturen** aller Systeme prompt u. billig. 1164 W. Langohr, Bochum, Kronenstraße 49 II

Korsetts fertig u. nach Maß, auch von zugegebenen Stoffen schnell, solide u. preiswert Spezial-Korsettgeschäft **Fischer, Rottstr. 11.**

Ia. staubfreies **Oel** zum billigst. Tagespreise stets zu haben. **C. Bohlmann,** Bochum Kortumstr. 4 Fernruf 826.

Empfehle: Ia. Hafer, Ia. Weizenkleie, Ia. Gerste, Ia. Gerstenmehl, Ia. Mais, Ia. Maisfuttermehl, Ia. Maisgrütze, Ia. Kückenfutter **A. Barenberg,** Bochum, Kreuzstraße 11.

Wer erfindet? Die Industrie sucht Erfindungen. Anregung z. Erfind. in uns. Broschüre m. Gutschein über 20 Mk. **umsonst.** Ulrich & Co., Allgem. Handelsgesellsch., Komm.-Ges., Leipzig 305, Windmühlenstr. 8e 1/5.

Feinste Maßschneiderei auch bei Stoffzugabe. Mäßige Preise! Franz Sterbel, Bochum Buddenbergstraße

Gottesdienst-Ordnung

Pfingstsonntag, den 4. Juni.

Sammlung für die Preußische Hauptbibelgesellschaft.

Bochum. Christuskirche. 6½ Uhr: Kindergottesdienst, Pfingstfeier: Past. Schirmacher; 8 Uhr: Past. Hentschel: 9¾ Uhr: (unter Mitwirkung des Christus-Kirchenchores): Past. Glebe, mit Feier des hl. Abendmahls. Vorbereitung unmittelbar vorher. — **Lutherkirche.** 8 Uhr: Kindergottesdienst, Pfingstfeier: Past. Schmidt II (Frauenhilfschor); 9¾ Uhr: Past. Schmidt II, mit Feier des heil Abendmahls. Vorbereitung unmittelbar vorher. — **Pauluskirche.** 9 Uhr: Past Bockamp, mit Feier des hell. Abendmahls. Vorbereitung unmittelbar vorher. 5¼ Uhr: Past. Winnacker. — **Friedenskirche.** 7 Uhr: Kindergottesdienst, Pfingstfeier: Past. Winnacker; 9½ Uhr: Past Hentschel, mit Feier des hell. Abendmahls. Vorbereitung unmittelbar vorher. — **Johanneskirche.** Masurischer Gottesdienst 9 Uhr: Past. Schneider, mit Feier des hell. Abendmahls. Kindergottesdienst 11¼ Uhr: Past. Bockamp. — **Krankenhauskapelle.** 9½ Uhr: Past. Schmidt I

6. **Pfarrbezirk.** Dibergstr. 46. 7 Uhr: Kindergottesdienst, Pfingstfeier: Past. Hentschel.

Pfingstmontag, den 5. Juni.

Sammlung für den Verband deutscher ev. Bahnhofsmission in Berlin.

Bochum. Christuskirche. 8 Uhr: Past. Winnacker; 9¾ Uhr: Past. Ritter: Taufstunde 3 Uhr: Past. Glebe; Wochentaufstunde Donnerstag 5 Uhr: Past. Hentschel. — **Lutherkirche.** 9¾ Uhr: Past Schirmacher. — **Pauluskirche.** 9 Uhr: Past. Winnacker. — **Friedenskirche.** 9½ Uhr: Past. Bockamp.

Mittwoch nachmittag 3½ Uhr: Handarbeitsnachmittag im Marthahaus.

Vereine und Versammlungen.

Christl. Vereinigung höherer Schullerinnen (M. V. R.). Sonntag 3 Uhr: Abt. 3; 5 Uhr: Abt. 1; Montag 3 Uhr: Abt. 2.

Arbeitsgemeinschaft junger Mädchen (Studienkreis), **Trankgasse 6. Dienstag 8 Uhr:** Zusammenkunft.

Evang. Jünglings- und Männerverein „Wartburg". Sonntag: Wanderung; Montag: Wanderung; Dienstag 8 Uhr: Posaunenchor; Mittwoch: Bibelstunde in beiden Abteilungen mit Eltern; Donnerstag 8 Uhr: Orchester und Sitherabteilung; Freitag 5 Uhr: Spielen, Stadtparkwiese. Samstag 8 Uhr: Mitarbeitersitzung.

Christl. Vereinigung höh. Schüler V. K. Samstag 8 Uhr und 5 Uhr im Weitenbrink. Pfingstsonntag treffen wir uns zur Tagesfahrt um 8 Uhr früh am Westfalenplatz.

Bochum-Hamme. 1. **Pfingsttag. Kirche.** 8 Uhr: Vereinigt. liturg. Frühgottesdienst und Kindergottesdienst: Past. Hentschel-Altenbochum; 9¾ Hauptgottesdienst und Abendmahl: Past. Heyder. — **Kleinkinderschule** in der Feldsieperstr. 9¾ Uhr: Past Hentschel-Altenbochum. — 2. **Pfingsttag Kirche.** 8 Uhr: Past. Heyder; 9¾ Uhr: Past. Ferke, Weitmar-N.; 11 Uhr: Taufstunde: Past. Ferke, Weitmar-N. — **Kleinkinderschule** in der Feldsieperstr. 9¾ Uhr: Past. Heyder; 11 Uhr: Kindergottesdienst: Past. Heyder. Bibelbesprechung Dienstag 7½ Uhr und Bibelstunde Dienstag 8 Uhr fallen aus. — **Vereine.** Jungfrauenverein 1: Ausflug; Jungfrauenverein 2, 1. Pfingsttag 3 Uhr: Pfingstfeier. Jünglings- und Männerverein: Pfingstfahrt nach Benneckenstein. Kirchenchor 1: Donnerstag 8 Uhr: Probe; Kirchenchor 2: Mittwoch 8 Uhr: Probe.

Wiemelhausen. (**Melanchthonkirche.**) 1. **Pfingsttag** 10 Uhr: Past. Althüser, Beichte und Abendmahl. — 2. **Pfingsttag** 10 Uhr: Past. Reckert; 11½ Uhr: Kindergottesdienst; 11½ Uhr: Kirchentaufen. — (**Petrikirche.**) 1. **Pfingsttag** 9¼ Uhr: Past. Reckert; 5¾ früh: Ausflug des Jünglingsvereins nach Meinerzhagen. — 2. **Pfingsttag:** 9½ Uhr: Althüser; 11½ Uhr: Taufen; Donnerstag 7 Uhr: Frauenchor.

Hofstede-Riemke. 1. **Pfingsttag.** 7 Uhr: Lit. Frühgottesdienst: Past. Mühge; 9 Uhr: mit Beichte und Abendmahl: Past. Wohlmann. — 2. **Pfingsttag.** 7 Uhr: Lit. Kindergottesdienst: Past. Müller 10 Uhr: Past. Mühge; 11½ Uhr: Taufstunde. Mittwoch 8 Uhr: Bibelstunde: Past. Wohlmann; — **Vereine.** Jungfrauenverein: Pfingstsonntag, ält Abt. 1.08 Abfahrt von Bochum-Riemke zum Ausflug; Sonntag 5 Uhr: Versammlung fällt aus; Donnerstag 8 Uhr: Studiengruppe. Jungfrauenverein 1: Sonntag 8 Uhr: kleiner Ausflug; Freitag 8 Uhr: Singen: Jungfrauenverein 2: fällt aus. Frauenverein Riemke: Donnerstag 3½ Uhr. Frauen-Missionsverein Marmelshagen: Donnerstag Ausflug, 12,04 Abfahrt Präsident. Kirchenchor Mittwoch 8 Uhr. Blaukreuzverein Sonntag 4 uhr; Donnerstag 8 Uhr.

Harpen. 1. **Pfingsttag.** 8 Uhr: Frühgottesdienst: Past. Leich; ½10 Uhr: Hauptgottesdienst: Past. Leich. — 2. **Pfingsttag.** ½10 Uhr: Hauptgottesdienst: Past. Dienemann-Lütgendortmund; 10¾ Uhr: Kindergottesdienst: Past. Leich. ½12 Uhr: Kirchentaufen.

Gerthe. Pfingstsonntag vorm. 9½ Uhr: Festgottesdienst: Past. Ruwwe, unter Mitwirkung des Frauenchors und des Posaunenchors. Im Anschluß: Beichte und Abendmahlsfeier. — **Pfingstmontag** vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst: Pastor Schmidt II. 10½ Uhr: Taufen. Mittwoch 8 Uhr: Posaunenchor. Freitag 7¼ Uhr: Vorbereitung für den Kindergottesdienst.

Weitmar. 1. **Pfingsttag.** 9 Uhr: Festgottesdienst: Past. Görtz; 10½ Uhr: Beichte: Past. Kraemer; 11 Uhr: Jugendgottesdienst für alle größeren Schüler; 5 Uhr: Nachfeier im Gemeindesaale. — 2. **Pfingsttag.** 8 Uhr: Past. Krämer, 10 Uhr: Past. Sassenberg; 12 Uhr: Kirchentaufen. — **Bibel-, Gemeinschafts- und Vereinsstunden.** 1. in **Weitmar:** Sonntag 3 Uhr: Jugendverein; 3 Uhr: Jungfrauenverein; 5 Uhr: Männer- und Jünglingsverein. Dienstag 3½ Uhr: Vereinsstunde des Frauenvereins Weitmar (Kaffeekasse mitbringen). Mittwoch 5 Uhr: Knabenabteilung. Donnerstag 5 Uhr: Vereinsstunde Bärendorf-Süd in der Kleinkinderschule an der Schützenstraße; 7½ Uhr: Jungfrauenverein, Unterhaltungsstunde; 8 Uhr: Turnen im Gemeindesaale. Freitag 8 Uhr: Bibelbesprechung des Männer- und Jünglings- und Jugendvereins. Sonnabend 8 Uhr: Männerchor. — 2. **In Weitmar-Mark:** Sonntag 3½ Uhr: Blaukreuzverein; 5 Uhr: Bibelstunde. Dienstag 7 Uhr: Jungfrauenchor. Mittwoch 4 Uhr: Frauenverein; 6 Uhr: Bibelstunde. — 3. **In Eppendorf:** Sonntag 3 Uhr: Jungfrauenverein; 5 Uhr: Blaukreuzverein; 8 Uhr: Evangelisation in der Kinderschule. Dienstag 8 Uhr: Gemeinschaftsstunde. Mittwoch 4 Uhr: Jungfrauenverein Eppendorferheide; 8 Uhr: Frauenchor Eppendorf. Donnerstag 8 Uhr: Jungfrauenverein, Bibelbesprechung. Freitag 8 Uhr: Bibelbesprechung im Jugendbund der Kirchlichen Gemeinschaft Eppendorf.

Weitmar-Nord. 1. **Feiertag.** Lit. Frühgottesdienst 8 Uhr: Past. Dieckhoff; Hauptgottesdienst 9½ Uhr: Past. Ferke, mit anschl. Abendmahlsfeier. — 2. **Feiertag.** 9½ Uhr: Gottesdienst: Past. Dieckhoff; 10¾ Uhr Taufen; 11 uhr: Kindergottesdienst.

Altenbochum. Pfingstsonntag 9½ Uhr: Vorbereitung zum heil. Abendmahl; 9¾ Uhr: Gottesdienst: Superintendent Nieder en — **Pfingstmontag** 9¾ Uhr: Gottesdienst: Past. Hentschel; 11 Uhr: Kindergottesdienst; 12 uhr: Taufen. — Dienstag 8 Uhr: Trommler- und Pfeifer. Mittwoch: 8 Uhr: Bibelstunde in der Schule Prinz von Preußen; 8 Uhr: Bibelstunde im Lutherhaus. Donnerstag 3½ Uhr: Chor- und Arbeitsstunde des Frauenvereins; 8 Uhr: Vorbereitung zum Kindergottesdienst; 8¼ Uhr: Kirchenchor. Freitag 7 Uhr: Spielen.

Nemmingen. 1. **Pfingsttag.** 9½ Uhr: Past. Kromberg (Kirchenchor). 10¾ Uhr: Kirchentaufen. — 2. **Pfingsttag.** 9½ Uhr: Past. Kromberg. Abendmahlsfeier. Vorbereitung 9 Uhr. 10¾ uhr: Kirchentaufen. Mittwoch 8 Uhr: Kirchenchor. Donnerstag 8 Uhr: Frauenchor.

Wattenscheid. 1. **Pfingsttag. Friedenskirche.** Vorm. 8 Uhr: Frühgottesdienst: Past. Bonne; 10 Uhr: Hauptgottesdienst: Hilfsprediger Keimath-Hamborn (Probepredigt), Beichte und hl. Abendmahls. Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst: Past. Bonne; 3 Uhr: Taufstunde. — **Alte Kirche.** Vorm. 9 Uhr: masurischer Gottesdienst: Past. Mückeley. — **Krankenhausgottesdienst** vorm. 10 Uhr: Past. Bonne. — Amtswoche: Past. Kuhlmann. — **Höntrop.** Vorm. ½10 Uhr: Hauptgottesdienst: Past. Geck, nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst. — 2. **Pfingsttag. Friedenskirche.** Vorm. 8 Uhr: Frühgottesdienst: Past. Geck; 10 uhr: Hauptgottesdienst: Hilfsprediger Schmidt-Dinslaken (Probepredigt), nachm. 3 Uhr: Taufstunde: Past. Past. Bonne. — **Höntrop.** Vorm. ½10 Uhr: Hauptgottesdienst: Past. Kuhlmann.

Bochum.

Ev. Gemeinschaft (Auferstehungs-Kirche), Bochum, Alleestr. 48. 1. **Pfingstfeiertag.** Vorm. 6 Uhr: Gebetstunde; 9½ uhr: Predigt: Prediger Meinhardt; 11 Uhr: Sonntagsschule; abends 5 Uhr: Gesanggottesdienst. Mittwoch abend 8 Uhr: Allianzgebetstunde, Alleestr.

Ev.-luth. Gemeinde, Bochum, Dibergstr. 52. 1. **Pfingsttag.** Vorm. 9½ Uhr: Lesegottesdienst. — 2. **Pfingsttag.** Vorm. 9½ Uhr: Festpredigtgottesdienst und Feier des heil. Abendmahls. Die Beichte ist um 9 Uhr: Superint. Biemer. Donnerstag nachm. 2 Uhr: Ausflug der Kinder.

Freie evang. Gemeinde, Bochum, Rottstraße 32a. 9½ Uhr: Erbauungsstunde; 11 uhr: Kindergottesdienst; 6 Uhr: Predigt. Am 2. Feiertag keine Versammlung. Mittwoch abend 8 Uhr: Bibel- und Gebetstunde. Freitag abend 8 Uhr: Gebetstunde.

Baptisten-Gemeinde, Bochum, Hermannshöhe 21. Sonntag vorm. 9½ Uhr: Predigt, Prediger Fleischer. Vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 4 Uhr: Predigt, Prediger Fleischer, anschl. Taufe und Abendmahl. Mittwoch abend 8 Uhr: Allianzgebetsstunde, Auferstehungskirche, Alleestraße 48.

Altkatholische Gemeinde Bochum. 1. **Pfingsttag.** Vorm. 8 Uhr: Deutsche Messe mit Predigt. — 2. **Pfingsttag.** Vorm. 9¼ Uhr: Deutsche Messe mit Predigt in der Johanneskirche. Pfarrer Engel.

Uhren — Uhren- und Goldwarenhaus Paul Koch, Inh. Max Hohendahl, Telefon 1463 Friedrichstr. 58

Ausführung und Instandhaltung elektr. Anlagen — Reichhaltiges Lager. Karl Schröder, Rottstr. 29. Fernr. 42



Musik-Instrumente jeder Art. 8153 O. Ludwig Nachf. Bochum, Brückstr. 61 gegenüber Kortländer. Spezialität: Reparatur-Werkstatt f. Streich-Instrumente

Möbel — Verkauf zu billig. Preisen W. Schrubbe, Moonstraße 37. Nähe der 185 Marienstraße.

Ringe — Uhren- und Goldwarenhaus Paul Koch, Inh. Max Hohendahl, Telefon 1463 Friedrichstr. 58

J. & F. Biergans — Bochum, Kortumstr. 20. Damen-Blusen, Röcke, Kinder-Bekleidung, Strumpfwaren, Wäsche

Tapeten — Stets beste Qualitäten niedrigste Preise und neueste Muster! ★ Schröder & Baum, Friedrichstraße 11.

Albert Janzik — Maarbrückerstr. 12 Bochum Fernruf 1036 — Destillation Branntwein-, Likör-, Weinhandlung



Deutscher Weinbrand Scherer Original — Langen b. Frankfurt a. M.

Ohne Operation — Frauenleiden, Blutungen, Haut-, Blasen-, Geschlechtsleiden Nerven-, Asthma-, Lungen- und Magenbeschwerden, Geschwüre, Flechten, Krätze, in 24 Stunden. Beinleiden behand. Büscher früher städt. Arzt in Jamaika N. Y., Amerika. 1903 Vizepräsident der Amerik. Vereinigung der Aerzte und Operateure von Amerika. 8142 Bochum, Bahnhofstr. 40 — Sprechst.: 10—12, 3—5 Uhr.

Die allein echten Grotrian Steinweg Flügel-Pianos — stammen aus dem ursprünglichen und immer deutsch gebliebenen Braunschweiger Hause und sind das unvergleichliche Ergebnis deutscher Klavierbaukunst. Es wird gewarnt vor Verwechselungen mit Erzeugnissen einer ähnlich klingenden ausländischen A.-G. kürzeren Bestehens. Grotrian Steinweg Klaviere sind nur erhältlich bei: Pianohaus J. Marks, Kaiser Wilhelm-Straße.



Schaumpon mit dem schwarzen Kopf — Das Beste zur Haarpflege in allen einschlägigen Geschäften

8269 4um Puppenkönig — Bochum, Gr. Beckstr. 13. Aelt. Spezialgesch. am Platze. Puppen werden d. ganze Jahr geheilt. Anfertigung sämtl. Haararbeiten, auch v. ausgekämmten Haaren. Wilh. Hochstetter, Friseur u. Perückenmachermeister, Prüm. Bochum 1911

Die öffentliche Wettannahmestelle — für Bochum befindet sich jetzt im Zigarrenhaus BEM SASS, Bochum, Obere Marktstr. 38a. Daselbst Annahme von Wetten für alle deutschen Rennen vor und am Renntage.

Tapeten — pro Rolle von 4 Mk. an Schnelltrocknende Lack-Leinölfarbe für Fußböden. Ww. Levy's Tapetenlager, Bochum, Ecke Pariserstraße gegenüber Aisberg od. bei Fischer um die Ecke. Eine elektr. Fahrt wird bis 4 M. vergütet.

!Sommersprossen! — Ein einfaches wunderbar. Mittel teile ich gern jedem kostenlos mit. 9715 Frau M. Rosoni, Hannover, N 239, Schließfach 106.

Polsterei A. Thiel — Humboldtstraße 52 — empfiehlt Auflagen mit Alpengras, Wolle und Wolle mit Haar, Bettstellen hell u. dunkel, große Auswahl, sowie Sofas u. Chaiselongues, sowie Reform-Unterbetten

Vernickeln — 8550 sämtlicher Haushaltungsgegenstände, Aufarbeiten von Kronleuchtern, Messingstangen u.s.w. übernimmt Vernickelungs-Anstalt Fritz Lenz Alleestraße 10, Neben der Christuskirche. Verkupfern

Ankauf sämtlicher leeren Flaschen — Spezialität: Sektflaschen, Cognacflaschen, Weißweinflaschen, Literflaschen, Rotweinflaschen, Wasserfl. ½ u. ⅝ L. zu allerhöchsten Tagespreisen. Ludwig Bongardt, Bochum, Fernruf 2964, Wiemelhauserstraße 41

Wohlmuth — Nerven-, Rheuma-, Gicht-, Ischiaskranke! Verlangen Sie kostenlose Aufklärungsschrift und Auskunft durch das Elektro-galvan. Heil-Institut Bochum, Königstraße 20. Behandlungszeit v. 9-7 Uhr, Sonntags v. 9-12 Uhr. Aerztliche Gutachten u. Dankschreiben liegen auf

Trauringe — empfiehlt Uhren- und Goldwarenhaus Paul Koch, Inh. Max Hohendahl, Telefon 1463 Friedrichstr. 58

Hervorragende Neuheiten in gerahmten Bildern aller Art. Farbige Kupferdrucke, Radierungen und Heliochroms. Spezialität: Schlafzimmerbilder in vornehmer und stilgerechter Einrahmung. Reichste Auswahl und billigste Preise. Neuheiten in Kunstblättern. Mummeltheysche Zentralbuchhandlung, Bochum, Obere Marktstraße 31, Telefon 396s.



Wer Stoff hat, — od. Paletots u. Anzüge z. Wend., a. sämtl. Militärsachen w. gut u. prompt gem. Rud. Heß. Schneiderm., Inh. Arn. Heß, Maarbrückerstr. 171.

Uhrketten — Uhren- und Goldwarenhaus Paul Koch, Inh. Max Hohendahl, Telefon 1463 Friedrichstr. 58

Essener Credit-Anstalt BOCHUM Wilhelmstr. 20. — Ausführung aller bankmässigen Geschäfte.

Ländlich-hauswirtschaftliches Schulwesen.

In der Zeitschrift für das ländliche Fortbildungsschulwesen in Preußen (März 1922) wird, wie Margret v. d. Decken in der „Neuen Frauen-Zeit" berichtet, eine Uebersicht gegeben über den Stand der Wanderhaushaltungsschulen in Preußen im Winter 1920/21. Es ist außerordentlich erfreulich daraus zu entnehmen, daß der hauswirtschaftliche Unterricht auf dem Lande, der während der Kriegsjahre einen bedauerlichen Rückgang zu verzeichnen hatte, jetzt wieder im Aufblühen begriffen ist. Dies ist deswegen besonders zu begrüßen, weil wir in Preußen bekanntlich bisher noch keine ländlichen Pflichtfortbildungsschulen für Mädchen haben. Die Wanderhaushaltungsschulen sind infolgedessen bisher für weite Kreise der weiblichen Landjugend die einzige Ausbildungsmöglichkeit für den Beruf einer landwirtschaftlichen Hausfrau.

Während im Jahre 1917 insgesamt nur 121 Wanderhaushaltungskurse eingerichtet wurden, und im Jahre 1918 sogar nur 93, ist die Zahl im Berichtsjahre 1920/21 auf 314 gestiegen. Die Kurse dauerten in den meisten Fällen 8 Wochen, zum Teil länger, zum Teil aber auch kürzere Zeit. Die kurzen Kurse werden mit der Zeit hoffentlich vollständig verschwinden, da es ausgeschlossen ist, den Schülerinnen in einem so kurzen Zeitraum auch nur die grundlegendsten Kenntnisse in der landwirtschaftlichen Haushaltungsführung zu vermitteln.

Es nahmen im ganzen 4988 junge Frauen und Mädchen an den Kursen teil. Daraus ergibt sich ein Durchschnittsbesuch für einen Lehrgang von 15—16 Personen.

Die meisten Teilnehmerinnen gehörten dem Bauernstande an. Aber auch aus den Kreisen der kleinen Gewerbetreibenden und Landarbeiter fanden sich die Töchter in nennenswerter Zahl zum Unterricht ein.

Unter den Schulleiterinnen waren 19 Lehrerinnen der landwirtschaftlichen Haushaltungskunde, 4 Gewerbeschullehrerinnen und 70 Lehrerinnen der Haushaltungskunde. Die erfreuliche Tatsache, daß sich die Zahl der Lehrerinnen der landwirtschaftlichen Haushaltungskunde gegen das Vorjahr verdreifacht hat, ist ein Verdienst der landwirtschaftlichen Staatsverwaltung, die auf das nachdrücklichste dafür eintritt, daß eine land- und hauswirtschaftliche Fachausbildung als notwendige Voraussetzung für die Erteilung von Unterricht an ländlichen Wanderhaushaltungsschulen erkannt wird. Die Bewilligung von Staatszuschüssen an die Kreise für die Unterhaltung der Schulen ist erheblich größer bei der Einstellung von Lehrerinnen der landwirtschaftlichen Haushaltungskunde als bei andersartig ausgebildeten Lehrkräften.

Die günstige Entwicklung des Wanderhaushaltungsschulwesens in Preußen darf zu einem wesentlichen Teil darauf zurückgeführt werden, daß bei einer Anzahl von Landwirtschaftskammern Frauenreferate eingerichtet sind und die dortigen Dezernentinnen sich die Förderung des landwirtschaftlich-hauswirtschaftlichen Unterrichts besonders angelegen sein lassen.

Asthma — Versuchen Sie das neuartige Asthmamittel **Felsol** Kein Räucherpulver! Von vielen Aerzten glänzend begutachtet. Originalschacht 15 Pulver zum Einnehmen in den Apotheken

Wochen-Anzeiger

Wilh. Schürmann Brückstraße 47 ** Fernruf 556 empfiehlt sich zur Lieferung nur feinster Kolonialwaren. — Eigene Kaffeerösterei.

Körding & Schwarz / Bochum Rottstr. 46 Musik-Instrumente jeder Art Großes Lager in Schallplatten u. Grammophonen.

A. Wagener Brückstraße 63 Sofas Chaiselongues Matratzen Klubmöbel Reparaturen

Konditorei und Kaffee **Heinrich Althoff** Angenehmer Familien-Aufenthalt. Telefon 2074 Mühlenstraße 4

Rolladen, Jalousien, Rollschutzwände und deren Reparaturen **H. & E. Roy** Kanalstraße 43 Telefon 3230

Messer-Clauberg Bongardstraße 19.

W. Pniewski / Bochum Alleestraße 126. Fernruf 3614. Bahnhofstr. 49. Zigarren- u. Tabakwaren-Großhandlung (en gros — en detail). Sämtliche Rauch-, Kau- und Schnupftabake. — Vertreter erstklassiger Fabriken.

Otto Köddewig, Bochum Große Beckstraße 16. Fernsprecher 3125. Installations-Geschäft für elektr. Licht-, Kraft- und Schwachstrom-Anlagen. Lieferung moderner Beleuchtungskörper. Ausführung aller vorkommenden Reparaturen.

Kohlen u. Koks Alleinverkauf von Anthracit (Langendrahm) Gustav Gräfe (Inh. A. Bona) Buddenbergstr. 9 Tel. 122

M. Paesgen am Kaiser-Friedrich-Platz. Fahrräder Nähmaschinen Waschmaschinen Herde etc.

Uhren und Goldwaren Eigene Reparatur-Werkstatt **Wilhelm Fiege** Friedrichstraße 35.

H. Richter Bochum Dorstener Str. 10 Fernsprecher 1280 Tabakwaren-Großhandel Zigaretten / Zigarren

Zahnpraxis P. Sachse Bochum, Viktoriastraße 91 / Tel. 2361 Sprechstunden: 9—12 vorm. u. 2—7 nachm. Schonende persönliche Behandlung eigenes Laboratorium, mäßige Preise

Holzhandlung Hermann Ströter Fernruf 436 Bochum Fernruf 436 Lagerplatz und Büro: Freiligrathstraße. Wohnung: Wielandstr. Hölzer aller Art für Bau- und Schreinerzwecke. Stangen, Pfähle und Betonstützen.

Schwarzhoff's Möbel- u. Dekorations-Geschäfte Bochum. Inhaber: Hager u. Brenne durch Reellität, sowie Gediegenheit und Preiswürdigkeit bestens bekannt. Ausstellungsräume: Hellwegstraße 9, Wittenerstraße 2 und 3. (1., 2. und 3. Etage)

Leopold Samuel / Buddenbergstr. 17 Telefon 1777 Gas- und Kohlenherde / Beleuchtungs-Gegenstände / Haus- und Küchengeräte

Ludwig Clemens das Haus der guten Qualitäten.

Eisen Metalle u. Papierverwertung / Josef Levy Zahle für Altpapier, Akten, Zeitungen u. Zeitschriften die höchsten Tagespreise. Bahnhofstrasse 18 Fernsprecher 2094

Aus der guten alten Zeit Bochums.

„Alles schon mal dagewesen," hat bekanntlich der Weise Ben Akiba gesagt. Wir, die wir im Zeitalter des kurzen Damenrocks leben, haben dies Wort nicht so genau genommen, denn der Gedanke, daß schon unsere Urgroßmütter in kurzen Röcken umhergehüpft sein sollen, scheint uns absurd. Aber es ist doch so gewesen. Im Jahre 1833 schnitten die Schneider ein gehöriges Stück von den langen Damenröcken ab, sodaß mit einem Male die großen Damenfüße sichtbar wurden, zum Schrecken ihrer Besitzerinnen, die nicht gleich Abhilfe zu schaffen wußten. Und so gab denn ein Spaßvogel, der auf der schadenfrohen Männerseite zu suchen gewesen sein dürfte, dem Jammer der mit großen Füßen ausgestatteten Damen durch folgenden Notschrei Ausdruck (Wochenblatt, Nr. 19, Sonnabend, 11. Mai 1833):

Beschwerde und Bitte der großen Damenfüße an die kurzen Damenröcke.

Hochgeschnittene Röcke!

Es ist noch unentschieden in der Naturgeschichte, ob wir so groß für die Straßen, oder die Straßen so groß für uns gemacht worden sind. Aber die Natur hat Alles weise eingerichtet. Natur will soviel sagen als Schneider: die Schneider sind die zweite Natur der Frauen, aber die zweite Natur hat es bis jetzt so weise eingerichtet, daß sie Damenkleider machte, die durch ihre Langmuth unsere Breite bemäntelten. Die langen Kleider fielen über uns her, aber zu unserm Besten. Wenn wir gingen, so errieth unsere Nachkommenschaft nicht, wie viel Fuß unsere Füße im Umfang haben! Wir gingen verhüllt wie große Gedanken einher. Ein Geheimniß umgab uns, und nur wenige unserer Nachfolger mochten sich selbst sagen: „Da steckt etwas Großes dahinter!" Nun aber kam die Freiheitswuth unter die Schneider, sie schnitten von Civil-Listen und Damenröcken Alles ab, sie machten kurze Damenkleider, dabei kamen wir Großen des Reichs zu kurz! Es verletzt unsere Bescheidenheit, wenn unsere Seelen- und Sohlengröße so an's Licht gerufen wird! O, ihr Schneider! gebt uns unsere langen Kleider wieder. Wir machen uns nichts daraus, wenn man klein von uns denkt, „gebt Gedankenfreiheit?" Unsere Großmuth appellirt an Eure Langmuth, und unsere Bereitwilligkeit wünscht von Euch eine tiefere Abhängigkeit. Setzt gefällig etwas zu, wir Alle verharren weit und breit Eure Diener und erwarten über kurz oder lang eine Antwort.

E. W.
bereitwilligste Damenfüße.

Die gute alte Zeit war aber inbezug auf Damenmoden garnicht so harmlos, wie man glauben möchte. Aber gemütlicher wie die heutige Zeit war sie doch. Wenn man beispielsweise bedenkt, daß man heute in Zeit von einer halben Stunde von dem eingemeindungslustigen Wattenscheid verschluckt werden könnte, dann freut man sich, wenn man folgende Notiz über den ersten Postverkehr zwischen Bochum und Wattenscheid liest:

Bochum, den 4. Juli 1833.

Seit dem 1. Juli ist zu Wattenscheid eine Brief-Sammlung eingerichtet, welche durch einen Botendienst mit der hiesigen Post-Anstalt in Verbindung gesetzt ist. Es geht nämlich ein Postbote Montags, Mittwochs, Freitags und Samstags, Morgens 8 Uhr, von hier nach Wattenscheid und kehrt jedesmal Nachmittags hierhin zurück. Nächstens werden mehrere Veränderungen im Postwesen erwartet.

Beleuchtungs- u. Kunstgewerbehaus **Gustav Meyer Bochum** Fernsprecher 3165 ** Wittenerstraße 12 Elektrische Beleuchtungskörper Alle einschlägigen Artikel.

H. Möllmann Mühlenstraße 6. Bestelngerichtete Reparatur-Werkstatt für Korbwaren und Rohrstühle

Puth & Freesen / Blücherstraße 11 Telefon 1923. Seilerei- und Spinnerei-Erzeugnisse Polstermaterialien-Großhandlung.

St. Kersting Bochum, Marktplatz 6, 7, 8 u. 9 Fernruf 1269 Glas, Porzellan, Haushaltwaren Abt. Buchhandlung: Gesang- und Gebetbücher.

Melba-Depot · Bochum Brückstraße 11. Fernsprecher 2456. Schokolade- und Zuckerwaren en gros — en detail Stets reichhaltiges Lager führender :: deutscher Schokoladenmarken ::

Bochumer Wach- u. Schließ-Gesellschaft — Vertreterbesuch unverbindlich Rufen Sie 2521 an **Kortumstraße 24**

Wilh. Hoffmann vorm. Ww. L. Kautz Bochum, Hattingerstraße 29 Damen-, Herren- und Kinder-Wäsche Strumpf- und Wollwaren.

Damen-Konfektion **Adolf Viehaus** Bochum, Friedrichstr. 5. Kleiderstoffe.

Mummelthey's Centralbuchhandlung Telefon 3968, Bochum, Obere Marktstr. 31. Gegr. 1872 Buch-, Kunst- u. Musikalienhandlung Ständige Bilder-Ausstellung Besichtigung ohne Kaufzwang. Papier- u. Schreibwaren-Großhandlung

Stimmungen und Reparaturen von Pianos 2c. übernimmt Pianohaus J. Marks Kaiser-Wilhelmstraße.

A. Schulte-Ladbeck & Co. Grubentechnische Apparate und Instrumente Spez.: Thermometer. Reparaturwerkstatt für sämtliche Apparate.

Eduard Köllermann / Rottstr. 39 41 Telefon 444. Filiale Friedrichstraße 2. Spezialgeschäft für ein- gediegene **Lederwaren.**

Herstellung in eigener Fabrik — Schuhwaren **Böhmer** Bochum. — *Anerkannt billigste Preise*

Commerz- und Privat-Bank Aktiengesellschaft Filiale Bochum Wilhelmsplatz 10 erledigt alle bankmässigen Geschäfte. Fernspr. 3572-3577. Drahtanschr.: Hanseatic. Reichsb.-Girokonto. Postscheckk. Essen 927

Wilh. Bohlmann G. m. b. H. Linoleum für Fußböden und Möbel / Tapeten Eingang von Neuheiten in großer Auswahl Kokosläufer und Teppiche Bochum, Alleestraße :-: Fernsprecher 124 und 158 Abteilung Glas-, Farben- u. Lacke-Großhandlung :-: Zum Konservieren von Linoleum- u. Parkettböden empfehle: Ia. Bohnerwachs, Cirine etc., Bohnerbesen, Stahlspäne. Spiegel-Fabrikation. Eigene Schleiferei und Belegerei. Anfertigung von Spiegeln aller Art.

nimmt sich eine Zigarre, wirft sich in einen Sessel und hebt also an:

„Junge, ich hab's! Noch ist Polen nicht verloren!"

„Wie?" warf ich dazwischen, „hättest du vielleicht eine neue dreimonatige Galgenfrist erwirkt, um mich nach Ablauf derselben um so sicherer in den Abgrund und unter das Fußvolk geraten zu sehen?"

„Für dieses Mal ist's nicht so schlimm, lieber Freund", fuhr H. fort, „folge nur meinem Rate und deine zahlreichen Pumpe sollen berappt, deine Wechsel gedeckt und deine Taschen gespickt werden, jedoch" — „Nun?" — „Du mußt heiraten!"

„Schon gut, lieber H.", antwortete ich, „aber ich begreife nicht, auf welche Weise, ich verstehe nicht —"

„Ist auch nicht nötig", schreit H. dazwischen, „gib mir Schreibmaterialien; ich schreibe in deinem Namen an ein leistungsfähiges Heiratsbüro, und ich wette, in kürzester Zeit bist du im Besitze eines hölkreichen, liebenswürdigen Weibchens."

Das klang denn nun auch für einen ratlosen Menschen, wie ich derzeit war, recht schön, ich schloß mich daher recht bald der Stimmung meines Freundes an, und so konnte ich denn schon nach 15 Minuten Stieseldruckes mit dem betr. Briefe zum nächsten Kasten traben. „Office for Mariages Mstr. Schmidts", las der letztere noch halblaut vor sich hin und verschwand in der Tür.

Noch nicht sechs Tage waren verflossen, als auch schon eine Antwort für mich einlief, deren Kernpunkt folgendermaßen lautete: „Gelegenheit für Sie augenblicklich günstig. Betreff. Dame 27¾ Jahre alt, wenn auch grade nicht schön, so doch angenehme Erscheinung, gut erzogen, von nahen Angehörigen entbehrt und 180 000 Taler in der Schürze. Dienstag, den 16. Mai a. c., morgens 10 Uhr, Hotel zum goldenen Stern in S., Zimmer Nr. 23 das Weitere. Freund mitbringen."

Letzterer konnte kaum den festgesetzten Tag abwarten, während es mir immer plümeranter zumute wurde, je näher die Frist sich ihrem Ende zuneigte, und es bedurfte schließlich noch der eindringlichsten Worte meines Freundes, um mich zur Abreise zu veranlassen.

Es war noch nicht 10 Uhr morgens, als ich in Begleitung meines Freundes H. das Zimmer Nr. 23 betrat. Kaum hatten wir indes Platz genommen, als sich uns ein elegant gekleideter Herr präsentiert, der sich als Mstr. Schmidts legitimierte und dabei ganz den Eindruck eines Gentleman machte. Nach kurzer Begrüßung entfernte sich derselbe, um, wie er sagte, seine Gattin, welche es übernommen, über die weiteren Schritte nähere Mitteilungen zu machen, zu holen.

Nach Verlauf einiger Minuten erscheint eine imposante Dame in der Tür, von dem sie begleitenden Mstr. Schmidts kurzweg als Madame Schmidts vorgestellt, und ehe nur einige Worte gewechselt werden konnten, trat die letztere einen Schritt seitwärts und zeigte mit den Worten: „Fräulein B. aus C." auf eine ihr unmittelbar gefolgte, sich graziös verneigende Dame. War es mir bei diesen raschen Vorgängen schon ängstlich zumute, so sank nunmehr mein Herz bis zu den Stiefelsohlen herab, das ganze Zimmer drehte sich mit mir im Kreise und ich stützte mich unwillkürlich auf den neben mir stehenden H.

Die nun eintretende peinliche, wenn auch nur sehr kurze Pause, welche meinerseits noch lange nicht wäre unterbrochen worden, nahm plötzlich durch die Initiative des Frl. B. ein Ende, indem selbige also begann:

„Mein Herr! Nachdem wir einmal diesen Weg betreten, halte ich ich es nicht für unschicklich, Ihnen zu erklären, daß, da ja von etwaigen Verpflichtungen sowohl von der einen als auch von der anderen Seite keine Rede sein kann, diese unsere Zusammenkunft nur solchen Charakter tragen soll, wie man ihn bei einer zufällig zusammengewürfelten Reisegesellschaft zu finden —"

Hier unterbrach Mstr. Schmidts die Sprecherin:

„Erlauben die Herrschaften", indem er sich verneigte, „daß wir es uns ein wenig bequem machen."

Im selben Augenblick öffnete er eine Flügeltüre, und wir folgten ihm mechanisch in einen prächtigen kleinen Salon, woselbst ein mit allen Raffinerien der Gourmandese ausgestattetes Frühstück serviert war. Man setzte sich; bald perlte der feinste Sekt, man aß, trank, und nach Verlauf von einer Viertelstunde war es den vereinten Bestrebungen des Herrn und Madame Schmidts gelungen, eine recht fidele Tischgesellschaft geschaffen zu haben. Auch mir war das Herz mittlerweile wieder in die richtige Verfassung gekommen, mit jedem Glase Sekt fand ich Fräulein B. liebenswürdiger und glaubte auch Aehnliches von der anderen Seite beobachten zu können. Kurz, nach zwei Stunden wurde unsere Verlobung gefeiert, nach sechs Wochen waren wir verheiratet, einen Tag später bezahlte ich meine sämtlichen Pümpe, und nach Verlauf von zehn Monaten und vierzehn Tagen waren wir glückliche Eltern.

Mit den 180 000 Talern hatte es seine Richtigkeit. An Provision bezog Mstr. Schmidts 3500 Taler inkl. Unkosten.

H. G.

Frühling.

Es knospet, blüht und duftet
Am Weg, in Feld uno Hain;
Und dort die Wasserfläche
Erglänzt im Sonnenschein.

Das grüne Tuch der Wiesen
Trägt Blumen rot wie Gold,
Wenn wer Dukaten hätte
Auf einen Tisch gerollt.

Es jubelt in den Lüften,
Es rauscht in Schilf und Ried;
In alle Herzen zittert
Ein Strahl, ein Lerchenlied.

In jeden Kummer leuchtet
Ein Kirschenblütenzweig —
Der schöne Frühling wieder
Ist Herr in seinem Reich.

Karl Faber.

Westfälischer Sagenkranz.

Pater und Nonne am Burgberge zu Oestrich

Am Lenneufer, unweit des Dorfes Letmathe liegen an der nach Iserlohn führenden Landstraße ein paar senkrecht aus dem Tale aufstehende Kalkfe sen nebeneinander, die man früher den Heierstein nannte und jetzt Pater und Nonne zu nennen pflegt. Beide Felsen werden an Höhe 150 bis 160 Fuß über dem Flusse ragen. Da der Kalk von Farbe hell ist, heben sie sich um so bedeutsamer von dem Grün des Waldes ab, der die hinter ihnen liegende Höhe bekleidet. Ueber dieser prächtigen, der Menschengestalt nahekommenden Felsgruppe liegt auf der Höhe des Burgberges eine alte ringförmige Umwallung. Am Fuße des Berges befinden sich mehrere Höhlen, in denen eine Menge Knochen von Riesen und riesenhaften Tieren gefunden wurden.

Man erzählt sich, daß vor grauen Jahren ein Mönch in einem Kloster gelebt habe, der streitgewaltig gewesen sei und nichts habe wissen wollen von der strengen Ordnung, der sein Kloster unterworfen. Da sei er denn herausgebrochen aus dem Zwinger, habe die geistlichen Drohungen seiner Brüder verlacht und sich mit anderen waidlichen Gesellen ein Ritterschloß auf dem Burgberge erbaut und darin herrlich aus dem Stegreife gelebt. Er habe dann auch in Liebe um eine Nonne geworben, die in einem Kloster gelebt habe, und diese sei ihm mit Freuden als sein ehelich Gemahl in die Burg gefolgt. Beide hätten der Sitte zum Trutze ihre klösterliche Tracht beibehalten, die aus langen weißen Gewändern bestand. Lange Jahre hätten sie auf dem Burgberge in Freuden gehaust. Da sei einmal ein heiliger Bischof durch den Sprengel gezogen. Sie hätten ihm höhnisch den Weg verlegt und ihn sogar, als er ihnen ihr heidnisches Gebaren vorwarf, in die Lenne werfen lassen. Sterbend weissagte der Bischof den Untergang der Frevler; und wirklich, während sie noch unten am Ufer standen und der Worte, die der Sterbende sprach, lachten, zog das Wetter auf, unter dessen Schlägen das Schloß mit allem, was darinnen war, in den Boden versank. Die beiden Missetäter, Pater und Nonne, vom Blitz getroffen, wurden zum ewigen Angedenken in Stein verwandelt uno müssen nun stehen bis an den jüngsten Tag.

(Aus Uhlmann-Bixterheide: Westfalens Sagenbuch.)

Die Taube hält den Feind ab.

Im dreißigjährigen Kriege wurde die Stadt Höxter oder Huxar im Corveyschen von den kaiserlichen Soldaten eingeschlossen und konnte nicht eingenommen werden. Endlich kam der Befehl, sie solle mit schwerem Geschütz geängstiget und gezwungen werden. Wie nun bei einbrechender Nacht der Fähnrich die erste Kanone losbrennen wollte, flog eine Taube und pickte ihn auf die Hand, sodaß er das Zündloch verfehlte. Da sprach er: „Es ist Gottes Wille, daß ich nicht schießen soll!" und ließ ab. In der Nacht kamen die Schweden und die Kaiserlichen mußten abziehen. So wurde die Stadt diesmal gerettet.

De heer un sin Knecht.

Kauert was de Heer, un Koierken was de Knecht. Kauert kummandäierde nit viel, un Koierken parlierde nit viel; denn se machten te viel Kumpanigge bytm Schnapsgelage, un de Schnaps, dat wiet yt alle, mäkt Heer un Knecht glyk. Des Owends hadden sai gewühnlik beide de Kraune vull un duselden dann sau schlackerbäinig op iäre Schlopskabuisken, dat sik de äine ower den annern schlyppede. An der äinen Wand hadde Kauert syin Külter, un an der annern Koierken. Niu krawwelden sai sik äines Owends auk mol imme schoinsten Schlaf in iäre Bedde un fangen an te schnuarken, aise wann de Sagemühle genge. Uemmen Tyit raip Kauert: „Koierken!" — „Heer! battan?" — „Koierken! im dücht, dat Fenster stäit uapen." — „Heer! et dücht myi auk!" — „Koierken! bläif liggen, un sai schlaipen födder.

Nit lange donoh do hett et wier: „Koierken!" — „Heer! battan?" — „Koierken! myi dücht, et wör waalt gutt, wann dat Fenster tau wör." — „Heer! et dücht myi auk." Koierken awer bläif leggen un rüppelde un roierde sik nit; un sai schlaipen födder.

Endlik raip Kauert: „Koierken! mak dat Fenster tau!" Für saume Kummando kräig Koierken den Frochten, sochte syine Bäine ut dem Strauh, stont op un machte dat Fenster tau. Hai krawwelde an der Wand rümme un kraup wier int Bedde; of hai in't richtige kam, wäit ik nit; un sai schnuarkeden wier no Nauten.

Awer nit lange, do senk Kauert ganz angeshaft an te raupen: „Koierken! Koierken!" — „Heer! battan?" — „Koierken! et liet en Keerel in myime Bedde!" — „Heer! in dem myinen auk!" — „Jk schmyte den myinen heriut!" — „Un ik den myinen auk!" un jeder feng an, sik mit syime Keerel te krafseln, un dat gaffte en Sparteln imme Bedde, dat de Lakens rieten un det Strauh rümme flaug. Op äinmol gafft et 'ne Knall, dat de Bühn biusede, un Kauert raip: „Oh! Koierken! oh! Koierken!" — „Heer! o Heer! bat is?" — „Oh! Koierken! myin Keerel hiät mik tut dem Bedde schmieten!" — „Heer! un ik hewwe den myinen riutter schmieten!"

Alle de Sunne all hauge stont un de Ziegenhäier blais, do kam de Kleinknecht op de Kamer un wolt den Heeren wecken, un verwünnerde sik un den Daut, dat Kauert släir dem Bedde laggde, un Koierken derinne, un dat det andere Bedde lieg was; un dat baiden riewen sik de Augen un de Blesse und verwünnerden sik auk un konnen gar nit begripen, biu dat taugoyn was. Jk gloiwe awer, bai myi andächtig tauhoort hiät, dai kann't sik an den fyif Fingern aftellen.

Fr. W. Grimme.

Lippstädter Lieder.

Der Heimatbund für Lippstadt und Umgebung hat in dem Streben, das heimatliche Empfinden zu beleben, ein öffentliches Preisausschreiben veranstaltet, um gute Lieder zum Preise der Heimat zu erhalten, die in Massenauflagen gedruckt, der Jugend und dem Volke gegeben werden sollen. Das Preisausschreiben hat einen unerwartet guten Erfolg gehabt. 23 Lieder sind bis zum 1. April d. J. eingelaufen. Der Preisrichter-Ausschuß, bestehend aus den Herren Kreisschulrat Dr. Walz, Studienrat Dr. Helbges, Rektor Oberhoff, Studien-Assessor Dr. Röer, Lehrer Schröder und Studienrat Windolph, hatte keine leichte Aufgabe. Nach sehr sorgfältiger Prüfung ist der Ausschuß zu dem Ergebnis gekommen, den ersten Preis Herrn Lehrer Franz Kesting, Lippstadt, zuzuerkennen, der zweiten Frau Oberregierungsrat Magda Selter geb. Oberwinter, Berlin, und den dritten Herrn Eisenbahnobersekretär Jakob Kausch, Lippstadt. (Aus dem „Patriot".)

Verantwortlicher Schriftleiter W. Lindner, Bochum.

Feierstunden

Unterhaltungsbeilage zur „Bochumer Zeitung — Märkischer Sprecher"

Druck u. Verlag: Buchdruckerei Wilh. Stumpf, Kommanditgesellschaft, Bochum.

Nr. 23. Sonntag, den 4. Juni. 1922.

Pfingstrosen.

Eine Mozart-Geschichte

von Mathilde Weil.

(Nachdruck verboten.)

Herrliches Pfingstwetter blaute über der wunderschönen Stadt Salzburg. Goldener Frühsommerschein lag über der eigenartigen Landschaft, die mächtigen Berge erglänzten noch in der schnee- und eisgekrönten Winterpracht. Schnee und Eis glitzerten auf dem hohen Gaisberg, auf dem Leopoldsberg und auf all den anderen Höhen.

Unten im Tale aber blühten schon die Frühsommerblumen und blühten die herrlichen Obstbäume im Mirabellgarten. Aus dem dunklen Neutor schritten drei junge Leutchen, halbwüchsige Kinder noch, der Pfingstsonne entgegen.

Es waren zwei sehr hübsche, sommerlich gekleidete Mädchen, von einem mittelgroßen, feinen Bürschchen begleitet, das seinen Dreispitz unter dem Arme trug, mit der anderen Hand auf seinen zierlichen Degen gestützt, gar flotz und wohlgefällig einherschritt.

Fröhlich plaudernd zogen die drei dahin.

Als der kühle Waldesschatten sie aufnahm, meinte das junge Herrlein lachend: „Nun müssen wir uns aber doch pfingstartig aufputzen!" Er drehte den Dreispitz um und brachte zur großen Verwunderung der Mädchen große rote Pfingstrosen zum Vorschein.

„Dank' schön, Herr Wolfgang!" knixte die kleinere zierlich, und ergriff die eine der Rosen, sie an ihrem Fichu befestigend. Wolfgang Mozart folgte rasch ihrem Beispiel, indem er eine Pfingstrose an seinem Galarock festmachte.

Nannerl pflückte einen großen Strauß Wiesenblumen, während ihr erst vierzehnjähriger, aber sehr frühreifer Bruder Wolfgang Amadeus Mozart seiner pfingstrosengeschmückten, anmutigen Begleiterin allerhand Artigkeiten ins Ohr flüsterte.

Den ganzen Weg war weit und breit kein Mensch zu sehen, groß und klein weilte bei den Festmessen. Aber als die drei weiterwanderten, sahen sie in mäßiger Entfernung vor sich einen noch jungen Mann in städtischer Kleidung einherwandeln, der manchmal absonderlich mit den Händen durch die Luft fuchtelte, und einen großen, roten Regenschirm in so drohender Weise schwang, daß unsern drei Helden bange wurde.

Plötzlich machte der Fremde kehrt und kam im Laufschritt an den dreien vorbei, lebhaft vor sich hin murmelnd und gestikulierend; er sah dabei so urkomisch aus, daß die Mägdlein ihre Batisttüchlein vor ihre Mäulchen pressen mußten, um nicht in Lachen auszubrechen.

„Seid's doch still, Mädle!" brummte Wolferl halblaut; „das ist ja der Theaterdirektor Schikaneder aus Regensburg, der jetzt mit seiner Truppe bei uns in Salzburg gastiert. Er dichtet gewiß wieder ein neues Stück für sein Theater und ist drum gar so aufgeregt."

Ein plötzlicher rollender Donnerschlag riß die drei jungen Leutchen aus ihrer lustigen Unterhaltung.

„Marand Joseph! Na so was!" schrie Nannerl, „Gewitter am hellichten Vormittag!" und blickte nach dem Himmel, der sich nach echt Salzburger Wetterart rasend rasch mit schwer dräuenden Wetterwolken überzogen hatte.

„O weh!" klagte Thereserl Barisani, „wie wird die Frau Mutter zanken, weil ich die neue Dunika angezogen habe, ohne einen Regenschirm mitzunehmen!"

„Na, unsere wird ja a nicht schlecht brummen", meinte Nannerl besorgt.

„Kinder, ich hab' eine Idee!" frohlockte Wolferl. „Laufen wir geschwind dem Herrn Direktor Schikaneder nach, der ist gewiß so freundlich, uns unter sein großes Familiendach mitzunehmen!"

Nun setzten sich die drei in muntern Trab und erreichten bald den durch Wind und Wetter unbeirrten Dichter, der seine Verse halblaut vor sich hinmurmelte.

„Sie erlauben, Herr Schikaneder!" rief Wolferl. „Der Regen überrumpelt uns, und wir möchten den Herrn sehr bitten, uns freundlichst unter seinem Schirm mitzunehmen!"

„Da kann ich freilich aushelfen." Und er spannte seinen großen, roten Schirm auf, unter dem alle vier Schutz fanden.

Mutterhände.

Frans Mahlke.

Nachdruck verboten.

Mutter, deine harten Hände,
Die daheim im Hause walten,
Möchte ich voll Dank umfalten,
Möcht' mich wie ein Pilger neigen,
Brünstig betend drüber schweigen,
Wie ich wohl vorm Schöpfer stände.

Doch ich fühl' die fernen Hände,
Die daheim im Hause walten,
Fühl', wie treulich sie mich halten.
Hör' darin des Blutes Singen
Und mein eignes Leben klingen.
Mutter, deine lieben Hände.

So wanderte das merkwürdige, vierblättrige Kleeblatt unter dem roten Schirmpanier gegen Salzburg. Der Regen trommelte ganze Melodien auf das Dächlein, und Emanuel Schikaneder fühlte kaum eine geduldige Zuhörerin an seinem Arm hängen, als er ihr auch schon Ausbau und Inhalt seines im Entstehen begriffenen Theaterstückes zu erklären begann. Hinter dem breiten Rücken Schikaneders aber sandten sich öfters zwei jugendlich schwellende Lippenpaare zum Kuß.

Endlich, nach mehr als halbstündiger Wanderung, erreichte die kleine Gesellschaft das Haus des Leibmedikus Barisani und verabschiedete sich mit vielem Dank von ihrem freundlichen Beschützer.

„Vergessen Sie nicht, Herr Direktor, daß Ihnen Wolfgang Amadeus Dank schuldet!" sprach Wolfgang mit ziemlich starkem Bewußtsein, das dem gewiegten Theaterdirektor ein wenig lächerlich vorkam.

*

Zehn Jahre waren vergangen.

Aus dem kleinen Tonkünstler Wolferl war der berühmte Mozart geworden, der beim Salzburger Fürstbischof Colloredo als Hofkapellmeister in Diensten stand.

Wieder war ein herrliches Pfingstfest angebrochen, und während goldener Sonnenschein Natur und Menschen umschmeichelte, saß Mozart, eifrig komponierend, in einem stillen Gartenhäuschen des Palais Starhemberg in Wien.

Mozarts Kielfeder tanzte eilig über das Notenpapier — da klopfte es kräftig an die Glastür des Gartenhäuschens. Auf ein auffordendes „Entree!" von Mozarts Lippen trat hastig ein untersetzter, dicker Mann ein, der einen großen, roten Regenschirm trug, obzwar das herrlichste Wetter über Wien blaute.

„Guten Morgen! Kennt mich der Herr von Mozart nicht mehr?" fragte der Mann. „Erinnert sich der Herr Wolfgang nicht mehr an einen Pfingstmorgen grad vor zehn Jahren, wo ich die Ehre hatte, ihm mit seiner Demoiselle Schwester vor einem Gewitterregen zu beschützen?"

Mozarts Augen blickten heller und heller.

„Nein, ist's möglich? Sie sind der Herr Theaterdirektor Schikaneder! Was führt Sie denn zu mir?"

Schikaneder nahm umständlich auf dem angebotenen Stuhl Platz.

„Ja, ja — da wär' auch der Schikaneder in Wien gelandet nach gar vielen, mühseligen Theaterfahrten. Ich soll hier das Theater an der Wien zu Pacht nehmen, und zur feierlichen Eröffnungsvorstellung hab' ich mir schon ein schönes Stück gedichtet — und nun möcht' ich Sie recht sehr bitten, Herr von Mozart, daß Sie mir die Musik dazu komponieren! Im Kärntnertor-Theater hab' ich mir alle Ihre Opern angeschaut, den „Don Giovanni" und den „Titus" und „Die Entführung aus dem Serail".

Dann kramte Schikaneder ein so dickleibiges Manuskript aus seiner Frocktasche, daß Mozart sich still wunderte, wie er ein solches Monstrum im Rocke tragen konnte.

„Die Zauberflöte", las Mozart. „Große Oper in vier Akten".

„Gelten's, das ist ein schöner Titel, und erst die Geschicht vom Tamino und der Pamina werd Ihnen gefallen. Studieren Sie's nur in aller Ruhe!"

Der Wortschwall Schikaneders schien unerschöpflich, er sprudelte gleich einem lustigen Wasserfall. Doch Mozart hörte nicht auf den eifrig auf ihn Einsprechenden. Vor seinen geistigen Augen tauchte die Salzburger Gewitterlandschaft auf, durch die er mit dem lieblichen Mädchen seines Herzens, damals dicht hinter der Schwester und dem Regensburger Theaterdirektor einhertrippelte, während der Regen auf den roten Schirm trommelte. Die schönsten Melodien klangen schon in Mozarts Kopf und Herzen, als er so traumverloren in Schikaneders dicker Handschrift blätterte.

Da klopfte es abermals an die Glastür, und zwei blühendschöne Frauengestalten traten herein, die jüngere, dunkelhaarige, trug einen mächtigen Strauß von Pfingstrosen.

„Grüß Gott, mein süßes Stanzerl!" rief Mozart aufspringend. „Hier, Herr Theaterdirektor Schikaneder — meine Braut, Demoiselle Konstanze Weber — und dies, Herr Direktor, ihre Schwester, Madame Lange, die berühmte Sängerin."

„Deren goldreine Arien mich schon im „Don Giovanni" entzückten", sagte Schikaneder in ehrlicher Anerkennung.

„Wir kommen nur, dir glückliche Feiertage wünschen", sprach Mozarts Braut, „und die zu sagen, daß dich die Frau Mutter zum Pfingstbraten erwartet!"

„Wird dankend angenommen, Kinder!" lachte Mozart, während Konstanze einige Vasen mit den roten Pfingstrosen zierte. „Ja, es paßt mir gar nicht recht, immer an der Bediententafel des Fürstbischofs speisen zu müssen, und ich teile euch ganz im Vertrauen mit, daß ich mich hier in Wien um eine Kapellmeisterstelle bewerben will."

„Bravo, bravo, lieber Mozart!" jubelte Schikaneder. „Schlagen Sie ein! Sie sind mein Mann, und komponieren Sie mir recht schöne Sachen!"

„Gewiß, Herr Direktor, aber zu allererst wird geheiratet!" Und Mozart zog seine Konstanze innig an sich.

Pfingstbräuche.

Plauderei von M. Koßak.

Als die Kaiserin Katharina die Zweite von Rußland ihre berühmte Reise nach der Krim machte, hatte ihr Günstling Potemkin Vorsorge getroffen, daß sie nur angenehme Eindrücke von derselben empfing. Es waren eine Anzahl riesiger, mit jedem nur möglichen Komfort ausgestatteter Wohnungswagen hergestellt worden, die als Schlafzimmer, Eßzimmer, Salon, Bibliothek usw. dienten, sich aber auch, wenn man Rast machte, zu einer Flucht zusammenhängender Gemächer vereinigen ließen; die Kaiserin lebte demnach in diesen Wagen mitsamt ihrem zahlreichen Gefolge wie in irgend einem ihrer Schlösser, ohne daß sie es nötig hatte, ihre gewohnten Beschäftigungen und Unterhaltungen zu unterbrechen. Ohne dies würde die vier Monate währende Reise wohl auch eine Pein gewesen sein. Da die Herrscherin sich aber während derselben nicht nur selbst wohl fühlen wollte, sondern auch wünschte, daß alle, denen sie begegnete, sich wohl fühlen sollten, so hatte Potemkin auch hierfür gesorgt. Wo der kaiserliche Wagenzug auch hinkam, überall führte ihn sein Weg durch blühende Dörfer voll glücklicher Menschen. Vor den zierlichen Häuschen befanden sich gutgehaltene Gärtchen, in denen sauber gekleidete Kinder spielten, in der schattigen Laube saß der Großvater in seinem Lehnstuhl, sein Pfeifchen rauchend, durch die offenen Fenster sah man, wie die Hausfrau ein gebratenes Huhn auf den weißgedeckten Tisch stellte usw. In Katharinas Landen gab es keine Armut, da herrschte ein ewiger Feiertag!

War dem in Wirklichkeit so?

Jedermann kennt den Ausdruck „Potemkinsche Dörfer"!

Um etwaigen reformatorischen Absichten der Kaiserin vorzubeugen, hatte der schlaue Potemkin imitierte Häuschen aufgebaut, abgeschnittene Zweige und Blumen in die Erde gesteckt usw. Nichts besseres als' das, als Theaterdekoration, um die Herrscherin glauben zu machen, daß sie vermöge ihrer Weisheit das weite Rußland zu einer einzigen Stätte des Gedeihens und der Zufriedenheit umgeschaffen hätte!

Da entdeckte eines Tages das scharfe Auge Katharinas einen häßlichen Flecken in solch einem lieblichen Bilde. Am Ende des Dorfes, abseits von den Häusern, kauerte in einer Art offenem Hundestall ein in Lumpen gehülltes weibliches Wesen, das bitterlich [illegible]. Sofort schickte die Kaiserin jemand aus, um zu erkunden, was dem armen Geschöpf fehlte. „Es ist eine Pfingstbraut!" lautete der Bescheid, dem eine Erklärung des Wortes folgte. Eine Pfingstbraut nannte man ein Mädchen, das am ersten Pfingstfeiertag geboren war. Auf einem solchen aber ruhte dem Volksglauben nach der Fluch, daß in jedem Hause, in dem sie weilte, der Blitz einschlug. Infolgedessen gestattete man diesen bedauernswerten Wesen nicht, zur Sommerzeit ein Gebäude zu betreten, das ein Dach hatte. In einer Hundehütte ohne Dach, wo sie allen Unbilden des Wetters preisgegeben waren, mußten sie einsam die Hälfte des Jahres verbringen, jedermann mied sie, weil man sie als einen Gegenstand göttlichen Zornes ansah, und nur gerade die notwendigsten Lumpen, um ihre Blößen zu bedecken, und kärgliche Nahrung, ihren Hunger zu stillen, wurden ihnen verabreicht. Katharina, die gänzlich frei von Aberglauben und klug genug war, um zu begreifen, daß mit vernünftigen Vorstellungen sich bei den ungebildeten Landleuten nichts würde tun lassen, sann gleichwohl nach, wie sie die traurige Lage der „Pfingstbräute" ändern könnte. Bald hatte sie ein Mittel dazu gefunden. Sie bestimmte nämlich, daß jedes dieser Mädchen, wenn es sich verheiratete, aus ihrer Privatschatulle eine Aussteuer und noch dazu eine ziemlich beträchtliche Mitgift in Barem erhalten sollte. Mit einem Schlage war das Los der bis dahin so Unglücklichen umgeschaffen. Während früher begreiflicherweise noch nie sich eine verheiratet hatte, waren sie jetzt zu den begehrtesten Partien geworden. Die Eltern, die es solange für eine Schmach gehalten, eine Pfingstbraut als Tochter zu besitzen, flehten nunmehr den Himmel an, sie mit einer solchen zu begnaden. Die Mitgift für die Pfingstbräute ist bis in die allerjüngste Zeit vor dem Kriege gezahlt worden.

Man findet die Bezeichnung „Pfingstbraut" aber noch an anderer Stelle, wo ihre Bedeutung sich viel weniger erklärt, als in dem vorher berichteten Falle. Im früheren Mittelalter gab es ein ungeschriebenes Gesetz, demzufolge eine Jungfrau das Vorrecht hatte, einen zum Tode Verurteilten zu erretten, indem sie sich vor versammeltem Volk als seine „Pfingstbraut" bekannte — das heißt, als die, welche sich dem Totgeweihten in der Pfingstnacht anverlobt hatte. Allerdings mußten die beiden sich dann heiraten, sofern die Exekution nicht vollzogen werden sollte. Nachweislich taucht das Wort „Pfingstbraut" zum ersten Mal in handschriftlichen Aufzeichnungen eines Zeitgenossen Karls des Großen auf. Als der letztere, der bekanntlich die heidnischen Sachsen mit Feuer und Schwert zum Christentum bekehrte, die 30 000 Sachsen, die unter Wittekind gegen ihn aufgestanden waren, verbrennen ließ, stürzte plötzlich eine schöne Jungfrau hervor und warf sich mitten in die Flammen, dem einen der Verurteilten an die Brust, rufend: „Er gehört mir, in der heiligen Pfingstnacht habe ich mich ihm zu eigen gegeben, drum bin ich seine Pfingstbraut!" Da wichen — so erzählt der Schreiber der Historie — die Flammen von den beiden zurück und der Kaiser, erkennend, daß der Mann unter Gottes Schutz stand, gebot, seine Bande zu lösen.

Der Einfluß des Parfüms auf die Gesundheit und auf den Charakter.

Das Parfümieren ist keine abendländische Erfindung, Parfümieren stammt aus dem weichlichen Orient. Dort scheinen es zuerst die Priester entdeckt zu haben, daß gewisse stark riechende Ausdünstungen einen mächtigen Einfluß auf die Menschen auszuüben vermögen, und sie benützten diese Erfindung, um durch Verbrennung stark riechender Stoffe das Mystische ihrer Tempelhandlungen zu erhöhen. Die Mode übernahm dann die Duftstoffe als Behelfe des Luxus und der Verweichlichung, und nur in Ausnahmefällen griff die Heilkunde zur Medizin der Wohlgerüche. Parfüm oder andere starke Riechstoffe wirken auf verschiedene Menschen ganz verschieden. Was bei dem einen als angenehmer Duft mit Anregungserscheinungen auftritt, kann sich beim andern bis zu merklichen nervösen Störungen steigern. Es ist ja eine auffallende Tatsache, daß Menschen, die mit Kanalisationsarbeit, mit Düngerfahren, in Schlachthäusern oder Gerbereien beschäftigt sind, durch die unbeschränkten Mengen geschluckten „Parfüms" sich in ihrem Befinden nicht benachteiligt fühlen, während der Geruch des Patschuli, der Tuberose, des Nelkenöls usw. Kopfschmerzen, ja Ohnmachten verursachen können. Man kann nicht sagen, daß Gerüche, gleichviel ob sie angenehm oder unangenehm sind, zur Ursache einer Krankheit im gewöhnlichen Sinn werden können, jedenfalls können sie aber durch Beeinflussung der Nerven gewisse zum Wohlbefinden des Menschen notwendige Funktionen stören und damit den Körper in einen weniger widerstandsfähigen Zustand versetzen.

Die Frauen, ich meine die Frauen der „großen Welt", sehen im Parfüm die Krone der Toilette. Sie umgeben sich im Boudoir und auf der Straße, im Theater und im Salon mit einer Wolke von Duftstoff, die sich allem mitteilt, was dieser Frau gehört. Der Wäsche, dem Kleid, dem Briefpapier, der Handtasche, dem Buch. „Nicht eine unter hundert Frauen entwickelt in der Auswahl ihres Parfüms denselben guten Geschmack wie in ihrer Kleidung oder in der Einrichtung ihrer Wohnung!" Dieses Urteil für die Parfümträgerinnen ist um so maßgebender, als es aus dem Munde einer geistreichen Frau stammt, die Individualität und Parfüm in Uebereinstimmung gebracht wissen will. Für den Kenner wirkt es auch eigenartig, wenn eine „königliche Erscheinung" sich mit dem Duft des bescheidenen Veilchens umgibt oder eine unscheinbare Persönlichkeit durchaus wie die Königin Rose auftreten will.

Parfüm ist ein Modeartikel. Es ist ein Lebenselement der Mode und darum mit Vergleichen oder Philosophieren nicht zu beseitigen. Es liegt auch kein Grund vor, das Parfüm in Bann und Acht zu erklären. Eine Frau von Geschmack wird selbst das Mittel der Diskretion wählen, um sich in möglichst unauffälliger Weise zu parfümieren. Sie wird sich mit einem leichten Duft umgeben, der niemanden stören und niemandem unliebsam auffallen kann. Sie wird sich auch nie mit zweierlei Gerüchen umgeben, sondern immer Seifen-, Haar- und Toilettenparfüm übereinstimmen lassen. Es ist ebenso amüsant als interessant, die Beobachtungen zu verfolgen, die ein Parfümwissenschaftler als Beziehungen zwischen der Erziehung, dem Charakter und der Wahl des Parfüms bei Frauen aufstellt.

Moschus: prädestiniert zur Liebenswürdigkeit und Reizbarkeit.

Rose: zu Glanz, Ansehen, Hochmut und Dreistigkeit.

Veilchen: zu mystischer Frömmigkeit und Bigotterie.

Geranium: zur Zärtlichkeit.

Benzoe: zu Poesie, Träumerei und Unbeständigkeit.

Minze: zu List und materiellen Interessen.

Jasmin: zu Lüsternheit und Ueppigkeit.

Kampfer: zur Dummheit.

Moderne Parfüms (synthetische Gerüche) zur schrillen Schwermut, zu geheimnisvollem Zauber des Orients.

Während die antiken Parfüms in erster Linie als Räuchermittel zu gelten haben, die man anzündete, um Wohlgerüche zu verbreiten, ein Vorgang, dem ja der Name „Parfüm" selbst seine Entstehung verdankt (per fumum heißt „durch Rauch"), wissen es wohl die wenigsten Besitzerinnen der Duftfläschchen, daß sie das eigentliche „Parfüm" mittelalterlichen Mönchen verdanken. Die älteste Parfümerie im heutigen Sinne des Wortes ist die Parfümerie von Santa Maria Novella in Florenz. Sie wurde 1508 von Dominikanern gegründet, ihre Rezepte wurden bald in der ganzen Welt berühmt. Ein Italiener war es auch, der im Jahre 1709 das „kölnische Wasser" erfunden hat, jenes Eau de Cologne, das im Rokoko das Modeparfüm war.

Karl Meitner-Heckert.

Wann sollen wir spazieren gehen?

Von Leuten, die täglich spazieren gehen, sagen manche: sie arbeiten nicht. Gewöhnlich sind das solche, die den ganzen Tag innerhalb oder außerhalb ihrer Behausung auf den Beinen sind und es nicht einsehen wollen oder können, daß beispielsweise einer, der den ganzen Tag wie festgenagelt am Schreibtisch sitzt, nach ärztlichem Rat mindestens einenhalb Stunden täglich spazieren gehen soll, wenn er sich nicht anderswie Bewegung schaffen kann. Uebrigens gibt es Menschen, die sind träge zur Arbeit und träge zum Spazierengehen, während andere den ganzen Tag hindurch emsig arbeiten, aber dafür täglich einen Spaziergang unternehmen müssen. Frische Luft und Bewegung regen den Organismus wunderbar an und bringen durch größere Arbeitslust und nachhaltigere Arbeitskraft den Ausfall an Zeit doppelt und dreifach wieder herein. Auch gibt es entstehende oder bereits eingewurzelte Krankheiten, die eine tägliche, ausgiebige Bewegung in frischer Luft unbedingt nötig machen, soll der Körper nicht über kurz oder lang zugrunde gehen. Wann nun sollen wir spazieren gehen? Manche meinen: am Morgen. Denn am Morgen ist die Luft am reinsten; der Rauch der Schlote vom vorhergegangenen Tage hat sich verzogen. Andere wieder meinen: am Abend. Denn nach des Tages Last und Hitze verlangt der Körper nach einem Ausgleich, der besonders für den Geistesarbeiter notwendig ist. Noch häufiger brauchen die Nerven eine Entspannung durch geeignete, beruhigende Ablenkung. Das Blut, das sich vielleicht tagsüber allzu sehr zum Kopfe drängte, soll wieder in die Beine fließen — und was der hygienischen Forderungen mehr sind. Nun ist aber die Luft abends weniger rein als am Morgen. Am empfehlenswertesten ist es daher, die täglich fürs Spazierengehen bestimmte Zeit zur Hälfte zu einem kurzen Morgen-, zur Hälfte zu einem kurzen Abendspaziergang zu verwenden. Ein guter Zwang hierfür ist eine größere Entfernung zwischen Wohnung und Arbeitsstelle, Geschäft, Schule, Schreibstube, vorausgesetzt, daß diese Entfernung auf Schusters Rappen zurückgelegt wird. Der Mittag ist weniger zum Ausgehen geeignet, von der Hitze im Sommer ganz abgesehen; denn wer mittags ausgeht, trägt gewöhnlich einen zu leeren oder einen zu vollen Magen spazieren.

M. P.

Der Hellweg

Blätter der Roten Erde

Leitsprüche.

Der Langsame, der sein Ziel nur nicht aus den Augen verliert, geht noch immer geschwinder, als der ohne Ziel herumirrt.

Lessing.

*

Zu große Hast ist schlimmer noch als Trägheit.

Tieck.

*

Wer auf schlecht gestimmten Instrumenten spielen will, der sage einem recht Glücklichen Wahrheiten, und tröste einen recht Unglücklichen.

Westfälische Pfingstgebräuche in früherer Zeit.

Ernst Lindemann, Herne.

Schmücket das Fest mit Maien,
Lasset Blumen streuen,
Zündet Opfer an ....

Wie der Wintersonnwendtag, das Julfest der alten Germanen, nach dem Uebertritt zum Christentum von der Kirche in das Weihnachtsfest umgestaltet wurde, und die Zeit des wiedererwachenden Tages, die der Göttin Berchta geweiht, in das Osterfest, so ist auch unser Pfingsten aus einem altgermanischen Feste entstanden. Aber nur wenige wissen es. Im Hintergrunde unseres jetzigen Pfingstfestes steht nämlich der altgermanische Kult, der der Göttin Nerthus, der Erdenmutter, galt. So ist es denn selbstverständlich, daß auch die Zeit, in der man der Erdenmutter Nerthus huldigte, mit urväterlichen Opferfesten verknüpft war, und daß sich bei dem dogmatischen Charakter der späteren Generationen hieraus Volksgebräuche entwickeln würden, genau wie aus den anderen großen Opferfesten, ist nur zu erklärlich. Ebenso erklärlich ist es aber auch, daß der zähe am Alten festhaltende Westfale, insbesondere der Märker, diese Volksgebräuche sich lange Zeit bewahrte, und zwar vornehmlich in den Dörfern und kleinen Gemeinden.

Einer dieser Pfingstgebräuche, der noch jetzt auf dem Lande viel geübt wird, ist das Schmücken der Häuser mit frischen Birkenbäumchen. Freilich schmückt heute wohl jeder seinen Kotten, sein Heim, so gut er kann, selbst mit dem Maigrün, um dem Pfingstfest auch eine äußere Weihe zu verleihen. Früher hatte dahingegen dieses Bäumchenpflanzen noch einen anderen Hintergrund. Als die Mark noch bewaldeter war, die Forsten noch nicht so streng behütet wurden, als heute, und es auf ein paar Maienbäumchen nicht so genau ankam, da zogen in der Pfingstnacht die jungen Burschen hinaus in den Wald, suchten sich das schönste Birkenbäumchen heraus und pflanzten es vor der Liebsten Tür. Es war als sicher dabei anzunehmen, daß die Dorfschönen — die Evastöchter sind nun einmal so — das heimliche Gebahren der Burschen mit Spannung beobachteten, um zu erforschen, wer ihnen diesen feinsinnigen und poetischen Liebesantrag machte. War der Freier dem Mädchen angenehm, so konnte er am Pfingstmorgen sein Bäumchen mit bunten Bändern geschmückt vorfinden. Mußte der Bursche seinen Baum aber ungeschmückt oder gar herausgerissen sehen, wäre es von ihm sträflicher Optimismus gewesen, noch weiter seine Liebeshoffnungen zu hegen und zu pflegen. Als diese schöne Sitte, wie das manchmal so geht, sich zur Unsitte auszuwachsen drohte, verschwand sie nach und nach.

Mehr einer Art Volksbelustigung glich die Krönung der Pfingstbraut. Am Pfingstmorgen standen die Milchmädchen in aller Frühe auf, da jedes zuerst auf der Weide sein wollte. Das zuletzt kommende Mädchen wurde von den übrigen Dirndeln und den jungen Burschen, die sich ebenfalls schon in aller Herrgottsfrühe eingefunden hatten, mit stürmischem Jubel begrüßt. Mit einem Kranze, den man an Ort und Stelle gewunden hatte, wurde die zu spät gekommene Jungfrau geschmückt und als „Pfingstbraut" von allen begleitet ins Dorf geführt. Diese Pfingstbraut verstinnbildlichte also die Göttin Nerthus. Natürlich hatte diese Ehre auch einen kleinen Nachgeschmack, sonst wären, wenn das möglich gewesen wäre, wohl gern alle Mädchen zu spät gekommen. War die Pfingstbraut nämlich mit ihrem Gefolge im Dorfe angelangt, mußte sie die Burschen und Mädchen wacker mit Branntwein und Bier traktieren; so wurde die Ehre denn also ziemlich kostspielig. — In den Städten ist dieser Brauch mehr zu den Schützenfesten umgewandelt, bei denen ja auch der neue Schützenkönig abends die Zeche bezahlen mußte. Die konservative Landbevölkerung hat aber lange an dem alten Brauch der Pfingstbraut festgehalten; sie konnte das Nerthusfest nicht so leicht vergessen.

In einigen Distrikten der Mark hatten die Hirten einen ähnlichen Pfingbrauch. Woeste berichtet darüber: Der Hirt, der am ersten Pfingsttage zuletzt treibt, bekommt den Namen „Pinkestioß", „Pinkesthamel", „Snaelüber". (Das letzte Spottwort werden sich die alten Märker wohl wie die ersten beiden, auch noch selbst deuten können.) Dem Langschläfer wurde übrigens noch der folgende Reim nachgesungen:

Pinkesthamel, Berrebuek,
Maisoß, Dickuut,
Wost du nümermär
Unger der dicken Decke 'ruut.

Aus der Dortmunder Gegend teilt Woeste mit: Am Pfingstabend (gemeint ist wohl der Pfingstvorabend) nagelten die Hirten einander die Stalltüren zu, weil keiner am andern morgen der letzte auf der Hude sein wollte. Den letzten schimpfte man Bedeuck, setzte ihn auf ein Holz, „die schroe Insel" genannt, machte ihn bunt und zog mit ihm umher. Bei dieser Gelegenheit wurden auch Eier eingesammelt.

Höchst seltsam war eine Pfingstsitte, die im Nonnenkloster zu Welver herrschte. Die Priorin trank am zweiten Pfingsttage bei einem öffentlichen Schmause Bier aus einer hölzernen Schleifkanne, die mit Stroh umwickelt und dann daumendick mit frischem Kuhmist derartig beschmiert war, daß nur der Griff und die Stelle für den Mund freiblieb. — Schade, daß man nicht auch den Sinn dieses etwas derben Volksgebrauches kennen lernen darf. Auf eigene Kombinationen aber sich einzulassen, ist immer eine heikle Sache.

In Soest herrschte ebenfalls ein sonderbarer Brauch. Ein Bauer mußte alljährlich ein einziges Ei auf einem vierspännigen Wagen abliefern. (Wehrhan, 1905.) Daß auch hinter diesem Brauch eine tiefe Symbolik gelegen hat, ist unschwer zu erkennen, es fragt sich nur, welche?

Daß mit den angeführten Pfingstbräuchen natürlich noch nicht alle erschöpft sind — man denke nur an den hie und da gepflogenen Brauch, geschmückte Pfingstochsen durch die Straßen zu treiben — braucht nicht besonders gesagt zu werden. Aber aus diesen wenigen märkischen Pfingstbräuchen sieht man schon, daß gleich den anderen großen Festen auch das Pfingstfest nicht ohne mythische Poesie ist, der gewiß alle Märker sich gern wieder erinnern, sie im Geiste wieder mitfühlen und miterleben, gern wieder Pfingstopfer anzünden im Herzen ...

Geist der Pfingsten.

Wilhelm Lennemann.

Herr günd' in uns ein Feuer an,
Daß unsere Herzen lohn in Bränden,
Wer sich da Tag für Tag besann,
Soll seine Gaben heut verschwenden.

Und wieder sollen Wort und Tat
Die Brände fluten in die Weiten,
Und eiternd soll die gluhe Saat
Aufgehn in Dank und Seligkeiten.

Schon haben Weh und Not um dich
Viel hunderten das Herz zerrüttet,
Sie suchen dich und mühen sich
Um Quellen, die der Sand verschüttet.

Laß Petri Flamme rauschend wehn,
Daß wir die Sucher an uns reißen,
Es soll die Welt in Flammen stehn,
Und alle sollen Brüder heißen.

Wie ein Bochumer zu einer Frau kam.

Es war um die Mitte der siebziger Jahre des vorigen Jahrhunderts. Zu damaliger Zeit waren hierorts die Verhältnisse ganz andere wie heutzutage. Die zum Leben notwendigen Bedürfnisse waren ergiebiger und wohlfeiler; man lebte, wie man zu sagen pflegt, „wie 'n Zeisig im Hanfsamen". Auch Wohnungsnot oder -mangel kannte man nicht. Da gab's noch keine Wohnungs- oder Mieteinigungsämter, keine Mieterschutzvereine oder dieserbezügliche Gesellschaften. Beim Wohnungswechsel konnte sich jeder eine bescheidene oder elegante Wohnung, je nach Wunsch in einem beliebigen Stadtviertel aussuchen, kurzum, jeder konnte Unterkunft finden. Namentlich junge Brautleute, die sich ein eigenes Heim gründen wollten, fanden dazu hinreichend Gelegenheit. Aus dieser Zeit wollen wir nachstehend eine Schilderung geben, wie zwei Personen sich fanden und einen Bund fürs Leben schlossen. Auf welche Art und Weise diese Vereinigung zustande kam, darüber lassen wir den Heiratskandidaten selbst sprechen:

Ich war mit den Dreißigern bald durch, meine Stellung zwar, doch wenig einträglich, dabei aber, was man einen „forschen Kerl" zu nennen pflegt. Mein Junggesellentum drückte mich indeß noch nicht, falls es mir nicht stets am nervus rerum gefehlt hätte. Allein die Zahl und Unverschämtheit meiner Manichäer wuchs mir über den Kopf, ich wußte mich kaum noch vor ihnen zu retten.

So standen die Aktien, als ich an einem bleiernen April-Nachmittage, allein im Sofa meiner Junggesellenbude sitzend, meinen Mokka alias Gesundheitskaffee schlürfte und die blauen Wölkchen vom Obenerott „I" mechanisch vor mich hinwälzend, über mein Schicksal nachgrübelte.

Plötzlich klopfte es, und ohne mal ein „Herein" abzuwarten, tritt Freund H. ein,